KAIS.KON.HOF- BIBLIOTHEK
5.411-A
ALT-

Sa. 7. B. 42.

Digitized by Google

5411-a.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Das junge Europa.

Novelle

von

Heinrich Laube.

Zweiten Theiles erster Band.

Die Krieger. Erster Band.

Mannheim.

Verlag von Heinrich Hoff.

1837.

Digitized by Google

Die Krieger.

Novelle

von

Heinrich Laube.

Erster Band.

Mannheim.
Verlag von Heinrich Hoff.

1837.

54 M-A
2
1

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Krieger.

I.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Es war spät am Abende, ja die Nacht brach schon herein, als ein kleiner polnischer Wagen vor einem Gehölz hielt. Die kleinen Pferde pruhsteten angegriffen, denn es war kein eigentlicher Weg, auf welchem sie dahergekommen waren, und der Boden war halb feucht und halb gefroren. Dazu herrschte eine undurchdringliche Finsterniß, die Thiere schienen selbst voll Angst zu sein; wie denn bekanntlich das Pferd ein's der sensibelsten Geschöpfe ist, und fast überall nur Eindrücken der Furcht nachgiebt. Dazu knallte bald hier, bald da noch ein Schuß, plötzlich und unerwartet jagte ein Reiter oder ein Fuhrwerk vorüber — es war nicht zu verwundern, daß man dicht neben ihnen den warmen Dampf spürte, welchen sie ausströmten. — Aus dem kleinen Wagen kroch eine Figur, und schritt in das Gehölz. Dort

Digitized by Google

ſchlug ſie Feuer, zündete in einer alten Laterne ein Lichtſtümpchen an, und ſchloß die kleine blechne Thür ſogleich wieder. Die Wände der Laterne waren trübes, ſchmutziges Horn, das Licht gab alſo nur einen ſehr matten, unſichern Schein, bei welchen kaum die äußern Umriſſe des Mannes zu erkennen waren.

Er trug einen langen Mantel, ſein Geſicht war durch eine tiefe Mütze halb verhüllt — nur wie er mit der Laterne am Geſträuche herumſuchte, kam er einmal mit dem Lichte bis in die Nähe der Bruſt, und man ſah einen dichten grauen Bart aus dem Mantel herauskucken.

Sein Beſtreben ging dahin, einen Zugang in's Gehölz zu finden, und bald fuhr er auch ſeinen Wagen mitten in eine kleine Birkenſchonung hinein, deren junge Stämme und Zweige Pferden und Rädern nachgaben.

Darauf barg er die Laterne unter dem Mantel, und ſchritt eiligen Fußes auf der entgegengeſetzten Seite aus dem Hölzchen. Man kann eigentlich nicht ſagen er ſchritt, es war mehr ein geräuſchloſes Hinſchlüpfen. Im Freien angekommen, kauerte er ſich

Digitized by Google

zuſammen, und horchte mit angehaltenem Athem. Aber der Wind fuhr eben rauh über die Fläche, und warf harten, eiſigen Regen durcheinander. Es war kalt und ſchauerlich. Als jedoch der heftige Windſtoß vorüber war, drang es wirklich wie ein leiſes Geräuſch von allen Seiten her, aber das Geräuſch war wunderbar und ungewöhnlich, bald war es einem Wimmern, bald dem Hufſchlag von Pferden, bald dem Geſtöhn eines Thieres ähnlich — ein neuer Windſtoß, und es war nichts zu vernehmen.

Der graubärtige Mann ſchien befriedigt und huſchte weiter fort auf der naſſen Erde, ohne die Laterne hervorzubringen. Plötzlich ſtrauchelte er, und fiel auf die Seite. Lautlos raffte er ſich wieder zuſammen, öffnete den Mantel ein Wenig, und ſuchte mit dem trüben Lichte ſeiner Hornleuchte, was im Wege liege.

Es war ein Menſch, der auf dem Angeſichte lag. Ringsum floß eine ſchwarze Maſſe, in welcher die einzelnen fallenden Schneeflocken ſchmolzen, und die man ſelbſt bei der düſtern Beleuchtung für Blut erkannte. Der Graubart rückte näher und

Digitized by Google

beleuchtete den Körper von Unten bis Oben. Darauf schüttelte er den Kopf, setzte die Leuchte beiseit, und versuchte es den Menschen umzuwenden. Mit Mühe gelang es ihm; denn der Körper wog schwer, es war ein Leichnam. Der Alte nahm die Leuchte wieder zur Hand, das Gesicht war von Blut besudelt, aber des Alten Forschen ging auf einen Orden, den der Todte auf der Brust trug. Er untersuchte ihn beim Schein der Laterne. Davon abstehend hielt er eine Weile inne und seufzte tief. Dann riß er des Todten Rock auf, leerte ihm die Taschen und schlüpfte weiter.

En einiger Entfernung gab's ein heftig Stöhnen — der Alte näherte sich vorsichtig, prallte aber wie von einem heftigen Stoße zurück, daß der Mantel aufschlug und die Leuchte schimmerte. Es war ein sterbendes Pferd, das mit dem Tode ringend die Vorderfüße in die Erde hieb, und dann röchelnd zusammenbrach. Der Alte nahm ein Pistol aus dem Sattel, untersuchte vorsichtig, ob es geladen sei, und versuchte sodann, auch das andere hervorzuziehn; er war aber zu schwach, die darauf liegende Wucht des Thiers zu lösen.

Digitized by Google

Jetzt schlug er den Mantel zurück, erhob sich, und ging offen mit seiner Leuchte weiter. Links und rechts fand er Leichname und Kadaver von Pferden. Er untersuchte überall, nahm, was er fand, schob's in die Taschen eines weiten schwarzen Gewandes, was er unter dem Mantel trug, und ging weiter.

Erschöpft setzte er sich endlich auf die Kroupe eines todten Pferdes, stellte die Leuchte an die Erde, und seufzte tief und schwer. „Russen, Russen, nichts als Russen — O Joel!" —

Bei diesen leise gemurmelten Worten stemmte er die Hände auf die Kniee, der lange Oberkörper hob sich geisterartig aus dem Mantel, und bückte sich nach vorn. Das schmutzig gelbe Licht der Laterne fiel zum ersten Male völlig auf ihn. Es war ein alter, von Haaren fast unkenntlicher Judenkopf. Der weißgraue Bart bedeckte die untere Hälfte des Gesichts und ging bis dicht an die Backenknochen. Auch von den Wangen selbst und von der scharfen großen Habichtsnase hingen einzelne lange Haare, und die Augenbraunen buschten sich mit ihrem noch dunkel gebliebenen Kolorit bis an die Augenlieder.

Digitized by Google

Die Figur war lang und ſchmal und gebückt, in einen anliegenden ſchwarzen Rock gehüllt, der bis auf die Füße reichte, und von ſeidnem Stoff zu ſein ſchien, wie ihn die polniſchen Juden heute noch tragen. Seine magern langen Hände, mit ſchwarzen Haaren bedeckt, ſtachen grell von dem dunkeln Kaftan ab.

„O Joel, mein Joel!“ ſtöhnte er auf's Neue, und erhob ſich wieder und ſchritt weiter zwiſchen Leichen und Kadavern, die jetzt mitunter zu großen Haufen im Wege lagen. Es war kein Zweifel mehr, daß er auf einem Schlachtfelde wandelte. — Aus einem Haufen drang plötzlich das deutliche Wimmern eines Menſchen. Der Alte ſteckte haſtig ſeinen Kopf vorwärts und horchte, und als ſich das Geſtöhn wiederholte, ſchritt er ſchnell darauf zu. Es drang mitten aus einem Hügel von Leichen. Mit rieſenmäßiger Anſtrengung, die Niemand dem alten Manne hätte zutrauen ſollen, warf er die oben liegenden Körper auf die Seite und drang zu dem noch Lebenden. Er richtete ihn halb auf, und griff in die Taſche, brachte eine Flaſche hervor und gab ihm zu trinken. Dem Unglücklichen waren die

Beine zerschossen. Der alte streichelte ihm heftig das Gesicht, und fragte mit fliegenden Worten, wo die Kickischen Uhlanen zuletzt gefochten hätten. „Sage mir's Freund, sage mir's gleich, ich komme wieder und nehme Dich mit."

Der Verwundete streckte den Arm aus und wies nach Westen — „Ist es weit?" Verneinend schüttelte jener den Kopf.

Da nahm der Alte heftig die Leuchte, und wollte von dannen, aber der zerschossene Soldat griff krampfhaft in den langen Mantel, und sein Wimmern und seine Mienen beschworen den Juden, ihm zu helfen. Mit einem Ruck machte sich indessen dieser los, sprach: „ich komme zurück" und schritt hinein in die Finsterniß.

Schneidend drang das Gestöhn des Verlassenen durch die Nacht.

Der alte Jude war nicht lange gegangen, da stolperte er über Küraße und Helme — „Gott meiner Väter, ich bin auf dem rechten, traurigen Wege," murmelte er vor sich hin, „mit diesen eisernen Männern haben sie gefochten." Und überwältigt von

Digitized by Google

Angſt und Sorge brach er in lautes Wehklagen aus: „Joel, Joel, Sohn meiner Eſther, wo biſt Du?!“

Haſtig unter den Rieſenleichnamen der Küraſſiere herumſuchend, die auf und unter den ungeheuren Pferden lagen, wiederholte er dieſen Schmerzensruf unaufhörlich.

Auf einmal vernahm er in einiger Entfernung eine Stimme, aber der Wind warf den raſſelnden Eisregen dazwiſchen, er konnte nichts Deutliches vernehmen. —

„Manaſſe, mein Vater!“ klang es von Neuem — Joel, ich komme, Joel —

Aber ſtatt hinzueilen, duckte er ſich zuſammen zwiſchen die Füße eines todten Pferdes, und regte ſich nicht. Seine aufmerkſamen Sinne hatten ihn auch nicht getäuſcht, ein Trupp Soldaten kam über das Schlachtfeld daher geritten gerade auf den Ort zu, wo Manaſſe lag, die Leuchte feſt in den Mantel hüllend. Ob ſie verſprengt, ob Freund oder Feind waren, wer konnte es wiſſen.

Ein Mann mit einer hell brennenden Laterne ſchritt voraus, die Pferde gingen ſchlurfend und unruhig zwiſchen den Leichen, ſie kamen dicht zu

Digitized by Google

Manasse; kaum wagte er es, hinzusehn nach den in Mäntel gehüllten Reitern.

Dicht in seiner Nähe hielten sie. und einige stiegen von den Pferden. Manasse hörte ihre Sprache; es waren Russen. Zitternd vor Frost drückte er sich tiefer in die Weichen des todten Pferdes.

Digitized by Google

2.

Es schien, als ob sie den Körper eines bedeutenden Offiziers suchten. Alle Leichen wurden betrachtet, und sie kamen dabei Manasse so nahe, daß ein Reiter mit seinen Sporen in des Juden Mantel hängen blieb. Manasse regte sich nicht, das morsche Tuch gab nach, der Reiter sah sich um, aber da die Laterne auf einer andern Seite leuchtete; so entdeckte er den zitternden Juden nicht.

Als sich die suchende Gruppe ein Wenig entfernt hatte, machte sich Manasse auf, und schlüpfte nach der Gegend, wo er Joels Ruf vernommen hatte. „Joel — Joel" flüsterte er ununterbrochen mit gedämpfter Stimme. Die Laterne durfte er nicht zum Vorschein bringen, und so kam's, daß er in einen tiefen Graben stürzte, dessen Oberfläche mit einer dünnen Eisrinde bedeckt war. Die Laterne

Digitized by Google

zertrümmerte und verlosch. Er raffte sich mühsam auf — „Manasse — Manasse" klang's in seiner Nähe. Das gab ihm Kraft sich vollends aus dem Graben herauszuarbeiten — „mein Sohn, mein Joel, mein Joel" — und so eilte der Durchnäßte dem Rufe zu.

Er fand seinen Sohn halb aufgerichtet, und nun brach aus dem Alten ein wirbelndes Gewitter von Empfindungen los. „Mein Sohn, mein Joel, Esthers Sohn — lebst Du, wo haben Dich die Ismaeliter verwundet, o mein Joel!" Und dabei fuhren zitternd, liebkosend, schnell, aber behutsam die Hände des Alten über den ganzen Körper des Sohnes.

Joel beruhigte ihn mit der Versicherung, die Wunde sei unbedeutend, und hindre ihn nur am Gehen. —

„Auf, mein Sohn, hänge Dich auf meine Schultern, der Wagen harrt unsrer im Hölzchen". —

Joel aber bedeutete seinem Vater, erst müsse sein Nachbar dahin gebracht werden, dieser habe ihn durch den letzten Schluck aus seiner Flasche wieder ins Leben zurückgerufen. —

Digitized by Google

Manaſſe war eine zeitlang ſprachlos, der Ideengang ſeines Sohnes mocht' ihm augenblicks ganz unfaßlich erſcheinen — „Thörichter Joel, mach, hänge Dich auf meine Schultern, ich werde Mühe haben, Dich über den Graben zu bringen — ach Sohn meiner Eſther" und Schluchzen hemmte ſeine Worte, er fühlte von Neuem beſorgt an Joel's Körper herum — „Joël, wo iſt die Wunde, welche Dir die Gottloſen geſchlagen?" —

Joel beſtand darauf, daß erſt ſein Nachbar in Sicherheit gebracht werde — „er war der bravſte Soldat, und da liegt er erſtarrt, kaum fühl' ich noch einen Reſt Leben in ihm, Vater Manaſſe eilt, ſchafft ihn zum Wagen, und holt dann mich." —

Jetzt brach des Alten Leidenſchaft in ſtürmende Worte aus, er ſchalt ſeinen Sohn einen halbchriſtlichen Narren, und man wußte nicht mehr, ob das unterbrechende Schluchzen mehr Mitleid oder Zorn gegen ſeinen Joel ſei — „was kümmert Dich der todte Idumäer, komm, halte Dich feſt!" — Und damit ſchickte er ſich an, ſeinen Sohn aufzuladen. —

Digitized by Google

Joel weigerte sich entschieden; des Alten Zorn stieg auf das Höchste — da kamen die suchenden Russen auf sie zu, wahrscheinlich aufmerksam gemacht durch die lauten Worte des Zwiegesprächs. Manasse drückte schnell seinen Kopf in den Schooß seines Sohnes, und bedeutete diesen leise, sich still zu verhalten. Aber obwohl die Russen schon dicht am Graben waren, so konnte er es doch nicht unterlassen, seine heftige Entrüstung fortzumurmeln über die Thorheit Joels; wie ein gereizter Hund leise fortknurrt, wenn er nicht mehr bellen darf.

Die Russen standen am Graben und horchten — Manasse regte sich nicht mehr; sie wendeten sich nach einer andern Seite.

Bald erhob sich der vorige Streit zwischen Vater und Sohn auf's Neue — Manasse raufte sich den Bart, und schlug bald nach Joel, bald streichelte er ihn. Er fand in seinem Kopfe nicht die kleinste Beschönigung für solchen Wahnsinn, und dies brachte ihn immer von Neuem außer sich.

Joel aber blieb unerschüttert, und so mußte der Alte endlich weichen, wenn er den eignen Sohn nicht seinem traurigen Schicksal überlassen wollte.

Digitized by Google

Der Nachbar Joels lag auf zwei todten Küraſſieren, alſo zum Theil im Trocknen, Joel hatte auch ein Stück Mantel über ihn gebreitet.

Unter heftigen Verwünſchungen lud ihn Manaſſe auf ſich, und ſchleppte ihn ziemlich unſanft durch den Graben. Dann kam er zurück, und brachte auch Joel hinüber. „Laß uns forteilen," rief er, am andern Ufer ankommend, „der Menſch iſt todt."

„„Und hörſt Du nicht ſein Stöhnen, Vater Manaſſe,"" damit machte er ſich heftig vom Vater los, fiel an die Erde, und ſtieß einen Schmerzensſchrei aus, da der Fall ſeine Wunde berührt hatte. —

„Joel, mein Blut —"

„„Bei unſrer Mutter Eſther beſchwör' ich Dich, Vater Manaſſe, bringe den Mann fort!""

Seufzend that es Manaſſe. Keuchend kam er zurück, trocknete ſich den Schweiß, und lud ſeinen Sohn auf den Rücken. „Meine Glieder zittern vor Froſt, und doch rinnt der Schweiß über meine Stirne, kaum hab' ich den Wagen wieder gefunden — o Gott meiner Väter, wie züchtigſt Du mich, weil mein eigen Blut, dieſer Joel, mit den Is-

Digitized by Google

maelitern unſre Sitten vermengt, o, thörichter, thörichter Joel.“ —

Während er abgebrochen dieſe Worte ſprach, waren ſie in die Nähe jenes Verwundeten gekommen, welcher dem Alten kurz zuvor den Weg zu ſeinem Sohne gezeigt hatt. Er bat in herzzerſchneidenden Tönen ihm zu helfen, und erinnerte den Alten an ſein Verſprechen, da dieſer dicht an ihm vorüber ging und trotz der Finſterniß an der Stimme zu erkennen war.

„Vater Manaſſe, was haſt Du verſprochen?“—

„„Schweig, Joel — nichts hab' ich verſprochen““ — und raſcher ging er vorwärts.

Immer kläglicher ward das Winſeln des Zurückbleibenden. Sie kamen zum Wagen. Sorgfältig legte der Alte ſeinen Sohn in das Heu, womit der kleine verdeckte Wagen angefüllt war, nahm die Pferde am Zügel und brachte mit vieler Vorſicht den Wagen aus dem Gehölz. —

„Vater Manaſſe, hole den Unglücklichen!“

„„Schweig, kindiſcher Joel, kann ich das ganze Schlachtfeld meinen kleinen Krabben aufladen, kindiſcher Joel!““

Digitized by Google

Damit ſetzte er ſich vornhin, und fuhr in die Nacht hinein, die ein wenig heller geworden war durch den dichten Schnee, welcher ſeit einigen Minuten dicht herabfiel.

Digitized by Google

3.

Es war das Schlachtfeld von Grochow, aus deſſen Nähe die kleinen Pferde den Wagen zogen. Am Tage vor dieſer unfreundlichen Nacht hatten die Polen und Ruſſen zum dritten Male auf das Erbittertſte mit einander gekämpft. Die Ebene von Warſchau, welche ſich oſtwärts an die nahen Wälder erſtreckt, war drei Tage lang der Schauplatz mörderiſchen Kampfes geweſen.

Bekanntlich fließt der breite Weichſelſtrom rechts an der polniſchen Hauptſtadt Warſchau vorüber. Die eigentliche Stadt liegt alſo an ſeinem linken Ufer nach unſern Ländern zu, und wenn man ſo ſagen darf, auf der europäiſchen Seite. Am Ufer des Fluſſes hin prangen große Palläſte, und das ſtolze Warſchau gewährt von der großen Brücke, welche hinüber führt zur öſtlichen Vorſtadt Praga,

Digitized by Google

einen königlichen Anblick. Man irrt sehr, wenn man bei dem Worte „polnische Hauptstadt" seine Vorstellung nur ein Wenig von dem Anblick und Begriffe polnischer Ortschaften steigert: Warschau gehört zu den imponirendsten Hauptstädten Europas.

Die Vorstadt Praga nun, ein befestigter Brückenkopf, war der erste Stützpunkt der polnischen Armee, welche sich auf den Feldern Angesichts der großen Waldungen ausgebreitet hatte. Die Russen rückten von Osten her in den letzten Tagen des Februar aus jenen Wäldern heraus. Diebitsch war ihr Heerführer, und Angesichts Pragas entspannen sich die zwei Tage lang dauernden stürmischen Gefechte, welche man die Schlacht bei Praga nennt. Sie führten äußerlich zu keinem besonderen Resultate, und die Schlacht wird von der Geschichte eine unentschiedene genannt, war aber von großem moralischen Einflusse. Ueberall hatte man erwartet, Diebitsch werde mit der großen russischen Armee die nach Zahlenverhältniß unbedeutenden Truppen der Polen werfen, über die Pragaer Brücke nach Warschau hineindringen, und so den Aufstand endigen. Das war indessen nicht gelungen. Die historisch bekannte leidenschaft-

Digitized by Google

liche Vaterlandsliebe der Polen, welche man bei dem sonstigen Wesen dieser Nation hier und da bereits für Prahlerei hielt, hatte auf eine überraschende Weise Wort gehalten. Und zwar unter den ungünstigsten Verhältnissen. Denn es gebrach ihnen vor allen Dingen an einem Mittelpunkte ihrer militairischen Kraft, an einem verlässigen Heerführer. Chlopicki in der Zeit des Aufstandes am letzten Tage des November zum Oberbefehlshaber ernannt, hatte nie an die Möglichkeit geglaubt, dem mächtigen Rußland militairisch die Spitze bieten zu können, hatte sich auf Unterhandlungen eingelassen, die Rüstungen vernachlässigt, und am Ende störrisch seine Dictatur niedergelegt, als die zum Aeußersten entschlossene Nation ihm in den Weg trat. Chlopicki war aber der einzige populaire Mittelpunkt des Heeres, unzweifelhaft tapfer und ein tüchtiger Führer aus der Napoleonischen Schule. Die Wahl eines neuen Führers war unsäglich schwer. Einen zweiten so hervorragenden General gab es nicht, jede Wahl mußte also die nicht Gewählten kränken. Besonders bei einer so ehrgeizigen und eifersüchtigen Nation. Man entschloß sich zu dem traurigen Aus-

Digitized by Google

wege, einen Nichtmilitair, den Fürsten Radzivil, einen alten, höchst wackern Patrioten zum Generalissimus zu erwählen. In der Hoffnung, er werde nur für Chlopicki den Namen hergeben.

So geschah es nun wohl auch, denn der graue Chlopicki setzte sich zu Pferde und ritt hinaus ins Lager. Er hat ein starres, geröthetes Soldatenantlitz, weißgrauen Bart, hellblaue scharfe Augen. Prüfend sah er nach den Wäldern hinüber, aus welchen die Russen sich entwickelten, und ordnete die Treffen. Aber es war ein halbes Wesen mit dem Kommando ohne Titel. Nicht alle Führer gehorchten unbedingt und schnell, und es war mehr die erstaunenswerthe ritterliche Tapferkeit der auf eigne Hand fechtenden Korps, welche die Schlacht in den Tagen bei Praga aufrecht erhielt.

Beide Heere waren übrigens in diesen Tagen noch nicht in voller Kraft. Abtheilungen der polnischen Armee waren nordöstlich ein wenig vorgeschoben, um die Vereinigung eines großen russischen Korps mit Diebitsch zu hindern. Die überlegne Zahl der Russen hatte dies aber vereitelt, am Tage von Grochow war Alles koncentrirt.

Digitized by Google

Grochow ist ein kleines Dörfchen auf der Ebene von Praga. Nach diesem drängte sich an diesem Tage die Hauptschlacht. Ein Erlengebüsch war der Preis des Sieges, dasselbe Gebüsch, in welchen Manasse die Nacht darauf sein Fuhrwerk verbarg.

Diebitsch hatte am Ende bei so hartnäckigem Widerstande die Entscheidung des Tages auf einen großen Reiterangriff gesetzt, und Chlopicki war bei neuer Eroberung des Gebüsches von einer Granate niedergeworfen worden. Schon vorher hatte sein scharfes Auge die Entwickelung der Reitermassen am fernen Waldessaume entdeckt, und ununterbrochen hatte er nach Kavallerie gerufen. Aber er war nicht Generalissimus, und Fürst Radzivil nicht bei der Hand. Noch als man ihn forttrug, wies er fortwährend mit seinem Pfeifenstummel zurück, und flehte um Kavallerie.

Von Praga aus lauft mitten durch die Ebene die breite große Heerstraße in die Wälder hinein über Siedlce bis an die altpolnischen Provinzen. Sie war der Mittelpunkt des auf diese Tage folgenden Krieges, der rothe Faden aller Treffen und Schlachten vor der bei Ostrolenka. Auf und neben

Digitized by Google

dieſer Straße war der koloſſale Angriff von Reitern einhergedonnert, welchen Diebitſch angeordnet hatte. Auf der Straße ſelbſt kamen die gewaltigen Küraſſierregimenter, unter welchen das Rieſenregiment Prinz Albrecht, an der Seite der Chauſſée die leichtere Reiterei.

Dieſer Angriff nun war durch den kalten Muth der polniſchen Infanterie, welche ſich in Quarrée's formirte, und erſt in der dichteſten Nähe des Feindes ein mörderiſches Rottenfeuer eröffnete, er war durch die gewandte Tapferkeit der Kickiſchen Uhlanen zerſprengt worden. Die beſudelten, zerſprengten, abgematteten Reſte, welche nach dem Saume des Waldes zurückkamen, nöthigten Diebitſch, den Tag aufzugeben und in die Wälder zurückzugehn.

Bei dieſem blutigen Reitergefechte waren Joël und ſein Nachbar gefallen.

Durch Chlopicki's Fall war aber auch unter den Polen eine ſolche Ungewißheit entſtanden, daß Niemand recht wußte, wie die Schlacht ſtand. Wer eben am Kampfe war, kämpfte auf's Beſte, ein großer Theil des Trains zog aber bereits ſchon im Rückzuge über die Brücke von Praga, und der

Digitized by Google

Generaliſſimus Radzivil ſelbſt hielt unſicher mit ſeinem Pferde am Brückenkopfe.

So lagen die Sachen an jenem rauhen Spätabende, und weder Manaſſe, der jenſeits aus der Waldung gekommen war, noch Joel, der bald polniſche, bald ruſſiſche Partien vorübereilen geſehen hatte, wußte, wie das Schickſal des Tages entſchieden worden ſei. Im Allgemeinen kamen indeſſen beide dahin überein, das Reſultat für die Polen günſtig anzuſehn, da Manaſſe auf ſeiner Herfahrt durch den Wald nur mit Mühe den rückwärts marſchirenden Ruſſen ausgewichen war. Dies regte nun aber auch wieder die größte Bedenklichkeit auf, ob man ſich auf den Weg nach der Heimath machen dürfe, da dieſer eben durch jene Wälder führte, oder ob es gerathner ſei, nach Warſchau zu fahren. Der Wagen kam eben an der großen Chauſſée an, und man mußte ſich entſcheiden.

Manaſſe hatte viel gegen Warſchau einzuwenden: es ſei ein theurer Ort, man werde abgeſperrt von allem Verkehr, das Haus in der Heimath bliebe allen Zufällen Preis gegeben, an Pflege für den Verwundeten dürfe man auch nicht denken, da ſo

Digitized by Google

viele Tausende darauf Anspruch machten. Im Hintergrunde lag ihm auch der lebhafte Wunsch, dem Sohne die Soldatenjacke wieder auszuziehen, worauf in Warschau durchaus nicht zu rechnen war. Zur Sicherheit kannte Manasse alle kleinen Wege durch die Wälder, und meinte zuversichtlicher, als sonst seine Art war, man würde gewiß glücklich durchkommen, wenn man sich weit genug rechts von der großen Straße halte nach dem Schlosse des gnädigen Herrn zu.

Anfänglich hatte sich Joël lebhaft wiedersetzt, der letzte Zusatz schien ihn aber anders zu stimmen. Der Alte mochte ihn nicht ohne Absicht beigebracht haben, Joel schwieg — Manasse fuhr queer über die Chaussée nach dem Walde zu.

Digitized by Google

4.

Die Finsterniß zwischen den Bäumen war natürlich noch dichter, und das Fahren sehr beschwerlich. Manasse zitterte und klapperte vor Frost in den nassen Kleidern, sprach aber kein Wort. Er mochte indeß noch so oft absteigen, und rechts abführende Wege suchen, indem er mit den Händen herumtastete, immer hörte man von Zeit zu Zeit auf der linken Seite den verworrenen Lärm russischer Kriegsvölker. Nicht selten mußte er still halten, weil er bald eine marschirende, bald eine reitende Truppe vor sich hörte. Es blieb auch nicht aus, daß sich einzelne Nachzügler am Wege fanden, welche vor Wunden oder Erschöpfung nicht weiter konnten, und den Wagen in Anspruch nahmen. Glücklicherweise war aber Manasse der russischen Sprache völlig mächtig, und er wies alle Zudringlichen mit dem

Digitized by Google

barschen Bedeuten ab, er führe einen verwundeten russischen General.

Bei alle dem war die Lage äußerst gefährlich: wenn die Russen die polnischen Uniformen auf dem Wagen erkannten, so war das Aeußerste zu befürchten. So nöthig ihnen also auch das Tageslicht war zum Auffinden des Weges, so besorgt sahen sie doch das verdrießliche Grau des Morgens heraufdämmern.

Und das Unglück stand auch schon am Wege. Nicht weit von ihnen theilte sich die Straße; am Scheidepunkte hielt ein russischer Offizier zu Pferde. Als er das Fuhrwerk erblickte, kam er ihm einige Schritte entgegen und forderte mit rauhen Worten die Abtretung des Wagens. Manasse brachte die gewöhnliche Entschuldigung vor. Der Offizier ließ sich aber nicht hindern, zog den Degen, gebot halt, und steckte den Kopf nach dem Wagen hinein. Glücklicherweise war jener Mantel, womit Joel auf dem Schlachtfelde seinen Nachbar zugedeckt hatte, von einem russischen Küraſſier. Joel suchte deshalb in Eile sich selbst damit zu bedecken, und da er ebenfalls russisch verstand, so rief er drohend, der

Digitized by Google

Kamerad möge einen russischen General nicht aufhalten. Der Offizier an die unterwürfigste Subordination gegen Höhere gewöhnt, wollte sich eiligst zurückziehen, als Valerius — so hieß der Nachbar Joels — zum ersten Male die Besinnung wieder erhielt, und sich ein Wenig aufrichtete. Der plötzliche Stillstand des Wagens, das heftige Gespräch mochten dazu beigetragen haben. Durch diese Bewegung ward der Mantel zurückgeschlagen, und der Offizier sah noch mit dem letzten Blicke polnische Uniformen. Da erhob er ein lautes Fluchen, hieb mit dem Säbel nach Manasse, und griff nach der Pistolenhalfter. Manasse war aber dem Hiebe glücklich ausgewichen, Joel schob sich, so schnell und so weit es seine Wunde gestattete vorn nach der Oeffnung des Wagens, und drückte ein Pistol nach ihm ab. Der Schuß traf, der Reiter wankte, Manasse hieb in die Pferde, und der Wagen flog rechts in den Weg hinein.

Es war dasselbe Pistol, welches Manasse auf dem Schlachtfelde mitgenommen, und unterwegs seinem Sohne gegeben hatte. Dies rettete sie für den Augenblick; der Schuß hatte aber ihre Lage

Digitized by Google

doppelt bedenklich gemacht. Er mußte Alles aufregen, was von Feinden in der Nähe war, und wirklich hörten die Flüchtigen bald mehrere Schüsse hinter sich fallen und Lärm von vielen Seiten. Manasse trieb die bereits erschöpften kleinen Pferde auf das Aeußerste an, und fuhr in jeden noch so schwach angedeuteten Weg hinein, welcher sich nach rechts hin öffnete.

Nach einer Viertelstunde hörte aller Weg auf, und sie waren mitten im unwirthlichen Forste. Die beschneiten Kiefern sahen sie trostlos an, der Schnee fiel dichter, sie waren rathlos. Manasse stieg wimmernd und betend ab, um einen Ausweg zu suchen. Valerius war unterdessen völlig zu sich gekommen, Joel sah jetzt hastig nach des Nachbars breiter Kopfwunde. Es war der tüchtige Hieb eines handfesten Küraſſiers. So gut er konnte, verband er wenigstens die klaffende Stelle mit seinem Halstuche, und setzte Valerius von dem in Kenntniß, was mit ihnen vorgegangen war.

Und warum fahren wir zu den Feinden statt nach Warschau? fragte dieser verwundert.

Digitized by Google

Still, still, erwiederte Joel, wo ich Sie unterbringen werde, giebt's keine Feinde, es ist eine überaus patriotische Familie, Sie werden mit Bequemlichkeit geheilt, die alte Gräfin —

Ein durchdringender Schrei Manasses unterbrach ihn. Sie fuhren hastig an die Oeffnung des Wagens, Manasse kam an den Wagen gestürzt, die Pferde geriethen in Bewegung, ein Wolf sprang durch die Bäume, grauroth, mager, den Kopf mit den tödtlichen düstern Augen nach dem Fuhrwerke gerichtet. Valerius und Joel schrieen ebenfalls jach auf, die Pferde jagten mit dem Wagen in die Bäume hinein, die Achsen und Rippen des Fuhrwerks krachten, mit Mühe erhaschte Joel die Zügel, und sprang seine Wunde vergessend aus dem Wagen. Eben so that Valerius, dessen Füße ihn nicht hinderten, rückwärts nach dem verlassenen Schauplatze zu laufen. Joel konnte nicht wieder von der Erde in die Höhe und schrie auf das Kläglichste „Manasse, Vater Manasse!

Der Alte war bei dem plötzlichen Anrücken des Wagens auf die Seite geworfen worden, und zurück-

Digitized by Google

geblieben. Alles das lag im Zeitraume von wenig Augenblicken.

Valerius fand noch vom Schlachtfelde den Säbel an seiner Seite, und obwohl ihm Schmerz und Betäubniß durch die Wunde bei der plötzlichen Bewegung alle Gegenstände in eine Art von Nebel hüllte, so tappte er doch mit gezogener Klinge vorwärts.

Manasse kauerte an einem Baume, zitterte und bebte, und wies mit den Händen nach der Seite — er ist vorüber, ist vorüber.

Kaum vermochte es der schwache Valerius, den in diesem Augenblicke noch schwächeren Alten aufzurichten. Diesem hatte die Todesangst alle Sehnen zerschnitten. Straff und geschmeidig war er bis hierher durch so viel Gefahren gegangen, und vor dem wilden Thiere brach er zusammen. Er gestand es später, daß ihm ein ganzer Trupp Feinde nicht so fürchterlich seien, als ein gefährliches Thier. Es sind doch Menschen, sagte er mit schwacher Stimme, als er bis zum Wagen gekommen war und sich ein wenig erholt hatte, es sind Menschen, für tausend Dinge zugänglich, mit Organen wie ich, mit Schwä-

Digitized by Google

chen wie ich. Sie können auf mich schießen, und meine Furcht ist nicht so groß, sie können vorbeischießen — aber die Bestie hat keine Schwäche mit mir gemein, ihre Zähne treffen immer — ach Joel!

Trotz seiner Schwäche sah er, daß der Sohn hilflos an der Erde lag, und mit zitternden Händen griff er nach ihm — Joel, warum thust Du Dir solchen Schaden! Das wilde Thier sprang vorbei, weil wir alle geschrieen haben, wozu steigst Du mit dem kranken Beine vom Wagen! — —

Joel verbarg seinen Schmerz, und ließ sich von Valerius und dem Alten wieder hinaufheben. Darauf untersuchte Manasse voll Angst und Sorge, ob und wie der Wagen zerbrochen wäre, sah sich indessen immer noch vorsichtig um, ob noch eine Bestie in der Nähe sei.

Der Wagen war zwar beschädigt, aber nicht so arg, daß die Weiterfahrt nicht hätte gewagt werden können. Er war durch den plötzlichen Ruck der Pferde auf einen schmalen freien Platz gebracht worden, und es öffnete sich wieder ein enger Weg rechts in den Wald hinein. So fuhren sie denn in Gottes Namen weiter. Manasse war noch todtenbleich

Digitized by Google

und die großen schwarzen Augen lagen erloschen tief in den Höhlen, die langen erstarrten Finger hielten unsicher die Lenkstricke der Pferde.

So ging's einige Stunden fort. Es zeigte sich kein Wechsel: immer dieselben unwirthlichen Kiefern, derselbe halb verschneite Weg. Valerius sagte, ob man nicht den Pferden etwas Heu vorlegen wolle. Manasse schüttelte schweigend den Kopf. Man könne indessen ein Feuer anmachen, um sich ein Wenig zu wärmen. Manasse selbst vor Frost klappernd, schüttelte schweigend den Kopf. — Der Alte war zwar von Wilna bis Lemberg und von Brody bis Kalisch mit allen Wegen und Stegen des alten Königreichs bekannt, aber wer einmal auf Irrwege geräth in diesen polnischen Wäldern, namentlich wenn der Schnee die Gegenden alle gleich macht, der braucht auch bei genauer Kenntniß des Landes oft Tag und Nacht, eh er sich wieder zurecht findet. Manasse sah immer aufmerksam vor sich hin, und trieb die müden Pferde ununterbrochen an. Joel klagte über Hunger: der Alte zog ein Stück Brod aus der Tasche, und reichte es seinem Sohne, ohne selbst einen Bissen zu begehren. Wohl aber

Digitized by Google

wandte er sich verdrießlich um, als Joel einen Theil davon an seinen Nachbar gab.

Es mochte gegen Mittag sein, als er still hielt, und den Pferden etwas von dem Heu vorwarf, was auf dem Wagen lag. Er zupfte es von der Seite heraus, auf welcher Valerius saß, und beobachtete übrigens noch immer dasselbe Schweigen. Vorsichtig griff er nun an seines Sohnes Bein und sah fragend mit schmerzlichem Gesichte zu ihm in die Höhe. Auf Joels zufriednes Kopfnicken ging er hinweg und stellte sich an die Seite des Wagens. Das Schneien hörte auf, und es fuhr solch ein hellgrauer Dämmer über den Himmel, wie er in jenen Gegenden zuweilen daran erinnert, es sei noch eine Sonne hinter den Wolken. Alles rings war still.

„Ich höre Tritte — wahrhaftig, ich höre Tritte" sagte Manasse murmelnd vor sich hin. Joel und Valerius indessen entdeckten nichts. Wirklich aber trat nach einer Weile ein Mann aus den Kiefern, und kam in den Weg unsrer Reisenden. Er nahm keine Notiz von ihnen und wäre wahrscheinlich ohne zu grüßen vorübergeschritten, wenn ihn nicht Manasse angeredet hätte. Der polnische Bauer und

Digitized by Google

einem solchen sah er gleich in dem kurzen Schafpelze, der die Kniee kaum bedeckte, ist auf der Landstraße nicht gesellig, am wenigsten spricht er einen Juden an. Das unterläßt er nicht sowohl aus Haß oder Abneigung, sondern aus gewöhnlicher Gleichgültigkeit. Der Reisende hat kein Interesse für ihn, und die teutsche Redseligkeit, die sich freut, wenn sie nur Gelegenheit findet, etwas zu reden, die kennt er nicht. Er geht tagelang durch Wald und Feld, ohne ein Wort zu sprechen. Er unterscheidet sich von der höhern Klasse in sehr vielen Dingen, welche nicht blos Reichthum und äußere Verhältnisse betreffen. Das Melancholische des slavischen Volkscharakters ist noch vielfach am Bauer zu erkennen. Mag er auch heftig, schnell, verschlagen erscheinen, der trübe Slave ist doch der Grund seines Wesens, und Schweigsamkeit bringt er aus seiner Hütte mit. Das chevalereske lebendige Wesen der Polen, was uns als polnisches bekannt wird, ist, wie gesagt, mehr dem Vornehmen eigen, und widerspricht auch dem eben Gesagten nicht — der lebhafteste Pole ist nicht so geschwätzig wie der Franzos und Teutsche.

Digitized by Google

Manasse erkundigte sich in schneller Frage nach Weg und Richtung, und ob kein Dorf in der Nähe sei. Der Bauer antwortete „Ja" und schritt weiter. Manasse zäumte die Pferde wieder und fuhr hinter ihm her. Bald hatte er ihn eingeholt, und begann seine Fragen von Neuem: ob Russen in dieser Gegend seien? der Bauer schüttelte den Kopf — ob da drüben, von wo er herkäme, schon welche wären?

„Ja."

Nun peitschte der Alte die Pferde, und in Kurzem sah er auch die Hütten eines Heidedörfchens vor sich. Gleich aus dem ersten Hause guckte ein alter Judenkopf nach den Ankömmlingen. Manasse hielt still, denn das war ihm ein Zeichen, daß er vor dem Wirthshause sei. Die meisten der polnischen Schenken sind im Besitz von Israeliten.

Die Verwundeten wurden in's Haus gebracht. Das Zimmer begann sogleich an der Hausthür, der Fußboden war ohne Dielen, ein großer Ofen stand in einer Ecke des weiten Raumes, und Feuer und Rauch drangen aus seinen vielen Ritzen. Dort legte Manasse seinen Sohn nieder, versorgte die Pferde, verschaffte sich warmes Wasser, zog ein

Digitized by Google

chirurgiſches Beſteck unter dem ſeidnen Rocke hervor, und kniete nun hin vor ſeinen Sohn, um die Wunde zu unterſuchen. Aus den feſten und ſichern Handgriffen konnte man ſchnell erſehen, daß er in dieſer Beſchäftigung vollkommen erfahren war. Als er die Wunde abgewaſchen hatte, ſtöhnte er vor Schmerz, als ſäße die Kugel, welche er entdeckte, in ſeinem Fleiſche.

Unterdeß trat auch der Bauer ein, forderte ein Glas Schnaps und ſah der Operation zu. Aufmerkſam betrachtete er die Uniformen der Reiſenden; ſie waren das Erſte, was ſeinen Indifferentismus zu ſtören ſchien.

Zur Stärkung für die Verſchmachtenden war nichts zu finden, als ein Glas Schnaps, ein Stück Brod, und ein Töpfchen alter Kartoffeln, was Manaſſe an's Feuer ſetzte.

Digitized by Google

5.

Die Operation war glücklich vollendet. Joel lag am Ofen, und war vom Schmerz erschöpft eingeschlafen. Manasse saß neben ihm an der Erde, und bewachte aufmerksam seinen Schlummer. Er hatte noch immer keine Nahrung genossen, und verlangte noch immer keine. Seine Augen ruhten nur auf den Zügen seines Sohnes. Es ward allmählich dunkel in dem Raume, und der schwarze, magre Alte mit der Habichtsnase, dem schwarzen Käppchen auf dem Haupte, glich in seiner zusammengekrümmten Stellung einem alten Raubvogel, welcher sein Junges hütet. Das unsicher flimmernde Licht aus den Ofenritzen erhöhte das Phantastische des Anblicks.

Der Hauswirth, welcher öfter als nöthig war an der Gruppe vorüberging, fragte endlich leise Valerius, ob der Schlafende ein Verwandter Ma-

Digitized by Google

nasses sei. Bei der Antwort schwieg er. Nach einer Weile trat er an den Alten hin, und sagte leise: Ist des Rabbi Manasse Fleisch ein Krieger unter den Nazarenern?

„Sprich nichts Unnützes!" erwiderte hastig eben so leise der Alte — „bis dazu kommt die gelegene Zeit."

Der polnische Bauer hatte sich unterdessen an Valerius gemacht, und ihm mitgetheilt, er wolle Soldat werden, ob ihm dieser nicht sagen könne, wo er polnische Truppen fände. Valerius erkundigte sich nach seinen näheren Umständen, und der Bauer gab ihm in wenig Worten Auskunft. Er heiße Thaddäus Magiak, und sei drüben aus Wawre, wo die Russen stünden. Eigentlich habe er nicht viel Lust zum Kriege gehabt, als er aber die Russen gesehen habe, da sei ihm der Groll gekommen, und er sei zur Hinterthür hinaus gesprungen, um die Soldaten seiner Landsleute zu suchen. Was soll ich auch daheim — setzte er hinzu — Arbeit giebt es während des Krieges nicht, der Herr ist fort, den Feinden mag ich keinen Handgriff thun, und die Russen hassen wir alle. Es sind mir viel Kame-

Digitized by Google

raden begegnet hier herüber, die auch davon gegangen sind; allein kommt aber Jeder am Besten durch — die Weichsel ist breit, und unsere Lanzen sind lang, als die Moskowiter gestern zurückkamen, haben wir's wieder erfahren — helft mir zu einer Lanze, Herr."

In diesem Augenblick stürzte der jüdische Wirth mit dem Geschrei in die Stube: „die Russen! die Russen! ich höre ihr Geschrei im Walde." Im Nu hatte Manasse seinen Sohn auf den Armen und stürzte hinaus zum Wagen. Thaddäus war auch wie ein Blitz bei der Hand, und zäumte den einen Gaul, der Alte schrie: „Genug, genug," sprang auf den Wagen und wollte fort, eh' Valerius noch eingestiegen war. Der flinke Bauer riß ihm aber die Zügel aus der Hand, stieß ihn rücklings in den Wagen, sprang selbst hinauf, hob Valerius zu sich, entriß dem Alten die Peitsche, und jagte in den Wald hinein.

Hier hielt er still, zäumte rasch auch das andre Pferd, gab Valerius die Zügel, horchte einen Augenblick und sagte dann: der Jude hat nicht gelogen,

Digitized by Google

das ist Kosackengeschrei. — Wohin willst Du? fragte er den Alten kurz.

Manasse nannte den Namen eines Städtchens, wo er zu Hause sei.

Wenn die Kosacken hier sind, erwiderte Thaddäus, so sind sie auch längst in Eurem Orte.

Manasse seufzte tief. Joel, der aufgewacht war, nannte das Schloß eines Grafen. —

Ich weiß, rief Thaddäus und fort ging's im Galopp. Es war finster geworden, der neue Kutscher schien aber des Weges vollkommen sicher zu sein; Valerius kroch aus Frost mit in den Wagen, und sank in Schlaf.

Als er erwachte, war es schon heller Tag, und das Fuhrwerk stand still. Manasse und Joël waren schon abgestiegen, die Pferde waren ausgespannt und Thaddäus wartete seiner am Kutscherſitze stehend. Die vernachlässigte Wunde hatte sich gerächt, und machte ihm große Schmerzen, ja, als er sich aufrichten wollte, verlor er das Bewußtsein.

— Da er wieder zu sich kam, fand er sich auf einem harten Bett in einem großen Gemache; die Sonne schien hell durch schmutzige Fenster, von

Digitized by Google

Meubles fiel ein glänzender Sekretair von Mahagonyholz in die Augen, daneben ſtand aber ein fichtner Schemel, und ein grober, gewöhnlicher Tiſch war an das Bett geſchoben. Die Decke, welche auf ihm lag, war von dunkelrother Seide, und auf das Sauberſte gearbeitet. Man ſah an allen Winkeln des Zimmers, daß es lang nicht bewohnt worden ſei.

Thaddäus ſtand neben dem Tiſche und ſah mit fröhlichen Augen auf den ſich bewegenden und ermunternden Kranken. Valerius blickte ihn lange an, der friſche Polack mit dem rothen, friſchen Luftgeſicht war ihm eine tüchtige Verheißung der Geſundheit. Thaddäus war auch wirklich ein Repräſentant jenes ſchlanken und doch fleiſchig und ſaftigen polniſchen Nationalkörpers, an deſſen Bewegungen man überall Kraft und Geſchmeidigkeit erblickt. Er mochte 26 — 28 Jahre alt ſein, das lichtbraune Haar hing ihm glatt geſchnitten um den Kopf, die blaugrauen Augen ſahen verſchlagen unter langen Wimpern hervor, ein weicher Bart, der nie geſchoren ſein mochte, lag auf Lippen und Kinn, und der nackte Hals ſah wetterhart aus dem ſchmutzigen

Pelze. Er sprach nicht eher, als bis Valerius ihn fragte. Dann unterrichtete er ihn, so weit er es vermochte. Sie seien auf dem Schlosse eines reichen Grafen, welchem die ganze Umgegend zugehöre. Als man gehört, daß Valerius ein Freiwilliger aus Deutschland und bei Grochow verwundet sei, habe man ihn auf das Bereitwilligste empfangen. Manasse habe ihn verbunden, und sei alsdann nach seinem Städtchen gewandert, um seine Habseligkeiten zu schützen. Joel sei noch da, und könne schon am Stock umhergehn; das ganze Haus lebe übrigens in großer Fröhlichkeit, weil nach allen Nachrichten und den Bewegungen der Russen kein Zweifel obwalte, daß die Schlacht bei Grochow von den Polen gewonnen worden. Er selbst — Thaddäus — sei zu Valerius Pflege dageblieben, weil die meisten männlichen Domestiken Soldaten geworden, und weil die Wunde des Herrn aus Deutschland nach Manasses Versicherung ihm bald gestatten würde, den Thaddäus mit nach Warschau zu nehmen.

Valerius konnte bald das Bett verlassen, der Graf ließ sich entschuldigen, daß er dem Gast nicht aufwarte — das Podagra feßle ihn an sein Zimmer.

Digitized by Google

Er eilte an's Fenster, um sich zu orientiren. Das Schloß schien ein großes Gebäude zu sein, es war aber offenbar schlecht erhalten, der Putz war an vielen Stellen abgefallen, die Stufen, welche zum Portal führten, waren schadhaft oder fehlten ganz, die Rinnen hingen zerstört von der Traufe, auch das Dach mußte schadhaft sein, denn im Zimmer des Valerius, was sich im zweiten Stock befand, war ein Theil der Decke so mit Feuchtigkeit angefüllt, daß er jeden Augenblick herunter zu stürzen drohte. Die Aussicht vom Fenster führte auf den nahen Wald. Wirthschaftsgebäude und Scheuern lagen zerstreut umher und gewährten einen unerfreulichen Anblick. Sie waren nachläßig aus Lehm gebaut und mit Stroh gedeckt. Hie und da bemerkte man große Lücken in Dach und Mauern. Die dünne Schneelage, welche Alles bedeckte, schmolz eben unter der hervortretenden Sonne, und das Ganze bekam ein schwarzes, unwirthliches Ansehn.

Valerius stand mit untergeschlagenen Armen am Fenster, und ein tiefer Seufzer drang aus seinem Herzen. Er war aus Deutschland gekommen, um diesem tapfern Volke zur Erkämpfung der Freiheit

Digitized by Google

seinen Arm zu leihen. Muth und Patriotismus ohne Gleichen hatte er allerdings gefunden, sonst aber Alles in traurigem Zustande. Hohe gesellige Kultur neben aller Vernachlässigung des häuslichen Lebensmaterials, Ehrgeiz ohne Maaß und ohne Berücksichtigung der Allgemeinheit, keine Spur von deutscher Häbigkeit und Wohlfahrt. „Es ist ein ander Volk, ein ander Land" — sprach er oft zu sich — „Du mußt Dich einleben, es nicht nach andern Formen bemessen." Aber froh wurde er doch nicht.

Wir glauben es nicht, wie viel äußere Freiheit wir entbehren können für den zierlichen und behaglichen Heerd, für die anregende und befriedigende Gesellschaft. So daß die gesellige Kultur oft mächtiger erscheint als der Drang nach Freiheit. Dies macht es auch allein erklärlich, wie ganze Völker ohne Klage in den erniedrigendsten Regierungsformen fortleben, ja sich befriedigt fühlen können.

Die Behaglichkeit eines heimlichen, hergebrachten Zustandes ist die größte Macht des Bestehenden, da immer nur der kleinste Theil des Volkes von

Digitized by Google

Ideen angeregt wird und aus dem warmen Bett in die kalte Luft hinaus springt. —

Joel kam herbei gehinkt, und unterrichtete den Kranken über Personen, Eigenthümlichkeit und Zusammenhang des Hauses.

Digitized by Google

6.

Einige Tage darauf war Valerius so weit hergestellt, um der Familie des Hauses seine Aufwartung machen zu können. Er fand den Grafen in einem weiten, leeren Saale. Dort saß er auf einem Räderstuhle, große Jagdhunde lagen daneben, die Füße waren in weite Pelzstiefeln gehüllt, ein reicher Zobelpelz schützte ihn gegen die ziemlich unbehagliche Temperatur des öden Raums.

Der Graf empfing ihn mit der Höflichkeit eines gewandten Weltmanns, Valerius mußte sich einen der schlechten Stühle nehmen, welche in geringer Anzahl und unordentlich im Saale herumstanden, und das Gespräch war sogleich mitten im Kriege.

Der Graf hatte eins jener verwüsteten Gesichter, die auch mitten in der Verwüstung noch Spuren von großem Reiz entwickeln. Die Formen sind ur-

Digitized by Google

ſprünglich ſcharf und ſchön geweſen, das Leben hat ſie hie und da abgeſtumpft, die Mienen ſind durch tauſend Affekte ein wenig verzerrt worden. Die Mienen ſind aber die Sprache der Formen, und ſo machte der Anblick des Grafen keinen wohlthuenden Eindruck. Das graue Haar lockte ſich nur ſpärlich noch um die Schläfe, das Haupt war ſchon kahl; auf der hohen Stirne liefen allerlei Leidenſchaften wild durcheinander, und die Augen lauerten dreiſt, oder kamen frech angeſprungen. Um den Mund, welchen ein ſchwarzer Knebelbart zur Hälfte verbarg, flogen jene ſchnell wechſelnden, ungewöhnlichen Falten und Eindrücke, die wie ein unbekanntes Alphabet ausſahen, deſſen Buchſtaben man nicht zuſammenreimen kann.

Das war der Mann, welcher vor Valerius ſaß, heftig ſchilderte, verbindlich dazwiſchen ſprach, einen der Hunde über den Kopf ſchlug, die Peitſche nach dem alten Diener warf, der den Tiſch zu decken kam, und mit dem Fuße an einen der Hunde ſtieß, ſchnell wieder verbindlich gegen den Fremden lächelte, und mit vielerlei Redensarten das Geſpräch fortzuſpinnen wußte.

Digitized by Google

Aber in dem einen Punkte war er wie die beſten: Alles ward hingegeben für Polen, Alles auf's Spiel geſetzt — der Graf brauchte nur ſeltner das Wort „Vaterland," er ſprach vom Königreiche Polen.

Selbſt dieſe Eigenſchaft hatte für Valerius etwas Unheimliches. Dies Gefühl ward noch geſteigert durch die Mutter des Grafen, welche bald darauf eintrat. Es war eine Matrone von achtzig Jahren, aber ſie trug ihre hohe Figur noch kerzengerade, und ihr ſtarres, magres Geſicht war noch voll angefangener Erzählungen von früherer außerordentlicher Schönheit. Sie machte den Eindruck eines Geſpenſtes auf Valerius, denn ſie war ſchwarz gekleidet vom Scheitel bis zur Zehe, und ihre Manieren waren ſteif und förmlich, wie man ſie an alten ſpaniſchen und franzöſiſchen Hofdamen beſchreibt. Eine kurze Rede, welche ſie an ihn richtete, und worin ſie im Namen der Nation dankte, daß er aus fremdem Lande zum polniſchen Kriege gekommen ſei, machte einen peinlichen Eindruck auf den Deutſchen. Die Worte kamen wie aus dem Grabe und waren kühl wie die Luft der Grüfte. Und doch war dieſe Frau eigentlich das Ehrwürdigſte, was man ſehen konnte.

Digitized by Google

Als achtzehnjähriges Mädchen hatte sie die erste Theilung erlebt und jene erste Wuth des Adels gesehen, die noch nicht wußte, wie sie sich gestalten sollte über die grinsende Neuheit der Dinge. Sie war am Hofe des gelehrten Stanislaus, des letzten Königs gewesen, sie hatte Kosciusko durch ihre Schönheit und ihre Rede begeistert, ihr Gatte war mit ihm bei Maciejovice gefallen, fünf ihrer Söhne waren in den Napoleonischen Kriegen untergegangen, im Jahre zwölf hatte sie zu Napoleon gesprochen vom Königreiche Polen, vor wenig Tagen war ihr letzter Enkel bei Grochow in der Schlacht gewesen, und sie wußt' es noch nicht, ob er noch lebte, und fragte auch nicht darnach. Seit Kosciuskos Falle hatte Niemand sie mehr lächeln sehn, und sie trug nun **36** Jahre die schwarzen Kleider.

Wenn man von Wilna bis an die Karpathen kein russisch Wort mehr hören wird — pflegte sie zu sagen — dann sollt Ihr mich mit einem weißen Kleide in den Sarg legen, und ich will im Tode wieder lächeln. Ich will auch nicht eher sterben, als bis dies geschieht, oder bis man noch einmal schreibt: Es giebt kein Polen mehr. Und ließe

Digitized by Google

Gott, unſer Gott, das letzte geſchehen, dann ſollt Ihr meinen Leichnam auf das freie Feld werfen für die Vögel des Himmels, damit die Kunde von unſerm Unglück durch alle Lüfte getragen werde, und Gott ſie hören muß. —

Es iſt ein tiefes Geheimniß um die Heimath, und es iſt ein wahres Wort: Was uns wohl thun ſoll, muß uns heimathlich werden. Valerius ſtaunte die lange Grabesfrau an, er ſah in das untraulich lächelnde Geſicht des Grafen, aber es war ihm kalt im Herzen. Er fühlte es mit tiefem Weh, daß ihn nur ein Begriff mit dieſen Leuten vereine, kein Tropfen warmen Blutes; daß die Nationalitäten, die ihm ſtets unwichtig erſchienen waren, von gewaltiger Bedeutung und Trennung ſeien.

Nur die Tochter des Hauſes, die ſchöne Hedwig, erinnerte ihn an das friſche polniſche Element, an die ewige, tragiſche Jugend dieſes Volks, die nimmer klagt und wimmert, und unter Thränen lacht. Sie und der liebenswürdige Joel hielten ſeinen Muth aufrecht in dieſer unnahbaren Fremde. Die Liebenswürdigkeit iſt überall daheim.

Digitized by Google

7.

Die beiden Jugendgeſtalten waren es allein, die ſeinen Geiſt ein wenig aufheiterten. War es Folge der Krankheit, oder rührte es von andern Einflüſſen her: Valerius befand ſich fortwährend in einer Stimmung, die ihm das Leben ohne alle Farben, ohne alle Reize darſtellte. Er war durchgehends unzufrieden mit ſich ſelbſt, unzufrieden, daß er ſich früher jedem Anregen zur Begeiſterung hingegeben hatte, unzufrieden, daß ihm jetzt Alles grau, unerquicklich, unintereſſant erſchien.

Es war ein rauher Abend, als ihm dieſe Gedanken quälender als je auf Herz und Lippe traten. Er ſaß in dem großen Saale, wo die Familie zu Abend gegeſſen hatte. Die alte Gräfin und der Graf waren nach ihren Zimmern gebracht, Coeleſtin, der betagte Diener, räumte den Tiſch ab, und brachte

Digitized by Google

die leeren Flaschen beiseit. Das war ein Geschäft, was der regierende Herr Graf alle Tage einigemal nöthig machte. Der weite wüste Saal lag in unheimlicher Dämmerung, ein Licht, was für Valerius bestimmt war, brannte flackernd an einem Fenster, und der Luftzug, der durch die schlecht verwahrten Rahmen drang, drohte es zu verlöschen. Der alte Domestik ging leisen Schrittes schweigend ab und zu; in dem fernsten Winkel des Saales stand Valerius und blickte in die unfreundliche Nacht hinaus. Hie und da sah er eine Schneeflocke vorübergleiten.

Er war in einer traurigen Stimmung, wie sie im jungen Mannesalter bei einem prüfenden, strebenden Geiste leider nicht so selten erscheint, als man zu glauben geneigt ist. Sein Charakter war nicht von jenem leidenschaftlichen Schwunge gehoben, der ohne weiteres auf den Dingen und Erscheinungen hinfliegt, welche sich ihm bieten. Obwohl der begeisterndsten Gefühle fähig, war doch ein gewisses kritisches, rationelles Wesen in seinem Innern mächtig. Er hatte selten rasch und leidenschaftlich eine Richtung eingeschlagen; blieb er nun zwar im Verfolgen derselben um so standhafter und hartnäckiger, je

tiefer allmählig seine Ueberzeugung Wurzel geschlagen hatte, so fehlte ihm doch in kritischen Momenten jener schwärmerische Fanatismus, der alle Zweifel überflügelt und mit bunten Farben die blasse Wirklichkeit übertüncht. Jenes begeisternde Element Alexanders des Großen ging ihm ab, was dieser von seiner exaltirten Mutter Olympia geerbt hatte.

Man erzählt von dieser, daß sie die mildeste unter den Frauen gewesen sei, welche mit aufgelöstem Haar und brennenden Fackeln und Augen in dunkler Nacht zum Opfer der Götter schritten. In der Nacht, bevor sie Alexander empfing, hatte sie geträumt, Jupiters Blitz schlüge in ihren Schooß.

Dieser Blitz des Jupiter, der die zweifellosen Helden und Verbrecher schafft, der Blitz des Fanatismus, fehlte dem Valerius. Sein Wesen war fern von der schwanken Unentschlossenheit, von dem charakterlosen Umhertappen. Es war eben im Gegentheil zu viel Charakter in ihm, als daß er hätte gerade fortschreiten können, ohne wiederholt zu prüfen; es war zu viel Humanität in ihm, als daß eine entschiedene, unerschütterliche Feindschaft in seinem Herzen hätte entstehen können. Die Humanität

Digitized by Google

verträgt sich nicht mit dem romantischen Heldenthume.

Valerius hatte sich Polen anders gedacht, und er schalt sich, daß er sich wie ein Kind romantischen Vorstellungen hingegeben hatte. „Ist es nicht thöricht, andre Zustände von einem Lande verlangen zu wollen, dessen Entwickelung so gewaltsam gestört worden ist! bedarf's denn äußerer bunter Illusionen, um die Begeisterung für einen schönen Begriff lebendig zu erhalten — — Leider ist es so; unsre Augen sind die schnellsten Boten, wir thun immer nur halb so viel für ein garstiges Mädchen, als für ein schönes, wenn wir auch glauben, es mit jener so gut zu meinen, als mit dieser."

So sprach er leise vor sich hin. Er kam nicht einmal zu dem Geständnisse, daß das Unbehagliche um ihn her, der wüste Saal, das Unordentliche des Hauses das Meiste beitrügen zu seinem Uebelbefinden. Er vergaß es völlig, daß er die Ansprüche eines Deutschen an eine fremde Nation mache, daß es jene Gemüthlichkeit, jenes Beisammensitzen, jenes Schwätzen sei, was er vermisse. Ueber die Nationalunterschiede glaubte er so weit hinweg zu sein, und

wußte nicht, daß ſie bis in die geheimſten Winkel unſers Weſens eingepreßt ſind, und am lauteſten ſprechen, wenn man wer weiß welch hohe Motive zu hören glaubt. Wir erfreuen uns anders, wir erholen uns anders, wir haſſen und lieben anders — das wirkliche Nationalleben Italiens und Spaniens würde uns lange Zeit eben ſo unbequem erſcheinen; und vorzüglich zu Zeiten allgemeiner Erregtheit, wo das angewöhnte Weſen ohne Hülle hervortritt. Die Völker ſind in gegenſeitiger Beurtheilung noch lange nicht vorſichtig genug.

Valerius geſtand ſich's, daß er in einem wohnlichen Zimmer, im breiten Geſpräch mit deutſchen Freunden Welt und Dinge plötzlich anders anſehen würde.

Coeleſtin war unterdeß ſchon lange mit ſeinen Geſchäften zu Ende gekommen, hatte das Licht wieder auf den Tiſch geſtellt, und ſchien den Aufbruch des Gaſtes vom Hauſe erwarten zu wollen. Zur deutſchen Nationalität des Valerius mochte es auch gehören, daß er keinen Diener warten laſſen, hinter dem Stuhle bei Tiſch ſehen konnte; es quälte ihn, es benahm ihm alle Ruhe, wenn er wußte, daß

Digitized by Google

ein Menſch eine zeitlang lediglich von ihm und ſeinen Launen beſtimmt werde. Raſch ging er nach dem alten Coeleſtin hin. Zu ſeinem Erſtaunen ſah Valerius in einer andern Ecke des Saales Joel auf einem Stuhle ſitzen; er hatte das Geſicht in die Hand gedrückt, und ſchien zu ſchlafen. Valerius zog ihm die Hand weg, und fand das blaſſe Geſicht ſeines jungen Freundes in Thränen gebadet.

Wenn man ſolche Thränen nicht erräth, muß man nicht darnach fragen. Das war Valers erſter Gedanke, indeß glaubte er ihre Quelle zum Theil zu kennen, und er wollte den jungen Mann zu tröſten verſuchen. Gleich als ob er ſelbſt dazu einer behaglichern Stimmung bedurft hätte, fragte er Coeleſtin, ob es möglich ſei, in dem Kamin Feuer anzumachen. Dem Alten ſchien die Frage ſo völlig überraſchend zu ſein, daß er ſich lange beſinnen mußte, ehe ein gedehntes „O ja" zum Vorſchein kam.

Es befand ſich nämlich wirklich ein geſchmackvoller Kamin im Saale. Er war nach Art der Pariſer eingerichtet, und wie jene mit einer meſſingnen Einfaſſung umgeben. Alles war indeſſen mit

Digitized by Google

Staub bedeckt, und Coeleſtin antwortete, daß ſeit fünfzehn Jahren kein Feuer drinn geweſen ſei. Damals wäre der regierende Herr Graf von Paris gekommen und habe den Kamin anlegen laſſen; die ſelige, gnädige Gräfin wäre ein Paar Mal da geſeſſen, wenn ſich Beſuch auf dem Schloſſe eingefunden hätte; die neue Gewohnheit ſei aber bald wieder vergeſſen worden.

Magyac ward gerufen, um den Kamin zu reinigen, Valerius nahm Joel unter den Arm und ging ſchweigend mit ihm auf und ab. In Kurzem brannte eine luſtige Flamme, und erleuchtete den wüſten Saal, ja das Licht lief bis in den nahen Wald hinüber. Die jungen Männer ſetzten ſich an den Kamin. Coeleſtin und Magyac hatten ſich in einen Winkel zurückgezogen, und ſahen mit einer Art von Neugierde auf das Feuer. Magyacs luftrothes Geſicht ſtach wunderlich ab von dem ſchneeweißen Haare des alten Domeſtiken. Coeleſtin war groß, das Alter hatte ſeine Schultern ſchon etwas nach vorn gebogen, aber ſein Schnurrbart war noch pechſchwarz, und die eingefallnen Züge traten noch mit großer Strenge hervor. Er hatte ein Auge

Digitized by Google

verloren, und das andre war immer zur Hälfte bedeckt vom Augenliede, so daß man selten das frische Schwarz des Augapfels erblickte. Die ferne Flamme spielte wunderliche Lichter auf die beiden Sarmatengestalten, und Valerius, ein lebhafter Freund von solchen Bildern, machte eben seinen Nachbar auf die ganze lichte und dunkle Umgebung aufmerksam, als die Scene noch lebendiger wurde durch den Eintritt Hedwigs. Sie klatschte in die Hände, und kam zum Kamin gesprungen; ihre französische Zofe rief entzückt, sie sehe Paris wieder; sogar Joel wurde munter, und man schwatzte ein Weilchen heiter und lustig. Das frische sechzehnjährige Mädchen glänzte wie ein zweites Feuer vor den Flammen mit ihren blitzenden, muthwilligen Augen, den weißen Schultern, und den braunen Flechten, die ihr halb aufgelöst um den Nacken flogen. Es schien, als habe sie eben zu Bett gehen wollen, da sie die unerwartete Gesellschaft im Saal gefunden hatte. Das Halstuch trug sie in der Hand, und den Kamm, welcher schon aus dem Mittelpunkt der Flechten gezogen war, steckte sie scherzend in den Scheitel des offnen Haares. An sich harmlos, von Jugend auf

Digitized by Google

unter Männern, war sie dreist und am fernsten von aller Prüderie. Ihre Großmutter war ja auch ein Mann und kümmerte sich nur um die Befreiung des Vaterlandes, nicht aber um das Busentuch ihrer Enkelin, die jetzt über Nacht zur Jungfrau empor gewachsen war. Ihre Mutter hatte sie kaum gekannt. So war sie denn wie ein lustiges, freies Füllen gediehen, war natürlich, dreist und doch voll ächten Schamgefühls. Als sie ihre Freude am Feuer gesättigt hatte, sagte sie „Bonne nuit, Messieurs," und sprang davon. Es trat eine augenblickliche Stille ein, Valerius warf neues Holz auf's Feuer, Joel sah gedankenvoll in die Flammen hinein, als wollte er sein Leben bis in die fernste Zukunft darin entdecken. Da hörte man plötzlich außerhalb des Hauses einen gellenden Pfiff durch die Luft schwirren. Joel schrack sichtbar zusammen, Valerius wendete sich schnell um, und fragte die noch im Winkel stehenden Bediente, was dies zu bedeuten habe. Sie erklärten mit halben Worten ihre Unwissenheit; es war aber dem Valerius nicht entgangen, daß Coelestin seine Hand nach dem Rockzipfel Magyacs ausgestreckt hatte, wahrscheinlich, um diesen vor einer

Digitized by Google

Unvorsichtigkeit zu warnen. Magyac war offenbar am meisten beunruhigt, und da er noch weniger an die unterwürfige Domestikenform Coelestins gewöhnt war, dessen Körper wie eine Bildsäule unbeweglich stand, während die Befehle seiner Herrschaft ruhten, so wagte er's, sich an's Fenster zu schleichen, und hinauszublicken. Er ging sogar auf die entgegengesetzte Seite des Gemachs zu einer halb zerschlagenen Glasthür, die auf einen verfallnen Balkon führte. Dabei schlich er aber auf den Zehen, als sollte Valerius, den er wie seinen Herrn betrachtete, die Dreistigkeit seines Herumstreichens im Saale nicht bemerken.

Verdrießlich über das Verläugnen einer Erscheinung, die seinen Umgebungen weniger unbekannt zu sein schien, hieß er die beiden Leute zu Bett gehn.

Coelestin war wie ein Blitz verschwunden, und Magyac verbarg seine Eile wenig. Die freundliche Behandlung, welche er bisher von Valerius erfahren hatte, war nicht ohne tiefen Eindruck auf den jungen Polen geblieben. Er war an rauhere Hände gewöhnt, und bewies dem deutschen Herrn eine lebhafte Hingebung. Valerius hatte oft große Mühe, sich den

Digitized by Google

Verſuchen Magyacs zu entziehen, wenn er ihm den Arm oder den Rockzipfel küſſen wollte. An jenem Abende machte ihm dieſe orientaliſche Manier Magyacs keine Sorge. Wie ein Fuchs klemmte er ſich mit ſeinem Pelze durch die halboffne Saalthür, und verſchwand.

„Gegen die beſten Freunde iſt dieſe Nation mißtrauiſch und ſtolz," brummte Valerius mürriſch vor ſich hin, und ſetzte ſich wieder an's Feuer; er ſah Joel faſt unmerklich mit dem Kopfe nicken, tonlos die Lippen bewegen und in die Flamme ſtarren. Es war todtenſtill; nach einer Weile glaubte Valerius gegen den Wald zu wiederum jenes Pfeifen zu vernehmen, wenn auch ganz leiſe — er horchte aufmerkſam: Alles blieb ſtill, nur die Saalthür knarrte im Luftzuge.

Digitized by Google

8.

Die beiden jungen Männer brachten noch eine lange Zeit schweigend zu. Jeder war offenbar in trübe, düstre Gedanken versunken. Joels Traurigkeit schien indeß weicher und von höherer Reizbarkeit zu sein: zuweilen rollten dicke Thränen über seine Wangen.

„Der Freiheitskrieg eines Volkes, sagte endlich Valerius leise vor sich hin, ist wie ein Liebeskrieg, man nimmt die Unterstützung eines Fremden an, aber betrachtet ihn gleichgültig wie ein Werkzeug, in den Herzensrath kann er nimmer aufgenommen werden." —

Da sah er zwei große Thränen des armen Joel; er schalt sich, daß er so drängendes, nahes Leid über seinen Grillen habe vergessen können, und suchte nach einem Eingange, dem Kranken nahe zu treten, ohne ihn durch Beileidsgeschrei noch schlim-

Digitized by Google

mer an seine Krankheit zu erinnern. Alle Leiden sind von einer Familie, die meisten Trostgedanken passen auf alle, und die edelsten Leiden sind wie die edelsten Familien: sie hören sich nicht gern selbst nennen, wenn man über ihre Schmerzen spricht. Das Unglück hat die zarteste Schamhaftigkeit. Deshalb suchte Valerius einen fernen, und doch verwandten Gedankengang, um nur in die Tonart seines weinenden Nachbars einzufallen, nicht aber seine Trauermelodie selbst anzustimmen.

Die Natur, hub er leise an, als setze er sein Selbstgespräch fort, ist doch von tiefer Gerechtigkeit, sie gleicht das äußere Leben durch's innere aus. Je schwärzer es außen um den Menschen wird, desto mehr wird er nach Innen gedrängt, desto lebendiger entzündet er das Licht seiner inwendigsten Seele; Leute, denen es immer nach Wunsch geht, sehen niemals die verborgnen Reize des unergründlichen Menschen. Der Flüchtling entdeckt alle versteckten Thäler seiner Heimath. Nur das wäre ein zweifelloses Unglück, wenn großes Leid keine Poesie in dem Menschen zu wecken vermöchte, aber das geschieht nicht: die unglücklichsten Menschen sind immer die

begabteſten. Ein jeder von ihnen trägt ſeine Tragödie im Herzen, die hebt und erquickt ihn. Der Schmerz iſt der edelſte Reiz. ——

Joel drückte ihm die Hand. Sein Schmerz löſ'te ſich in einzelne Worte, endlich in eine zuſammenhängende Erzählung auf. Und es iſt mit dem Schmerze ebenfalls wie mit ſchmollenden Liebesleuten: wenn ſie erſt zu ſprechen anfangen, und ſich ihr Leiden vorhalten, dann folgt auch die Verſöhnung.

Sein Vater Manaſſe ſpielte die Hauptrolle in der Erzählung. „Dieſer lange, magre Mann," ſagte Joel, „war einſt kräftig und ſchön, und in ſeiner gefurchten Stirn liegen lange, abenteuerliche Geſchichten, unglückliche Geſchichten. Er hat allen Wiſſenſchaften obgelegen, die den menſchlichen Geiſt anziehn, und nichts iſt ihm geblieben, was ſein Alter reizt und mit Antheil erfüllt, als ſein Geld und ſein Sohn. Nach jenem ſtrecken tauſend Diebe die Hände, über Nacht kann es verſchwunden ſein; der Sohn, ſein Stab und ſeine Stütze verläßt ihn mit Undank. Der Glaube, an den ſich der Vater krampfhaft klammert, obwohl er ſeinem Herzen

Digitized by Google

fremd ist, dieser Glaube ist seinem Sohne ein Gräuel. Und schiene die Sonne zwölf Monden lang ununterbrochen Tag und Nacht, sie fände in dieser kleinen Familie keinen glücklichen Winkel."

Joel seufzte tief, und hielt einen Augenblick inne.

„Nur aus Scenen der Verzweiflung, welche meinen armen Vater zuweilen überfüllt, weiß ich Einiges aus seinem Leben. Er ist verschlossen wie das Grab. Die Medizin scheint er in seinen jungen Jahren am eifrigsten betrieben zu haben; in allen bedeutenden Städten Europa's hat er sie ausgeübt. Aber auch die Aerzte haßt er, wie die Pest. Einst war ich schwer krank, und lag im Fieberschlummer auf dem Lager. Manasse saß weinend an meinem Bett, und glaubte meinen Geist vom Fieber oder vom Schlafe befangen. Dem war aber nicht so, ich hörte Alles, was er vor sich hinlispelte. Er verwünschte die Natur, wenn sie mich tödtete, das Auge seines Lebens. Kein Mensch kann einen Pulsschlag schaffen, nur die Frechheit behauptet's, murrte er vor sich hin, rette ihn Zufall oder Jehovah, rette ihn, wer am mächtigsten ist. Dann brach

ſich ſeine Stimme zu großer Milde, er rief mehrmals den Namen Maria, und erzählte vor ſich hin, wie er des Abends in den Mantel gehüllt unter Kirchenpfeilern geſtanden, wie ſie gekommen ſei, und ihn geküßt habe, heiß und brünſtig. Aber Jude — Jude — ein Jude" ſtöhnte er ingrimmig — ich verlor die ganze Welt, und mein eigen Kind mußt' ich mir ſtehlen" — —

„Jene Maria war vielleicht meine Mutter. Einmal nur hab' ich's zu Manaſſe geſagt, da ſtarrte er mich an, und verfiel in eine ſchwere Krankheit. Kurz, mein Herr, ich bin als Jude aufgewachſen, und in dem einen Worte liegt das Unglück eines ganzen Menſchenlebens."

„Die Juden Jeruſalems kreuzigten Chriſtum, und ſeine Bekenner kreuzigen dafür ſeit achtzehn hundert Jahren Alles, was Jude heißt auf dem weiten Erdboden. Und was noch ſchlimmer iſt, ſie haben bereits einen großen Theil dieſes Volks ſo weit gebracht, daß er der Geißelung, der Verachtung würdig iſt. Sie haben ihnen Meſſer und Schere genommen, und prügeln ſie, wenn ſie mit ungeſchornem Barte umhergehn." — —

Digitized by Google

„Was soll ich Ihnen mehr erzählen? mit jenem Worte ist Alles gesagt. Ich bin blind von Kindesbeinen auf — nicht genug: ich bin taub geboren — nicht genug: meine Zunge ist lahm, und lernt nicht sprechen. — Solche Menschen nennt man elend, aber viel größeres Elend liegt in den drei Worten: ich bin ein Jude. Jene sehen und hören nichts von der Schönheit der Welt, sie wissen nicht, was sie entbehren. Wir sehen und hören und dürfen nicht genießen. Es giebt kein größeres Unglück, als verachtet zu sein, nicht wahr? — Doch, doch — das Unglück, einem verachteten Volke anzugehören, ist noch ein größeres. Verbirg Dich jenseits der Meere, fliehe auf den Flügeln der Abendröthe in die Nacht hinein — wo Du einen Menschen findest, hörst Du die drei fürchterlichen Worte: Er ist ein Jude!“ — —

— Mein Vater ließ mich Alles lernen, was ich erlernen wollte. Die Wissenschaft tröstet nicht, aber sie hilft. Damals war er noch sanfter, aber mit dem Alter stieg sein Unglück, weil seine Schwäche stieg. Seit einiger Zeit gehört er zu der überspannten Sekte, welche sie Chassidim nennen, und ist

Digitized by Google

grundlos elend. Sonst kümmerte er sich nicht um seinen Glauben, nur aus Stolz verließ er ihn nicht; er ließ mich gewähren, wenn ich mich um die Bräuche nicht kümmerte, er fragte nie darnach — jetzt ist er bigott, ohne an seine neuen Dinge zu glauben. Er will einen Glauben haben, und zwar den strengsten, um die Oede seines Wesens zu bevölkern. Jetzt mag ihm mein Heidenthum viel Herzeleid machen, obwohl er mir nimmer ein Wort darüber sagt."

„Als ich von der Universität heimkam, fand ich meinen Vater bei dem Herrn dieses Hauses, bei dem er Geschäfte hatte. Als dieser hörte, daß ich musikalische Kenntnisse besäße, fragte er, ob ich seiner Tochter Musik-Unterricht geben wolle, ihr Verlobter, der Graf Stanislaus liebe Musik. Fräulein Hedwig war damals ein Jahr jünger als jetzt; man hatte die beiden jungen Leute schon als Kinder verlobt — ich blieb. Da kam die Revolution und der Krieg. Ich bat um eine Soldatenjacke, ich wollte ein Vaterland haben — man gewährte sie mir. Mit Ihnen, mein Herr, kam ich zum ersten Mal seit dem December wieder hierher, und

Digitized by Google

ich thörichter Menſch wundre mich, daß man mir unter dem Kasket noch immer den Juden anſieht".—

„— ich weiß ſelbſt nicht, was mir fehlt, und ich will auch nicht mehr weinen — laſſen Sie uns zu Bett gehen."

Der Vorſchlag war dem Valerius nur zu angenehm — er hatte keinen Troſt für ihn. Die Lücke in ſeiner Erzählung, wo er von der Univerſität heimkehrte, war ihm nicht entgangen.

Man hatte das Feuer vergeſſen, es war dunkel geworden, nur die glühende Aſche warf einen unſichern rothen Schimmer auf das ſchmerzenreiche Antlitz des ſchönen Joel. Valerius nahm ihn bei der Hand, und ſie ſuchten ſchweigend ihre Zimmer.

Digitized by Google

9.

Den andern Morgen schien die Sonne; das trübe Wetter hatte sie bisher immer verborgen. Sie brachte Muth in das schwer gedrückte Herz des deutschen Freiwilligen. Die Sonne hat wirklich ein wunderbares Belebungselement für die sinnenden Menschen, die in lauter Gedanken das Leben hindurch klettern, und jener körperlichen Anregung zur Freude entbehren, welche die stumpfe Masse, und die eigentlich glücklichen Menschen zu Lust und Jauchzen stachelt. Valerius gehörte nicht zu diesen letzteren, und er verehrte darum die Sonne wie ein Peruaner; sie war ihm das wirkliche Auge des Himmels und Gott und der Himmel waren für ihn der Begriff von eitel Schönheit, Freude und Glück.

Es war ihm aber auch dieser Trost nöthiger als je, es that ihm mehr als je Noth, in's Auge,

Digitized by Google

in die Seele der Welt hineinzublicken. Er befand sich auf jenem traurigen Standpunkte menschlicher Entwickelung, wo der graue Zweifel, die aschfarbene Ungewißheit Herz und Geist anfüllt, wo bei leidenschaftlichen Menschen die Verzweiflung ausbricht, bei Ruhigern aber jene tödtliche Gleichgültigkeit des Unbehagens. Sogar die Vergangenheit war ihm verleidet: sein eignes sichres, abgemachtes Wesen, was ihn früher ausgezeichnet hatte, war jetzt seiner Erinnerung ein Gräuel. Abgeschmackt, eitel, thöricht erschien ihm diese knabenhafte Sicherheit, dies ganze gesetzte Wesen, das ihm stets ein so großes Uebergewicht unter seiner Umgebung eingeräumt hatte.

Und doch waren es nicht jene Freiheitsgedanken an sich, die er jetzt bezweifelte, es waren die Verhältnisse im Großen, die allgemeinen historischen Entwickelungen, die ihm den Geist mit Dämmerung bedeckten. Er ahnete das Tausendfältige der menschlichen Zustände, die tausendfältigen Nüancen der Weltgeschichte, die millionenfachen Wechsel in der Gestalt eines Jahrhunderts und in der Gestalt seiner Wünsche und Bedürfnisse. Er sah die Armuth

des menschlichen Geistes, der reformiren will, neben dem unabsehbaren Reichthume, der unendlichen Mannigfaltigkeit dieser Welt und ihres verborgnen ewigen Gedankens. Wie ein Prisma schimmerte ihm aus dem Dunkel seiner Seele jener ewige Gott der Welt mit seinen Farben. Und dies Gefühl der Schwäche, daß er nicht eine einzelne bestimmte Farbe herausblicken konnte, das Gefühl der Ohnmacht, sie nicht im Geiste alle vereinigt halten zu können, dies Gefühl der menschlichen Beschränktheit drückte ihn zu Boden.

Es giebt Menschen, welche zu stolz sind, einen Schritt weiter zu gehen, bevor sie das Ziel genau kennen, auf welches sie losschreiten. Zu diesen gehörte Valerius. Er glaubte noch an all seine früheren Gedanken, aber sie erschienen ihm jetzt unvollkommen, Anfänge der Bildung.

Das sind die trostlosesten Momente im Leben, wo wir den Fuß erhoben haben von einer früheren Entwickelungsstufe, und noch keinen neuen festen Boden unter uns fühlen. Wir sehen mit Schrecken, wie tief jene Stufe noch gelegen, wir erinnern uns mit Schaam, wie weit wir uns schon vorgeschritten

Digitized by Google

glaubten, als wir auf jener Stufe ſtanden, und der Gedanke zerknirſcht unſer ſtolzes Herz, daß wir beim nächſten Ruhepunkte wieder in denſelben Irrthum verfallen, und uns für fertig, für vollendet halten werden. Wir ſehen ängſtlich fragend zum Himmel: wo iſt das Ende, wo iſt der Gipfelpunkt des Menſchen? Aber der blaue Himmel iſt endlos für das menſchliche Auge, und wenn wir noch ſo hoch geſtiegen ſind, wir wiſſen's nicht, ob es höher Stehende giebt, die uns verlachen. Da bricht das Herz, und wir greifen nach jener Milde und Toleranz für Andre, damit wir Verſöhnung in das Leben bringen.

Valerius ſeufzte tief auf nach ſolchen Gedanken, und ſah ſchmerzlich lächelnd in die Sonne: Nun denn, du mildes Licht, ich will eben weiter gehn, und jeder deiner Strahlen ſoll mir Muth verleihen. Es war ihm ſanft zu Sinne, als habe er ſich recht ausgeweint, und er ging leichten Schrittes in den Hof hinunter, um einen Ritt in's Freie zu machen. Er wollte mit der Sonne ſchwelgen. Magyac war nicht zu ſehn; als wieder rüſtig gewordner Soldat ging er nach dem Pferdeſtall, den lithauiſchen Gaul ſelbſt zu ſatteln, den ihm der Graf geſchenkt hatte.

Digitized by Google

Zu seinem Erstaunen fand er das Pferd schon gesattelt, sogar schon aufgezäumt. Beim Umherblicken bemerkte er, daß alle übrigen Gäule ebenfalls angeschirrt und zum Ausreiten bereit waren.

In geringer Entfernung von ihm legte Magyac eben dem letzten noch übrigen Thiere einen alten Kosackensattel auf; Coelestin stand neben ihm an die Pfoste gelehnt, und Valerius hörte bald, daß sie in einem lebhaften Zwiegespräch begriffen waren. Beide kehrten ihm den Rücken zu, und hatten ihn nicht gesehn.

„Und was wird's Euch helfen, Ihr Tellerlecker, wenn's glücklich ausgeht", sagte Magyac, „was? Für 'nen dummen Herrn bekommt Ihr einen klugen?"

Besser einen, als zwei! erwiderte Coelestin.

„Besser gar keinen!"

Das geht nicht, dummer Bauer, Herrschaft muß sein.

Magyac lachte, hielt einen Augenblick inne im Schnallen des Sattelgurtes, und sah vor sich hin, als besänne er sich auf etwas, dann sprach er schnell: „Dein Graf ist einer der schlimmsten — er schlägt

die Woche siebenmal nach Dir, und schenkt Dir's ganze Jahr nicht einen Schluck."

Dafür nehm' ich mir alle Stunden einen.

Coelestin zog bei diesen Worten eine kleine Flasche aus seiner kurzen abgetragnen Kutka, stemmte sie fest unter seinen Schnurrbart, legte den Kopf tief in den Nacken und that einen langen Schluck. Darauf schüttelte und räusperte er sich, gleich als ob ihm der Trunk entsetzlich vorkäme, und reichte dem Magyac die Flasche. Valerius belächelte diese Säufermanier, und stellte sich hinter einen hohen Futterkasten, um dem Gespräche weiter zuzuhören, wenn sich Magyac etwa beim Zurückgeben der Flasche umkehren sollte.

„Wie lange dienst Du dem Grafen schon?"

Länger als Du Grünschnabel pfeifen kannst — im sechs und dreißigsten Jahre.

„Da hast Du Kosciusco noch gesehn?"

Alle Tage. Und dabei nahm er seine Mütze andächtig vom Kopfe, und murmelte etwas vor sich hin.

Magyac hatte sich bei der Frage umgewendet, und sah ihn mit blitzenden Augen an.

Digitized by Google

„Kosciusco hat nie einen Polen geschlagen — weißt Du das?“ Und dabei fing er das alte Volkslied an „Noch ist Polen nicht verloren,“ und wenn er an den Refrain kam „Kosciusco führt uns an,“ da zwickte und kitzelte er das Pferd, daß es wieherte und hinten und vorn ausschlug, und je mehr es lärmte, desto stärker sang er.

Hatt' es der Schmied gestern eilig? fragte Coelestin nach einer Weile.

„Ja wohl, die Hunde zotteln wie die Wölfe überall herum, sie hungern!“

Nun, zu packen habe ich nicht viel, das silberne Tischzeug ist schon lange in Warschau, meinetwegen können sie jede Stunde kommen, 's ist mir nur um die gnädige Gräfin —

„Ist's denn wahr, Coelestin, daß König Stanislaus in sie verliebt gewesen ist“ —

Es ist die beste Polin von der Warthe bis an den Dniepr, Du naseweiser Lümmel.

„Ich weiß, ich weiß, Alter. Laß uns noch eins trinken. So lange der Schmied ein Paar Augen im Kopfe hat, und seine großen Fäuste auf die Flinte legen kann, sind ihre weißen Haare in Sicher-

Digitized by Google

heit. 's wird ein luſtiges Jahr, du krummer Schimmel, und 's werden viele Franzoſen traurig werden, die unſre Kutka nicht mehr tragen mögen. Gieb her, Du langer Saufaus, ich will eins auf den alten Krukowiecki trinken." —

In dieſem Augenblicke hörte man Coeleſtin rufen. Er ſteckte eiligſt die Flaſche ein, wiſchte ſich den Schnurrbart ab, hauchte ſchnell einige Mal in die Luft, und machte ſich eiligſt davon.

„Vergiß nicht, Alter, heut' Abend wegen des Feuers" — rief ihm Magyac nach.

Valerius ging jetzt nach dem Stande ſeines Pferdes, und machte Geräuſch, als ob er eben erſt in den Stall trete. Magyac kam eiligſt herbeigeſprungen, und bat ihn, heute noch nicht auszureiten. Valerius fragte ihn nach der Urſach dieſer Bitte. Der junge Pole meinte, des Herrn Kopfwunde ſei noch nicht ſo weit.

Poſſen, ſagte dieſer, und griff nach dem Zaum.

„Die Gegend iſt unſicher, es reiten Ruſſen durch die Wälder, Herr."

Valerius zog das Pferd hinter ſich fort, der Stallthüre zu.

Digitized by Google

Magyac kratzte sich verdrießlich in den Haaren, endlich, als jener den Fuß in den Steigbügel setzte, kam er eiligst hinzugesprungen, „Herr, reitet nicht, der Schmied von Wavre ist da gewesen.“

Wer ist der Schmied von Wavre?

„Ein Pole, Herr.“

In diesem Augenblicke ward ein Fenster im Schlosse geöffnet, und Joel rief hastig herunter, der Herr Graf ließe Valerius bitten, eiligst zu ihm zu kommen. Hedwig öffnete den andern Fensterflügel und winkte ihm heftig. Es blieb ihm keine Zeit, nähere Aufklärung von Magyac zu erfahren, und dieser hatte nichts eiliger zu thun, als das Pferd wieder in den Stall zu ziehn.

Valerius fand ein lautes Leben im großen Saale. Kutscher und Pferdeknechte trugen allerlei Waffen herbei und stellten und legten sie neben den Stuhl des Grafen und auf den Tisch, der vor ihm stand; Coelestin öffnete Weinflaschen, der Kutscher lud die Doppelflinte mit Kugeln, Hedwig tanzte singend herum, der Graf herrschte den Leuten allerlei Befehle zu. Selbst Joel lud Pistolen; nur die alte Gräfin saß wie immer in ihren schwarzen Gewän-

Digitized by Google

dern unbeweglich auf der Stelle, wo sie alle Tage saß; ihre Augen sahen gläsern und unbeweglich auf all die Dinge, und schienen nichts zu bemerken.

„Sie müssen zu Hause bleiben, Herr von Valerius — rief der Graf, der Teufel ist los. Wir müssen einen Ueberfall gewärtigen, es sind russische Streifkorps in der Nähe; Graf Stanislaus, den ich schon seit mehrern Tagen erwarte, kommt nicht. Er wollte uns mit einem Trupp Uhlanen nach Warschau eskortiren, da er für unsre Sicherheit fürchtete. Vielleicht ist sein Trupp zu klein gewesen, und er ist abgeschnitten von uns, vielleicht hält er auch die Gefahr nicht für so dringend, kurz, wir sind unserm Muthe überlassen.“ —

Wer sagt denn aber, daß die Gefahr so nahe sei? es ist durchaus nicht wahrscheinlich, daß —

„Ei, den Teufel auch, der Schmied von Wavre ist heute Nacht da gewesen.“ —

Aber wer ist denn dieser —

In dem Augenblicke hörte man das schnelle Wechseln mehrerer Flintenschüsse im nahen Walde.

„Auf Eure Posten, ihr Schurken, schrie der Graf, und die Bediente flogen zur Thür hinaus.

Digitized by Google

Valerius trat an's Fenster, und sah Alles, was von Knechten und Bedienten im Hause war, mit Waffen, meist Jagdflinten, an allerlei Verstecke eilen — und sich postiren. Thaddäus Magyac stand an die Pfoste der Pferdestallthür gelehnt, und sah unverwandten Blickes nach dem Walde. Des Grafen Stuhl und Tisch wurden nach dem Fenster hingerückt, damit er die ersten Kugeln in die Weite senden könne. Joel war zu demselben Zwecke an's zweite Fenster getreten; Valerius an's dritte postirt. Coelestin stand zum Laden am Tische, und hatte einen großen Haufen Patronen vor sich ausgebreitet. Der Graf bat seine Mutter, nach ihrem Zimmer zu gehn, sie schüttelte aber den Kopf und blieb unverrückt in der alten Stellung. Hedwig, der ein Gleiches anbefohlen wurde, erklärte, daß sie die Großmutter nicht verlassen wolle, und es träfen nicht alle Kugeln. Der Graf stieß einen Fluch aus, und lachte hinterdrein; Joel machte eine bittende Bewegung nach Hedwig hin, sie trotzte ihm aber mit einem halb bösen Gesicht, und sprach halblaut wie die kleinen Kinder gewöhnlich sagen: Ich will aber nicht — da schien es, als flöge ein Schatten ungewöhnlichen

Digitized by Google

Lebens über das Geſicht der alten Gräfin, und als zucke ein ſchneller Strahl aus ihren ſonſt ſprachloſen Augen über Joel hin. Sie griff haſtig nach der Hand Hedwigs, und zog ſie zu ſich nieder.

Es trat eine erwartungsvolle Stille ein, die wohl eine Viertelſtunde lang anhielt — nun hatte aber die Spannung dem leichtſinnigen Volkscharakter zu lange gedauert, der Graf ſchlug ein lautes Gelächter auf, griff nach einer Weinflaſche, rief dem Thaddäus zu, in den Wald auf Kundſchaft zu gehen, und bat Valerius, mit ihm zu frühſtücken. Man ſchloß die Fenſter, und das Leben des Tages ging weiter, als wäre man in der größten Sicherheit. Der Graf trank mehr als gewöhnlich, und ſchickte beim Abendeſſen Coeleſtin in den Keller, um Champagner zu holen; „die kleine Hedwig," ſagte er, „hat ſich heute ſo tapfer bewieſen, ſie trinkt gern ein Glas Champagner, ſie muß ihr Siegesfeſt feiern." Hedwig klatſchte in die Hände, ſprang zum Vater hin und küßte ihn — eine ſeltne Erſcheinung in ihrem Weſen. „Papa," ſagte ſie mit muthwilliger Stimme, und drehte mit den weißen Händen ſeinen dunkeln Schnurrbart, „laß mich Soldat werden." —

Digitized by Google

Der Graf lachte, antwortete aber dem Valerius, welcher unterdeß seinen gestrigen Versuch mit dem Kamin erzählt hatte, und ihn wiederholen wollte. Hedwig sprang fröhlich zu dem Vorschlage über, ein Bediente ward sogleich beordert, und in wenig Minuten loderte ein lustiges Feuer auf. Eben kam Coelestin mit den Flaschen, sah mit großer Bestürzung nach der lodernden Flamme, und flüsterte eiligst dem Grafen etwas in's Ohr — „halt's Maul, alter Narr, und mach' den Draht von der Flasche" — Coelestin zog sein Augenlied einmal ganz in die Höhe, und schoß einen stechenden Blick auf Valerius. Dieser freute sich indeß mit Hedwig und Joel des Feuers; der Champagner spritzte, man trank auf die Befreiung des Vaterlandes, und es war ein wunderlicher Anblick, wie die Flamme über die Mordgewehre und lustigen Gesichter hinlief, und von der alten düstern Gräfin abzuprallen schien, welche dem Feuer den Rücken kehrte und nach den Fenstern hinstarrte, hinter welchen die Nacht lag. Joel, den der Wein aufgeregt hatte, sang mit Begeisterung ein altes polnisches Schlachtlied, und selbst der halbtrunkne Graf schien der sonoren Stimme und der

Digitized by Google

alten herzergreifenden Melodie mit großem Antheil zuzuhören, das vaterländische Interesse war unverletzt, ja sogar poetisch in ihm erhalten. „Schade, Joel," sagte er am Schluß des Liedes, und stürzte ein volles Glas hinunter, „schade, Joel, daß Du ein Jude bist." —

Wie ein Schwertschlag traf dies Wort drei Herzen: Joel zitterte am ganzen Leibe, Valerius fühlte sich von Schaam- und Zornesröthe übergossen, und aus Hedwigs Augen tropften große Thränen. Da flog Thaddäus wie ein Pfeil in den Saal — „Sie sind da, Herr — das unnütze Feuer hat sie gelockt," und damit riß er dem Coelestin ein feuchtes Tuch aus der Hand, womit dieser den überfließenden Wein aufgetrocknet hatte, und warf es auf das Kaminfeuer, daß es zur Hälfte erlosch. „Dreister Schurke," rief der Graf, und hob die Hand nach ihm aus, Magyac wich auf die Seite, und stieß dabei Coelestin in die Rippen — „Schafskopf," vor sich hin murrend, „nicht mal so viel nütze." Er riß das Fenster auf, warf die nächsten Lichter um, und nahm die Büchse, die er fortwährend in der Hand gehalten hatte, an den Backen. Das war Alles ein Augen-

Digitized by Google

blick, und wirklich krachten zwei, drei Schüsse ganz in der Nähe, die Fenster klirrten, die Kugeln schlugen in die Decke des Saales, ein wildes Hurrah drang herauf — Valerius löschte schnell das Kaminfeuer vollends, es ward einen Augenblick finster im Saale, nur auf die den Fenstern gegenüber liegende Wand fiel ein lichter Streifen von einem brennenden Licht, was Coelestin hinter den Ofen postirt hatte. Schüsse und Geschrei von unten wuchsen. Die Leute des Grafen begannen aus Ställen und von Böden herunter ein sicher treffendes Gegenfeuer; der Mond kam herauf und beleuchtete den Raum vor dem Schlosse und den Saal. Ueberrascht durch den unerwarteten Widerstand sammelte sich das russische Streifkorps — denn ein solches machte den Ueberfall — und hielt einen Augenblick an. Sie mochten etwa noch **150** Schritt entfernt vom Schlosse sein, und man konnte sie beim Schimmer des Mondes von dort genau übersehen. Die baufälligen, schlechten Ställe und Wirthschaftsgebäude befanden sich zur linken und rechten Hand des Schlosses, und ließen die Aussicht nach dem Walde frei. Man erkannte leicht, daß es eine gemischte Truppe war,

Digitized by Google

nicht eben zahlreich, aber doch der Mannschaft des Schlosses um das Doppelte überlegen. Sie war nur zur Hälfte beritten, einige Küraſſe und Lanzenſpitzen flimmerten in der Luft, hie und da ſah man ein Bayonnet. Während des kurzen Stillſtandes ſchienen ſie auf Jemand zu warten; wirklich ſprengte auch ein ſchwerer Reiter herzu, man hörte einige kurze, herriſche Worte, und die Truppe ſetzte ſich eben in Bewegung. Da begann Thaddäus jenes durchdringende Pfeifen, was ganz den ſcharfen Tönen einer Droſſel glich, wenn ſie einſam im Walde ihre Stimme erhebt — auf allen Böden, in allen Stallthüren ward es wiederholt. Wie vom Blitz getroffen hielt der Feind inne. — „Der Schmied, der Schmied," ging's von Munde zu Munde — jetzt knallte der Schuß des Thaddäus, und jener ſchwere Reiter, welcher der Anführer zu ſein ſchien, knickte vorn über den Hals des Pferdes herab. Dadurch wurde jener zweifelhafte Zuſtand aufgelöſ't; die Ruſſen, welche vor einer verborgenen Macht beſorgt zu ſein ſchienen, ſtürzten jetzt in wildem Sprunge auf das Schloß zu; die Polen, welche jenen geheimen Schrecken benutzt hatten, um ihrer Lage irgend

Digitized by Google

eine andre Wendung zu geben, brannten nun auch all ihre Schüsse ab und die meisten schlugen sicher in die heranstürmende Masse. Die schlecht verwahrte Hausthür gab den Belagerten nur so viel Zeit, frisch zu laden, die Thür des Saales mit Stühlen und Tischen zu verrammeln, und die außen versteckten Polen konnten noch einige gut gezielte Schüsse theils unter die Belagerer schicken, theils nach den unvorsichtigen Russen richten, welche sich einzeln nach den Ställen wagten, um ein Pferd zu erbeuten.

Natürlich ging das Alles rascher, als es erzählt werden kann; die Schritte, die Schüsse und Tod und Wunden flogen. Und in all dem Lärmen saß die alte Gräfin regungslos an ihrer alten Stelle, der bleiche Mondesschimmer zitterte über ihr steinernes Gesicht hin, nur wenn ihr Sohn seinen wilden Jubel ob eines frisch getroffenen Russen aufschlug, da schien es, als schlüge ein Funke aus ihren starren Augen. Hedwig lief hin und her, um Patronen zuzutragen. Joel flüsterte ihr leise etwas zu, und deutete auf die alte Balkonthür, es schien aber nicht, als ob sie etwas erwidere.

Digitized by Google

Die Hausthür war gebrochen, der Schwarm stürzte die Treppe herauf, ein Schuß fuhr durch die Thür und man hörte ihn noch durch die gegenüberstehende Thür des Saales dringen. Die gewaltige Wucht von mehreren Kolben flog an das Schloß, und stöhnend sprang es auf. Der Graf hatte sich in die Schußlinie rücken lassen, die drei übrigen Schützen standen neben und hinter ihm, nur zwei Schritt seitwärts saß die alte Gräfin; umsonst schrie ihr Sohn, umsonst zerrte Hedwig, sie saß noch unbeweglich, als man die gierigen Augen der Feinde erblickte. Vier Schüsse drängten sich von innen mit tödtlicher Hast durch die enge Pforte, die Vordersten stürzten, und Coelestin harrte mit gespannter Pistol an der Mauer neben der Thür, um den ersten Eintretenden niederzustrecken. Eine augenblickliche Pause trat ein; Valerius glaubte während der letzten Salve ein Geräusch hinter sich gehört zu haben, er warf einen schnellen Blick herum, eine breite Gestalt stand hinter ihm, die Balkonthür lag an der Erde, von allen Seiten hörte man jenes schrillende Pfeifen, „der Schmied von Wavre," schrie Alles durcheinander.

Digitized by Google

10.

So gewaltig ist selbst bei stumpfen Barbaren die moralische Kraft eines Begriffes: vor diesem gefürchteten Namen schracken die Angreifer bis zur Unthätigkeit zusammen. Cöleſtin war der erste, welcher ihn ausrief; das verhängnißvolle Pfeifen in ihrem Rücken, der Anblick jener Gestalt, die nur drohend eine lange Flinte in die Höhe hielt, preßte den Russen das gleiche Geschrei dieses Namens aus, und sie standen gelähmt wie die Wölfe, welche eine Feuerflamme vor sich aufschlagen sehen.

Die Genossen des Schmiedes, welche von der Hausthür herauf gedrungen waren, und sich mit der Besatzung aus den Ställen verbunden hatten, überwältigten mit leichter Mühe den Rest des Streifkorps, der sich nur matt widersetzte. In diesem Augenblicke hörte man vor dem Schlosse die Fan-

Digitized by Google

fare einer Trompete. Cöleſtin hob wirklich mit frohlockender Miene ſein Licht hinter dem Ofen hervor, der Schmied — denn dies war wirklich der ſo plötzlich erſchienene Mann — ſprang mit einem Satze zum Fenſter. Valerius, im Anſchauen deſſelben verloren, ſah ihn das blitzende graue Auge wie einen Pfeil hinabſchießen — „es wird Graf Stanislaus endlich ſein,“ ſchrie der Graf; ein flüchtiges Licht der Befriedigung flog über das Antlitz des Schmiedes und er nickte leicht mit dem Kopfe. Darauf ging er raſchen Schrittes zum Stuhle der alten Gräfin, nahm ſeine dunkelrothe Pelzmütze ab, bückte ſich tief und küßte den Saum ihres ſchwarzen Gewandes. Sein dichter Buſch brauner Haare, hie und da ſchon mit grauen vermiſcht, fiel ihm dabei in's Geſicht, und er murmelte einige unverſtändliche Worte.

Der Graf rief indeß nach Cöleſtin, er ſolle eine Flaſche Champagner und einen der Gefangenen herbeibringen. Die Bedienten ſchleppten einen der Küraſſire in den Saal. Er fiel um Gnade flehend vor dem Grafen auf die Kniee, und aus einem mit Haaren verwachſenen ſchwarzen Geſichte ſahen

Digitized by Google

seine trüben, ausdruckslosen Augen starr auf die Hand seines neuen Herrn. Cölestin schenkte den Wein in's große Bierglas, dessen sich der Graf zu bedienen pflegte; dieser aber spannte den Hahn eines Pistols, und schoß die Ladung dem Gefangenen in's Gesicht. Das arme Schlachtopfer duckte in Todesangst den Kopf nieder, und die Kugel riß ihm das Hinterhaupt entzwei, daß das Hirn weit umher sprützte. —

Schreiend stürzte Hedwig herbei, um dem Vater in den Arm zu fallen, es war aber zu spät. Der Graf stieß einen Fluch aus, und wollte den Körper des Unglücklichen mit dem Fuße fortstoßen, ein heftiger Schmerz erinnerte ihn aber an seine Krankheit; er griff zur Entschädigung nach dem vollen Glase und trank es in einem Zuge leer.

Als die Bedienten den Zerschossenen hinausschleiften, erschien Graf Stanislaus an der Thür. Kopfschüttelnd und mit trübem Ausdrucke im Gesicht übersah er noch schnell, was sich eben ereignet hatte. Lärmend hieß ihn der Graf willkommen, erzählte ihm, was vorgefallen, und mit den Worten „zu rechter Zeit kam der Schmied," wollte er sich eben

Digitized by Google

zu dieſem herumwenden, als er erſt bemerkte, daß dieſer Mann ſchon verſchwunden ſei, ohne einen Dank abzuwarten.

Stanislaus, ein hoch gewachſener junger und blühender Mann, erklärte, die Abreiſe nach Warſchau müßte ſogleich vor ſich gehen, die Streifkorps drängten immer häufiger hinüber, jede Stunde Aufſchub ſei Verluſt, man würde ohnedies nur bei großem Glücke ungefährdet paſſiren können.

Cöleſtin brachte die Nachricht, der Schmied mit ſeinen Leuten ſei aufgebrochen, um die Straße für die gnädige Frau Gräfin rein zu halten, die Reiſe müſſe aber ſogleich angetreten werden, Magyac kenne die Tour genau, welche zu nehmen ſei, an ihn ſolle man ſich halten. Der Graf runzelte die Stirn und gab Befehl, aufzubrechen.

Binnen einer halben Stunde ſaß er im erſten Wagen wohl verpackt, und rings mit Waffen umgeben, im zweiten fuhren die Damen, Stanislaus ritt auf der einen Seite, Valerius und Joel trabten auf der andern, dieſer mit dem traurigſten Geſichte von der Welt. Magyac eröffnete den Zug mit der Hälfte von den mit Stanislaus angekom-

Digitized by Google

menen Uhlanen, die andere Hälfte mit den berittnen Bedienten des Grafen schloß ihn. Das wüste Herrnhaus mit den todten Russen blieb einsam zurück, die übrigen Gefangnen waren mit dem Schmiede und seinen Leuten verschwunden. Es ging im raschen Trabe durch den Wald hin, an keinem Wagen war ein Licht zu sehen, hie und da nur fielen glänzende Mondesstrahlen auf den schwarzen Trupp, und von Zeit zu Zeit hörte man jenes Drosselpfeifen tief aus dem Walde, das Magyac an der Spitze des Zuges beantwortete.

Von den Reitern konnte Niemand sprechen, weil sie mit größter Sorgfalt auf Weg und Pferde achten mußten, alle Minuten stolperte ein Thier über die Baumwurzeln. Nur Hedwig that einige leichte Fragen an Stanislaus, und fragte Valerius und Joel, ob Niemand verwundet worden sei — „ich seh ja durch den Mondschein, lieber Joel, daß Sie ein klägliches Gesicht machen? Pfui doch, solch ein rascher Schütze, solch ein frischer Reiter.“ —

Joel seufzte tief auf, und Valerius sah bei einem Blicke des Mondes ein schmerzliches Lächeln über sein Gesicht gleiten. Valerius selbst war aber

Digitized by Google

zu voll von dem, was vorgefallen. Das Bild des Schmieds von Wavre wich nicht von den Augen seines Gedächtnisses. Er erschien ihm wie die verkörperte schmiegsame Kraft dieser ganzen Nation. All jenes verschlossene, verschlagne Element dieses Volks mit den blitzraschen Bewegungen, jene vornehme Armuth, jener ganze Anstrich von heldenmüthigen Brigands, den eine insurgirende Nation von dieser fliegenden Tapferkeit leicht erhält, all dies ursprüngliche Sarmatenthum erblickte er in diesem Manne.

Wie er da stand — sprach die Erinnerung eifrig in ihm fort, — als sein bloßer Anblick den Sieg entschieden hatte, in dem kurzen weißgrauen Kittel, den der breite Ledergurt straff zusammenzog! Die Muskeln seiner Hand spielten wie heiße Sonnenstrahlen an der Büchse — und unter dem Pulverdampfe von des Grafen Mordpistole verschwand er wie ein Geist, es war der Urgeist einer Nation. —

Er ertappte sich lächelnd auf diesen Uebertreibungen, konnte und wollte sich aber nicht davon losmachen. Das Leben wird erst unser, wenn es sich wieder erzeugt in unserm Innern, darum sind

Digitized by Google

die Dichter die reichsten Menschen, darum sind sie kleine Götter, die alle Tage eine Welt schaffen, und sich mit dem Troste zu Bette legen: Siehe, es war Alles sehr gut. Im Sturm der Dinge selbst sind wir die Beute der Dinge; ist es doch ein Hauptglück des gegenwärtigsten Reizes, der Liebe, sich ihrer zu erinnern. Ein jahrelang ersehnter Kuß, im Fluge geraubt und erwiedert, macht ein ganzes darauffolgendes Leben voll Gewöhnlichkeit erträglich, während jener eigentliche Lebensaugenblick an sich kaum empfunden ward, und nur durch die lange Erwartung vorher und die lange Erinnerung nachher ein beglückendes Ereigniß wurde.

So liegt in uns von Hause aus jener viel gesuchte Sieg über das Aeußere.

Aber auch diese nachschaffende Fähigkeit war getrübt in Valerius, er reizte sich mehr zum Genuß, als daß dieser Genuß ihn aufgesucht hätte. Der Mittelpunkt seines Lebens war verschoben, und Alles Uebrige dadurch in Unordnung gerathen. So machte er sich Vorwürfe über diese ärmliche Manier, wie er's nannte, nur das zu erkennen und zu ergreifen, was vorüber sei, nicht der gegen-

Digitized by Google

wärtige Anblick dieses spärlich erleuchteten nächtlichen Zuges wecke ein romantisches Gefühl in ihm, schalt er weiter, nein, es sei der Augenblick, als vor fünf Minuten die Mondesstrahlen glänzend durch die Baumgipfel gebrochen seien, jener Augenblick übe den Reiz auf sein Inneres, obwohl das Auge noch fortwährend dasselbe sehen könne, jener vergangene Augenblick liege bereits als geschichtliches Bild dieser Fahrt in seinem Gedächtnisse. — Ich will keine Vergangenheit, ich will Gegenwart, sprach er wie ein ungezogenes Kind vor sich hin — ich will ein Mensch sein, nicht aber ein Künstler, den Träume beglücken. —

So wüthet der Mensch gegen sein Fleisch, und der Starke schmäht seine doppelten Kräfte, weil er in den Stunden des Unmuths einen Schwachen lächeln sieht, und diesen um seine Schwäche beneiden zu müssen glaubt.

Aber wir mögen uns noch so viel Mühe geben, unserm Wesen ungetreu zu werden, unser eigentliches Wesen ist unsre Gesundheit, und die Natur strebt immer von selbst wieder dahin zurück.

Digitized by Google

Ehe er sich seines Unmuths recht bewußt wurde, war Valerius mit den Gedanken in Teutschland, und ein Ort nach dem andern mußte sich ihm darstellen im Mondschein dieser Nacht. Das sind Bilder, die den Menschen am meisten befangen mit ihrer unendlichen Mannigfaltigkeit. Eine Gruppe nach der andern breitet sich vor ihm aus, jede hat ihre tausend Beziehungen und Gewichte, die sich fortwährend im Gleise erhalten, jede führt zu einer neuen, und der Geist irrt von einem Lande zum andern, über den Ocean, wo jener Mondschein nicht zu sehen ist, und die Leute im Sonnenstrahl umherwandeln — „beim Schein des Mondes, beim Strahl der Sonne denken wohl manche von jenen Leuten an den Kampf in Polen, und so weckt und wirkt Alles durcheinander in dieser Welt, und der Gedanke an den Allmächtigen füllt das Herz" —

„Camilla, Camilla, die Welt ist zu groß, das Interesse zu mannigfaltig, Gottes Gedanke zu tief, und ich will Alles suchen — Dein Auge kommt mir immer seltner, ich tauge nichts für die Liebe, ich bin krank an Ueberfluß, und arm an Liebe für das Einzelne, vergieb mir!" —

Digitized by Google

Da stolperte sein Pferd über eine Wurzel, sein Schenkel ward an einem Baum gequetscht, und so erinnerte ihn die Gegenwart nur zu deutlich, daß er wiederum außer ihr gewesen sei. Der Zug hielt still, und jetzt erst bemerkte Valerius, daß fernher aus dem Walde einzelne Feuer leuchteten. Er ritt vorsichtig bis an die Spitze des Zuges — Magyac sah unentschlossen nach der Seite in den dichten Wald, als solle ihm von dort her Rath und Hilfe werden. Ein Umweg durch den Wald war nicht möglich für die Wagen, die Bäume standen zu dicht.

Träumerisch sah Valerius nach den Feuern, er bemerkte es nicht, daß sein Pferd langsamen Schrittes ihnen sich näherte; Magyac war zwischen die Bäume geritten, wahrscheinlich um zu rekognosciren, und hatte keine Acht auf den melancholischen Teutschen; die vordersten Uhlanen mochten glauben, er wolle ebenfalls die Ortsgelegenheit näher erkunden — kurz er kam ungehindert den Feuern immer näher, und ohne nachzudenken betrachtete er das neue Schauspiel. Etwa wie man ein Wouvermannsches Schlachtgemälde ansieht, ohne einen

Augenblick daran zu denken, das ausgehobene Schwert des Mannes auf dem frieſiſchen Schimmel könne uns treffen.

Auf einer Lichtung war ein Trupp Koſacken gelagert, Roß und Reiter ruhten an der Erde, gewärmt durch hohe Feuer. Die Lanzen ſteckten ihnen zur Seite im Boden, und der größte Theil dieſer raſtloſen Steppenbewohner ſchien zu ſchlafen; hie und da erhob ſich einer mechaniſch mit dem halben Körper, und warf ein friſches Stück Holz in die Gluth, dann ſank er wieder in die vorige Stellung zurück, oder ſuchte ſich ein bequemeres Kopfkiſſen auf dem Bauche ſeines Pferdes. Die bärtigen, augenloſen Geſichter, zur Hälfte gewöhnlich im Schatten, zur Hälfte vom Feuer beleuchtet, erhöhten durch ihre Regungsloſigkeit die Täuſchung, ein Gemälde zu ſehen.

So kam der junge Träumer bis zu den letzten Bäumen, welche an ſeinem ſchmalen Wege die Lichtung begrenzten. Einige Schritte nur von ihm hielt der aufgeſtellte Wachtpoſten. Der Koſack war ebenfalls eingeſchlafen, und ſaß mit untergeſchlagenen Armen wie eine Bildſäule da. Mit dem rechten

Digitized by Google

Arme hatte er die Lanze eingeklemmt, die linke Hand hielt den Zügel. Ein langer schneeweißer Bart fiel bis auf die Brust herab, ein kleines schwarzes Kreuz drängte sich darunter hervor; wahrscheinlich hatte er noch kurz vorher seine Andacht verrichtet, nicht ahnend, wie Noth es ihm sein dürfte, um seinem Glauben nach glücklicher zu sterben. Der Schlaf hatte ihn übereilt und ihm nicht gestattet, das Kreuzchen wieder auf die behaarte Brust zurückzuschieben.

Es war nur noch ein Schritt zwischen beiden Reitern, das Kosackenpferd zog langsam die trägen Augenlieder in die Höhe und rückte den Kopf ein wenig aufwärts. Der Kosack, der die nachlassende Straffheit des Zügels empfinden, wohl auch das Nahen eines Gegenstandes bemerken mochte, machte eine Bewegung mit der Hand, öffnete die Augen, verstorbene, lebensmüde Augen, öffnete den Mund —

Da fühlte Valerius den Zügel seines Pferdes von einer raschen Hand gehalten, der Kosack verschwand plötzlich von seinem Gaule, es erschien ein anderer Reiter darauf, und ehe er sich

Digitized by Google

ermuntern konnte, sah er sich auf dem Rückwege zu seinem Zuge. Der Schmied von Wavre ging neben ihm. ein junger polnischer Bauer ritt zu seiner andern Seite auf dem Kosackenpferde. Mit Grauen sah er bei den nachleuchtenden Feuern, wie der alte Kosack mit einer Schlinge um den Hals von dem Bauer nachgeschleift wurde. Das Pferd des plötzlich Erwürgten trug eben so geduldig den neuen Reiter, der es so schnell von seinem vorigen befreit hatte. —

Digitized by Google

11.

Valerius war in jener Nacht nur auf kurze Zeiträume aus seiner Träumerei zu wecken gewesen. Er machte sich die lebhaftesten Vorwürfe über diese gefährliche Schwäche, als ihm Magyac am andern Morgen die Begebenheiten der Nacht erzählte.

Das ist jenes thörichte Leben in die Weite, in die Ferne, was den Baum vor Augen nicht merkt, bis er sich kund giebt durch einen heftigen Stoß. Das ist jenes Raisonniren in's Ungemessene hinaus, jenes deutsche Komponiren der nächsten weltgeschichtlichen Epochen, worüber die Gegenwart und das zeitig Nothwendige unbenutzt vorüberstreicht, das ist jenes unpraktische Wesen, was sich so gern und so leicht mit höheren weiteren Zwecken entschuldigt, was gepriesen sein möchte als weitsichtiges, höheres Element, und was doch übertroffen wird von jenem

Digitized by Google

kleinen Buben, der das Pferd tränkt, da es eben dürstet. Auf den nächsten Schritt soll man achten, und dem Augenblick leben, der eben da ist, den Gegenstand ergründen, der just neben uns steht.

So schalt er sich, während Magyac erzählte. Der Schmied hatte das Bivouak umstellt, und während die Schläfer mit wildem Geschrei überfallen worden, waren die Wagen in größter Schnelligkeit ungehindert die Lichtung passirt. Nur das gnädige Fräulein, die bis zum Augenblick des Ueberfalls fest geschlafen, sei, erweckt von dem plötzlichen Lärmen, aus dem Wagen gesprungen, und in den Wald hinein gelaufen; Joel, der ihr nachgeeilt, habe sie zwar eingeholt, aber die Wagen seien längst auf und davon gewesen, und so habe man das Fräulein hierher in's Haus gebracht, wo sie jetzt noch ruhig schlafe.

„Aber wie bin ich denn hierher gekommen, Thaddäus?"

Ja, was weiß ich, Herr, Du sagtest ja zum Schmiede, daß Du seine Bekanntschaft machen wolltest. —

„So?"

Digitized by Google

Valerius befand sich auf einer ähnlichen Waldlichtung, wie er heut Nacht gesehen, in seinen Mantel gehüllt lag er an einem verglimmenden Feuer, hinter ihm ein langer starker Baumstamm. Dieser hatte ihm zum Kissen gedient, wie er vermuthete, denn der Nacken schmerzte ihm gewaltig von dem kurzen Schlafe. Magyac saß vor ihm an der Erde, und scharrte einige Kartoffeln aus der Asche, die er zum Frühstück geröstet hatte. Dann zog er ein Stück Schwarzbrot aus der einen Tasche seines Pelzes, und eine Schnapsflasche aus der andern, und legte Alles vor Valerius hin, indem er ihn mit einem halb verschmitzten, halb schmerzlichen Lächeln aufforderte, sich des Frühstücks zu bedienen.

Valerius nahm lächelnd einige Bissen Brot. Trinkt getrost, Herr, sagte Thaddäus, es ist Wein vom Grafen, im Lärm der Abreise hab' ich meine Flasche leer und wieder voll gemacht — der alte Schurke, wenn nicht seine Mutter wäre, die der heilige Adalbert erhalten möge. —

Wo ist Joel? Und wo sind wir eigentlich? Thaddäus deutete auf einen Winkel des Gebäudes, unter dessen Dache sie sich befanden — da lag der

Digitized by Google

arme Junge zusammengekrümmt unter seinem Mantel und schlief. Mit der Hand und einem bunten Tüchlein hielt er sich einen Theil des Gesichts verdeckt — Valerius kannte das Tuch von jenem Abende, es war Hedwigs.

Thaddäus hatte die zweite Frage nicht beantwortet; eh' sie Valerius wiederholte, sah er sich um, ob er sie vielleicht selbst beantworten könnte. Er erkannte nicht ohne Anstrengung, daß er sich mit seinen Gefährten unter einer sogenannten Wildraufe befände, wie man sie für strenge Winter zur Atzung des Wildes anlegt. Einige alte zerfallne Krippen und Raufen, die umher lagen, erinnerten in ihren Trümmern daran. Solche Wildraufen bestehen eigentlich nur aus einem schiefen Dache, was sich auf eine Bretterwand und einige Pfosten stützt. Die drei übrigen Zugänge sind offen, und da die offne Seite nach Morgen lag, so schien die Sonne freundlich auf die Gruppe, und erheiterte wie immer den deutschen Wallfahrer, wie er sich manchmal nannte. Der Fichten- und Kieferwald glänzte mit den Funken des gerinnenden leichten Schnees, der den Abend vorher gefallen, und jetzt

Digitized by Google

größtentheils schon wieder verschwunden war. Es begann einer jener Wintertage, in deren Mundwinkeln schon ein Frühlingslächeln schwebt, ein lauer Thauwind zog langsam über die Fläche. Solch ein Wind ist wie der Hauch eines jungen Mädchens, wenn er uns zum ersten Male berührt, und wir empfinden, welch eine Lust es sein müsse, von den Lippen geküßt zu werden, über welche dieser Athem flog. Frühlingsahnung, Ahnung einer schönern Zeit zieht damit in unsre Brust.

Auch Valerius sagte lächelnd: Es wird noch Alles gut werden — weiter, weiter.

Einer der Seitenausgänge dieser Wildraufe war aber verschlossen durch ein Bretterhäuschen, was sich daran lehnte, und mit der Hinterwand der Raufe eben jenen Winkel bildete, in welchem Joel lag.

Wer wohnt hier, Thaddäus? fragte Valerius von Neuem. Thaddäus umging aber die Frage noch einmal. In der guten alten Zeit, sagte er, wo die Polen noch Polen waren, hat es hier in der Gegend einen freundlichen Herrn gegeben, welcher das Wild besser behandelte, als Mancher die

Digitized by Google

Menschen; der ließ in strengen Wintern zuweilen hier Futter aufschütten für die hungrigen Thiere — 's ist aber lange her, und die alten Bretter sind schon verfault, wenn der Wind hineinfährt, da stöhnen sie wie die Wölfe, die sich öfters hierher flüchten. —

Ich bin Dein Freund, Thaddäus, wer wohnt in jenem Hause —

Gott lohn's Euch, Herr, erwiderte dieser, und griff nach Valerius Mantelzipfel, wir haben nicht viel Freunde, wir Polen in Schafspelzen, aber einen mächtigen, und einen stolzen Feind: den Russen und den Edelmann — dort in der Hütte, Herr, aber — und dabei sank seine Stimme zum Geflüster herab — wohnt der Schmied — seit vielen, vielen Jahren schon — wer seine Wohnung verräth, begegnet keinem Polen mehr, setzte er mit blitzenden Augen hinzu — es führt kein Weg durch den Wald hierher, und eine Stunde im Umkreise haben seine Freunde einen Graben im Walde ringsum gezogen, über den kein Reiter setzt, es haben viel Leute daran gegraben —

Digitized by Google

Warum, fragte Valerius weiter, wohnt er denn schon so lange im Verborgenen?

Ein zuckendes, böses Lächeln preßte sich über Magyacs Gesicht, und er schien etwas Schlimmes auf der Zunge zu haben, aber er schluckte es hinunter, und nach einer Pause fuhr er fort mit wehmüthigem Tone: Es ist schon lange her, daß sie ihm Alles genommen haben — ich war ein kleiner Bube, als er noch in Wavre wohnte mit Weib und Kind, und 's war ein trüber, nebliger Herbstabend, als ich wieder einmal bei der Schmiede stand, und mit großer Freude die glühenden Funken betrachtete, die durch den Nebel hinstoben von des Schmiedes gewaltigen Schlägen. Ja, Herr, die alten Leute sagen, sie hätten Zeit ihres Lebens keinen tüchtigeren Polen gesehen als den Schmied Florian, und der selige Herr Kosciusko — Gott segne seine Asche! — hat ihn immer den jungen Piasten genannt. Ja, Herr, so war der Schmied, und als er an jenem Abende auf den Ambos schlug, da sang er ein altes Lied von unsrer Freiheit, und die Gesellen sangen mit, und das halbe Dorf versammelte sich um die Schmiede, 's war just der

Digitized by Google

Abend vor'm heiligen Martinstage, die Leute in Wavre gedenken alle Jahre dieses Abends. Denn als sie noch nicht fertig waren mit der Axt, die der Schmied hämmerte, und dem Liede, das sie alle sangen, da kamen die Russen aus Warschau und wollten den Florian gefangen nehmen, weil er ein aufrührerischer Kopf sei. Der Schmied aber schlug dem ersten, der ihm nahe kam, den Hammer vor den Kopf, daß er hinschlug wie ein umgehauener Baum. Nun ging das Schießen los, denn es wagte sich keiner mehr an den Polen. Es dauerte auch nicht lange, da lag Florians Weib und sein rüstiger Junge im Blute, und der Schmied stürzte heraus wie ein angeschossener Eber mitten unter die Soldaten — sie fuhren entsetzt nach allen Seiten auseinander, und ehe sie sich wieder sammelten, war Florian in den Wäldern. Jeder Russe, der ihn wieder gesehn, hat's mit dem Leben bezahlt. —

Florian ist übrigens der beste Mann im Lande, und thut keinem Kinde was zu Leide; viele Leute halten ihn auch für einen Heiligen; aber unglücklich ist er sehr, und wenn er am Tage um unser

Digitized by Google

Vaterland geweint hat, so weint er des Nachts um sein Weib und seinen frischen Buben — Herr, seit ich den Schmied zum ersten Male in seinem Jammer belauscht habe, seit der Zeit hat mich nichts mehr gerührt; — es war am verwichenen Martinsabende, ich hatte einen Wolf erschlagen, und wollte dem Florian die Haut bringen für den Winter, da sah ich ihn durch die Thürspalte vor seinem Heiligen auf den Knien liegen, das Wasser lief ihm in den Bart, und er fragte schluchzend den lieben Gott, ob er wohl wisse, wie schlecht es uns erginge im Lande Polen. — —

Thaddäus sprach nicht weiter, es trat eine lange Pause ein, und Valerius reichte ihm die Hand, die jener heftig küßte. Der Mund des jungen Polen brannte heiß und fieberisch.

Die Thür des kleinen Häuschens öffnete sich, und Hedwig erschien auf der Schwelle, frisch wie ein junger Waldbaum, den der Thau des Morgens erquickt hat. Sie sah mit Lächeln auf den Schläfer im Winkel. Es lag so viel Schalkheit und so viel Wehmuth in diesem Lächeln, daß man nicht wußte, ob jene größer als diese sei. Joel schlug

Digitized by Google

die Augen auf, und ſtreckte noch halb ſchlaftrunken die Arme nach ihr aus. Sie reichte ihm die Hand, und als er ſie an die Lippen führte, ſtrich ſie ihm leiſe damit über das Geſicht; ihre Hand berührte auch jenes Tüchlein, aber ſie ergriff es nicht.

Digitized by Google

12.

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang,
Nun muß sich Alles, Alles wenden!

Sie hatten den größten Theil des Tages über im Sonnenscheine gesessen, und die Herzen hatten gesprochen mit jenen unmittelbaren Worten, die man nicht nacherzählen kann, und Valerius hatte zum ersten Male wieder seit langer, langer Zeit deutsche Lieder gesungen. Jene Verse stahlen sich aber immer von Neuem zwischen alle seine Lieder, die warme Luft ließ sie nicht zur Ruhe kommen. Joel war schweigsam, aber sanft und freundlich, und Hedwig hatte ihr inniges Ergötzen an all den neuen Weisen,

Digitized by Google

denn die Jugend liebt die Poesie wie die frische Luft. Joel hatte sie die deutsche Sprache gelehrt, und wenn sie sich auch verwunderte, daß die Weisen alle so langsam gingen, so hörte sie doch nicht auf zu rufen: immer mehr, immer mehr!

Ueber diesem Treiben kam der Abend, Magyac, der jenseits des Grabens nach den im Dickicht untergebrachten Pferden gesehn hatte, kehrte zurück, machte in der Hütte ein Feuer an, und legte sich auf ein Strohlager in einen Winkel. Kamin oder Ofen war nicht vorhanden, und der Rauch suchte sich durch die vielen Oeffnungen des Daches seinen Weg. Kummervoll betrachtete Valerius diesen unwirthlichen Raum, des armen Schmiedes steten Aufenthalt. Hedwig hatte sich am Feuer niedergekauert, und wärmte sich die Hände; Joel war nicht zu sehen, bald aber hörte man von draußen her seine Stimme. Auch ihm war das traurige Herz aufgegangen in diesen stillen Stunden, und was er nie zu sprechen wagte, das sang er jetzt in die Nacht hinaus, in den schweigsamen Wald hinein. Aber als ob es das polnische Land nicht verstehen sollte, sang auch er die Worte deutscher Dichter. Er schien umher zu

Digitized by Google

irren auf der Waldflur, manchmal verklangen die Worte in großer Ferne, manchmal hörte man sie dicht an der Hütte. Hedwig horchte aufmerksam, die Stimme kam eben näher und man verstand die Worte:

„Ach nein, erwerben kann ich's nicht,
Es steht mir gar zu fern.
Es weilt so hoch, es blinkt so schön,
Wie droben jener Stern.

Die Sterne, die begehrt man nicht,
Man freut sich ihrer Pracht,
Und mit Entzücken blickt man auf
In jeder heitern Nacht.

Und mit Entzücken blick' ich auf,
So manchen lieben Tag;
Verweinen laßt die Nächte mich,
So lang ich weinen mag."

Hedwig sah mit wehmüthigen Blicken in das Feuer; Valerius, an die Wand sich lehnend, sah forschend in ihr Angesicht, es war alles still ringsum, man hörte durch die dünne Bretterwand, wie der Sänger leise seufzte, und sich langsam entfernte. Klagend sang er weiter:

Digitized by Google

Lebe wohl, lebe wohl, mein Lieb!
Muß noch heute ſcheiden.
Einen Kuß, einen Kuß mir gieb!
Muß Dich ewig meiden.

Eine Blüth', eine Blüth' mir brich
Von dem Baum im Garten!
Keine Frucht, keine Frucht für mich!
Darf ſie nicht erwarten.

Die Stimme ſchwieg; es ſchien Valerius, als ſtünden dem ſchönen Mädchen die Augen voll Waſſer, aber ſie regte ſich nicht; der ſeidne Mantel glitt ihr langſam von der weißen Schulter — ſie ließ ihn gleiten; ihre langen Augenwimper ſenkten ſich kaum merklich ein wenig tiefer — man konnte das ſchöne Mädchen für ein Marmorbild halten.

Digitized by Google

13.

Nach einiger Zeit nahten sich Schritte von mehrern Seiten, und man hörte draußen eine Menge Stimmen. Magyac sprang auf und ging nach der Thür, bat aber Valerius, so lange in der Hütte zu bleiben, bis der Schmied zurück käme. Durch die Spalten der Wand sahen die Zurückbleibenden draußen unter der Wildraufe ein Feuer auflodern, und rings um dasselbe eine Schaar bewaffneter Bauern. Die Zahl derselben wurde immer größer, ihr Gespräch immer lebhafter und stürmischer.

Warum liegen sie fortwährend in Warschau still, schrie eine rauhe Stimme, warum geht's nicht von der Stell'? Sie sind Verräther, und schreiben nach Petersburg —

Das verstehst Du nicht, Slodczek, Du bist ein Unband, der an einem Tage säen und ärndten will,

Digitized by Google

sprach ein alter Bauer, der sich am Feuer niedergesetzt hatte.

Der Slodczek hat Recht, schrie eine Stimme aus dem dichtesten Haufen — er hat nicht Recht, schrie eine andre, und bald brauf'te das Stimmengewirr unverständlich durcheinander.

Es muß was geschehen, übertönte Slodczek das Durcheinander mit seiner rauhen Kehle, sonst verkaufen sie uns wieder das Fell vom Leibe, und wenn's Glück hoch kommt, sind sie selbst die Käufer — wir müssen nach Warschau. —

Dieses Wort erregte einen noch viel größeren Lärm, und es schien auf Augenblicke, als ob sich die verschieden gesinnten Meinungen durch die Waffen selbst geltend machen wollten. Slodczek wenigstens schlug sein Gewehr auf einen Bauer an, der sich ihm am eifrigsten entgegenzusetzen schien. Aber jener Alte, der ihm zu Anfang widersprochen hatte, schlug ihm das Gewehr in die Höhe, der Schuß ging indessen los, und die Kugel fuhr prasselnd durch das alte Schindeldach.

Es folgte eine augenblickliche Stille; Slodczek selbst schien bestürzt zu sein.

Digitized by Google

Wie lange wird der Ring des Schmiedes sicher sein, wenn wir alle unsre Büchsen abschießen? sagte mit langsamer Betonung Thaddäus Magyac. —

Der alte Bauer warf einen jener fliegenden polnischen Blicke auf Slodczek und auf die Uebrigen, dann sah er gedankenvoll in den Lauf seines Gewehrs, und jener nationale Zug einer gesunden Melancholie lagerte sich auf seinem schmalen Gesichte. — Wir werden zu zeitig auf die Fläche hinauslaufen, damit sie uns alle mit einem Male treffen können — sprach er mit traurigem Tone.

Man konnte nicht einen Augenblick verkennen, daß selbst die Stürmischen dieser Insurgenten keineswegs zu etwas Durchgreifendem entschlossen waren. Die Gelegenheit schien ihnen zwar bequem, ihre schlechten Dienstverhältnisse zu den eingebornen Herrn des Landes besser zu gestalten, und Viele waren der Meinung, daß Polen bestehen könne, ohne daß sie selbst in so tiefer Abhängigkeit von den Edelleuten lebten, aber es war doch selbst in diesen mehr ein romantisches Tappen nach größerer persönlicher Freiheit, als ein klares Bewußtsein. Und sobald die allgemeine Gefahr des gemeinschaftlichen Vaterlandes

Digitized by Google

einen Augenblick dringend wurde, verschwanden alle jene Halbgedanken wie die kleinen Wünsche eines Gefangenen vor dem großen Begriffe der Befreiung.

Während es in der Versammlung eine zeitlang völlig still war, und die Bauern gedankenvoll vor sich hinsahen, wendeten auch Hedwig und Valerius ihre Blicke von den Spalten, und sahen sich gegenseitig an, um einander die Verwunderung über solch eine Scene auszudrücken. Sie waren beide in einer großen Spannung, und es war natürlich, daß sie heftig zusammenschracken, als plötzlich der Laden aufgerissen wurde, der sich auf der andern Seite der Hütte befand, ein langer Bart zum Vorschein kam, und eine unheimliche Stimme mit eulenartigem, weitschallendem Tone rief: Joel, wo bist Du?

Wie der Sturmwind stürzten die Bauern herbei, und in einem Nu lag der Mann, dem jene Stimme gehörte, niedergeworfen am Feuer unter der Wildraufe, und fünf, sechs Büchsen waren auf ihn angeschlagen.

Ein Spion, ein Spion! schrie Alles durcheinander. — Ein Jude, ein jüdischer Spion! brüllte

Digitized by Google

die Menge gleich darauf, als der Schein des Feuers auf ihn gefallen war.

Es war Manasse, Manasse in seinem langen schwarzseidnen Kaftan. Das todtenbleiche Gesicht sah ängstlich auf die drohenden Feuerröhre, und mit hastiger Stimme rief er: Ich bin kein Spion, ich bin der ehrliche Jude Manasse — wo ist mein Sohn Joel? schrie er hinterdrein mit kreischender Stimme.

Drückt ab, stürmte Slodczek, er hat uns behorcht; er verräth uns an die Edelleute. —

Im Ringe des Schmiedes wird nicht geschossen, sagte Magyac, und warf gleichmüthig frisches Holz in's Feuer.

Die Gewehre senkten sich. Manasse benützte diesen Augenblick zu seiner Vertheidigung: Ich habe nichts gehört, nichts, nicht ein Wort hab' ich gehört; von jener Seite bin ich gekommen, um zu suchen meinen armen Sohn Joel. Mein Sohn Joel vergießt für Euch sein Blut, er ist Soldat, mein Joel, sie haben ihn vom Pferde geschossen bei Grochow, vom Pferde, was ich ihm selber gekauft; todtgeschossen lag es neben ihm, das schöne Thier, das theure Thier. —

Digitized by Google

Schlagt ihm den Schädel ein, unterbrach ihn Slodczek, und ging mit umgekehrter Büchse auf ihn los — wenn er Geld verdienen kann, verräth er uns doch.

Da riß sich der alte Jude mit der Kraft eines Jünglings aus den Fäusten der beiden Bauern, die ihn festhielten, und die lange magre Figur streckte sich kerzengerade in die Höhe; mit der einen Hand riß er sich die schwarze Mütze vom Schädel, die andre streckte er dem andringenden Slodczek entgegen — die dürren Finger zitterten, die dünnen grauen Haare flogen im Winde, er war anzuschaun wie einer jener Propheten, die den Untergang Juda's weissagten: Der Cherem des allmächtigen Adonai falle über Euch, so Ihr einem unglücklichen alten Manne ein Haar krümmt, Euer Stamm sei verflucht bis in's tausendfachste Glied, Euer Land soll wüste liegen, wie das Land zwischen Aegypten und Kanaan, Euer Name soll vergessen werden auf ewig, und der Würgengel halte Wache an Euren Grenzen bis zum jüngsten Gericht, so Ihr Euch vergreift mit frechen Händen an einem Manne des strengsten Gesetzes, an einem der Chassidim, an

Digitized by Google

Manaſſe, dem Auserwählten des hochgelobten Herrn der Heerſchaaren. —

Dieſer Bannſtrahl machte einen unerwarteten Eindruck auf die Bauern. Es lag ein religiöſes Element darin, was die frommen Katholiken berührte, jener ſchreckliche Bezug auf ihr Vaterland und deſſen Zerſtörung, der entſetzlichſte Gedanke für den wildeſten polniſchen Bauer, der Anblick und die erſchrekkende Zuverſicht des Greiſes, womit er die Worte ſprach — Alles das erzeugte eine Todtenſtille.

Manaſſe blieb in derſelben Stellung, ſeine Muskeln ſchienen ehern geworden zu ſein, und die düſtern ſchwarzen Augen leuchteten wie ſchauerliche Todtenfackeln. —

— Ich ſoll Euch verrathen an Eure Herrn! O Adonai, wie lange ſchon liegt Dein Zorn auf uns — bin ich nicht ein tiefer gebeugter Sklave als Ihr — wenn der Herr Euch ſchlägt mit der Hand, ſo tritt er mich mit dem Fuße, wenn er den Einen von Euch mißhandelt, ſo beklagen ihn die Andern, wenn er mich mißhandelt, ſo lachen ſie, wenn Ihr unter die Kugeln lauft, und ſie Euch treffen, ſo fallt Ihr für Euer Land, ſo fallt Ihr

Digitized by Google

als Helden, welche die Nachwelt besingt -- wenn wir fallen für Euer Land, so ist ein Jude weniger, und das ist gut, sprecht Ihr dann — weil ich suche meinen Sohn Joel, der vielleicht schon gefallen ist für Euch unter den Kugeln der Russen, schlagt Ihr auch den Vater todt — das ist auch gut. Und ich soll Euch verrathen! Was hab' ich zu verrathen als größeres Elend denn Eures —

Dabei sank er zusammen. Hedwig, die ihn plötzlich verschwinden sah unter der Menge, glaubte, man sei im Begriff, ihn umzubringen, und stürzte hinaus, Valerius, der schon längst auf dem Sprunge gestanden hatte, folgte ihr augenblicklich. Nur die Ueberzeugung, daß er in diesem Augenblicke eine eben so verhaßte Erscheinung sein müsse, als der Jude, daß er den Verdacht der Bauern, behorcht zu sein, zur Gewißheit steigern würde, hatte ihn bisher abgehalten. Aber der Moment schien ihm der äußerste, als Manasse vor seinen Blicken verschwand, und er bemerkte es kaum, daß auch Hedwig hinauseilte.

Ihr Erscheinen machte die Verwirrung vollständig — „ein Edelmann — des Grafen Tochter,"

Digitized by Google

schrie Alles durcheinander, und im ersten Augenblicke drängten sich die Bauern alle auf eine Seite zusammen, gleich als ob sie sich fürchteten, oder nur in Masse von nun an handeln müßten.

Da erschien auch plötzlich Joel, der mit dem größten Erstaunen die Gruppe betrachtete, die so wenig zu den Liebesträumen passen mochte, aus denen er eben erwachte. Er stürzte zu Manasse und richtete ihn auf; in den Augen des zerbrochnen Greises leuchtete eine unbeschreibliche Glückseligkeit, als er sah, daß es sein Sohn, sein Joel wäre, der ihn unterstützte.

Das Feuer war zwischen den Parteien, nur Magyac saß wie ein unbetheiligter Grenzpflock vor demselben, und somit zwischen den beiden in diesem Augenblick so feindlich gegen einander gestimmten Heeren.

Ein rasches Gemurmel flog durch die Gruppe der Bauern — es sind Kickis Uniformen — ein braves Regiment — wir sind verloren, wenn sie lebendig den Ort verlassen — warum nicht gar — sie müssen dran. —

Digitized by Google

Die letzte Aeußerung kam von Slodczek, der Lärm ward stürmisch, die Masse bewegte sich gegen das Feuer zu, Slodczek voran; Valerius und Joel zogen ihre Säbel, Hedwig stand unbeweglich, nur ihre Augen glitten bald von Joels Gesicht auf das Antlitz des alten Manasse, bald von diesem auf jenes. —

Magyac nahm ruhig einen Feuerbrand und hielt ihn dem andringenden Slodczek unter die Nase, daß dieser einen Schritt zurückfuhr — diese Leute sind die Gäste des Schmieds von Wavre, sprach er, und sprang in die Höhe.

Slodczek aber, ergrimmt durch den steten Widerspruch, riß ihm den Feuerbrand aus der Faust, schleuderte ihn in die Finsterniß hinein, und fiel dann mit der größten Heftigkeit über Magyac her. Das Signal war gegeben, der Kampf selbst erzeugt dann bei solchen Gelegenheiten den Kampf, wenn die Parteien kurz vorher noch so unschlüssig gewesen wären. Alles drang auf die beiden Soldaten ein, welche ihre wehrlosen Verbündeten zurückschoben, und sich so gut als möglich zu vertheidigen gedachten. Das Handgemenge begann.

Digitized by Google

Holla, ho! rief plötzlich eine donnernde Stimme, und von unwiderstehlicher Kraft fühlten sich die ersten Kämpfer auseinander gerissen — „der Schmied, der Schmied," schrie Alles, und er stand wirklich zwischen ihnen. Die Flinte hing ihm auf dem Rücken, seine Hand war ohne Waffe, aber sein Blick genügte, dem Kampfe ein Ende zu machen. Er nahm seine dunkelrothe Mütze ab, ein unendlicher Schmerz breitete sich über das gefurchte hartkantige Antlitz — die Hände faltend, sah er mit stierem Auge vor sich hin, und leise sprach er: Vater Kosciusco, das sind Deine Polen.

Diese Worte waren bis zum entferntesten Bauer gedrungen — die erst noch so unbändigen Insurgenten standen mit niedergeschlag'nen Augen da. Erst nach einer langen Weile sagte Slodczek halblaut: Vater Florian, Sie haben uns behorcht. —

„Was habt Ihr für Geheimnisse vor ihnen?", fuhr der Schmied hastig auf, „sie hassen die Tyrannei so gut wie Ihr, sie wollen unsers Landes Freiheit so gut wie Ihr, sie beten zu Gott, was Ihr bittet" —

Und nach einer kurzen Pause setzte er hinzu: Wir gehen Alle nach Warschau, übermorgen Abends

um sechs finden wir uns vor'm Hause des alten Krukowiecki, der heil'ge Adalbert nehm' uns in seinen Schutz." —

Magyac voraus, zäume die Pferde, und führe sie an den Kreuzweg, dort harrt der Wagen für das Fräulein."

Thaddäus, der den Schmied kannte, wußte, daß Eile nöthig sei, und flog wie ein Roß über die Lichtung nach dem Walde zu. Die Bauern grüßten den Schmied mit einer Mischung von Ehrfurcht und Vertraulichkeit, und wohl auch mit einem Rest von Schaam, daß sie sich vom heißen, zänkischen Blute zu einer Thorheit hatten fortreißen lassen, und zerstreuten sich, hastig über die Lichtung schreitend.

Jener gemäßigte Alte sagte mürrisch zu seinem Begleiter, als sie in das Dunkel des Waldes traten: Der Slodczek macht immer tolles Zeug — 's ärgert mich aber doch, daß mir die hübschen Pferde entgangen sind, ich witterte sie heut' Abend, als ich durch den Wald nach dem Ringe strich, und ich dachte, einmal heim zu reiten — 's war kein Glückstag heute.

Digitized by Google

Auch der Schmied brach mit den Uebrigen auf. Valerius wollte ihn gesprächig machen, er gab aber nur kurze, wenn auch höfliche Antworten. Manasse liebkos'te seinen Joel, und erzählte ihm, wie er in jener Nacht des Aufbruchs aus dem Schlosse dort angekommen sei, um ihn zu warnen vor den sich immer mehr nach jener Seite ausbreitenden Russen. Ihr wart fort, ich rannt' Euch nach. Auf dem Wahlplatz im Walde fand ich einen schwerverwundeten Kosacken. Ich verband ihn, damit er mir den Weg zeige, den Ihr eingeschlagen. Er wies hierherzu — „die letzten," sagte er, „seien hierherzu geritten, ein junger Soldat mit schwarzem Haar und Bart sei dabei gewesen." „„Das war der junge Deutsche."" — „Gleichgültig, Joel, ich bin gelaufen, ohne zu ruhn, und hab' Dich gefunden." — Dabei liebkos'te er ihn heftig.

Sie traten in den Wald, aber eine große Helle in ihrem Rücken veranlaßte sie, noch einmal rückwärts zu schauen. Die Wildraufe und die Hütte standen in lichten Flammen. Das ist der Feuerbrand, sagte Hedwig, welchen Slodczek in's Dunkel warf. Der Schmied sah traurig nach den lustigen

Digitized by Google

Flammen, und sprach leise vor sich hin: Nun habe ich nicht mehr, wo ich mein Haupt hinlegen könnte, wenn ich gehetzt werde wie der Hirsch. Er fuhr sich mit der flachen Hand über das harte Gesicht, — nun, wie die Heiligen wollen! Ist's doch unserm Herrn Christus nicht besser gegangen. Er nahm die Mütze zwischen die Hände, und seine breiten, festen Lippen bewegten sich, als spräche er ein stilles Gebet.

Das Feuer leuchtete unheimlich über die Haide, sein Strahl hatte in der Einsamkeit nur ein paar Krähen aus dem Schlafe gescheucht, die mit ihrem Grabgesange über die Lichtung flogen. Der Schmied wandte sich mit rascher Wendung in den Wald, die Andern folgten dem schweigsamen Führer.

Digitized by Google

14.

Es war einige Tage darauf, als Valerius in seinen Mantel gehüllt durch die Straßen von Warschau strich. Der Mondschein lag mit seinen weichen Blicken über der Stadt, wie eine süße Trauer oder wie eine wehmüthige Freude. Die äußeren Dinge fügen sich ja nachgiebig unsers Herzens Wünschen, wir lesen unser Herz in ihren Blicken, und demselben Lichte jauchzt der Eine wie einer Hochzeitsleuchte entgegen, während der andere eine Begräbnißfackel darin zu sehen glaubt. Darum sagen manche Leute, es sei nichts wirklich, als unser Gedanke.

Auch Valerius dachte so. Wozu quält man sich mit den Aeußerlichkeiten, sprach er in seinem trüben Sinne, unser eigensinniges Herz macht ja doch daraus, was es will. Wozu trachten wir unab-

Digitized by Google

läſſig, Geſchichte zu machen, da wir doch nur kleinen Kindern gleichen, die mit lächerlicher Mühe und Sorgfalt ihr Kartenhäuschen aufbauen — ein leichter Windzug wirft es um. Und wir wiſſen es nicht, von wannen der Wind kam, noch wohin er geht. —

Iſt es denn wirklich größer, ein Held zu ſein, Nationen zu bewegen, Völkerſchickſale geſtalten zu helfen, als daheim zu bleiben bei den Seinen, und ihrem kleinen Glücke, ihren unſcheinbaren Freuden Kraft und Thätigkeit zu widmen? Haben die ſogenannten Philiſter nicht am Ende Recht, daß wir uns um keine andern Dinge kümmern ſollen, als um jene, die uns zunächſt betreffen? Während ich kämpfe und ringe für eines Volkes Freiheit, weil ich den Begriff der Freiheit für etwas Großes halte, verſchmachten vielleicht die Meinen in Angſt und Mangel und Kummer — iſt denn nun auch wirklich dieſer Begriff der Freiheit größer als alle anderen? iſt es tugendhaft, Alles Andere darüber zu vernachläſſigen?

Großer Gott! im nächſten Jahrzehend iſt die Entwickelung der Menſchen vielleicht in ganz ande-

Digitized by Google

ren Kreiſen, und mein Treiben iſt in den Augen der Erleuchtetſten ein thörichtes geworden, und das ſogenannte Heldenthum iſt eine moraliſche Karrikatur! —

Und wenn das Alles, was ich da denke und zweifle, Ausgeburten meines kranken Leibes ſind, warum iſt die Welt ſo ſchwankend, daß ſie immer nur ausſieht, wie ich ſie haben will? —

Dabei war er immer lebhafter hingeſchritten durch die Straßen, und war ohne ſeinen Willen auf die Weichſelbrücke gekommen. Eine große Waſſerfläche übt ſtets einen tiefen Eindruck auf das menſchliche Herz: das Waſſer erſcheint uns wie ein unparteiiſches Element neben den andern irdiſchen Stoffen, theilnahmlos ſieht es wie ein großes ewiges Auge auf den Vorübergehenden, und das Schiff und der Schwimmer und der Sturm berühren nur ſeine Maſſe, ſein Leben iſt nicht zu treffen: es mag darüber hingezogen ſein, was da will, daſſelbe ewige Auge mit ſeiner Unerforſchlichkeit kehrt immer wieder. Wie ſchweigende Gottheiten gehen die Waſſerflächen an unſerm Treiben vorüber, und es bedünkt uns manchmal, als wohnte die tiefſte Weisheit in

ihnen, und als würden wir sie wiederfinden in einem andern Leben, wo sie unbefangen Alles erzählen, was auf dieser Erde vorgegangen ist, die einzigen unbetheiligten Historiker neben den Sternen. Die Sterne können nämlich nur von den heitern Tagen erzählen; wenn Nebel und Wolken über der Erde liegen, da sehen sie nichts, und sie steigen dann in der nächsten klaren Nacht herab in die Wasserfluthen, um sich erzählen zu lassen, was unterdeß passirt sei.

In solchen Träumereien schaukelte sich Valerius Geist, während er am Brückengeländer lehnte, und in die murmelnden Wellen hinabsah, mit denen der Mond und die Sterne hin- und her fahrend verkehrten. Die schweigende Natur mit ihrer Ewigkeit in den Zügen übte, wie immer, ihre volle Kraft der Beruhigung auf sein Herz, man glaubt dann unmittelbar vor dem Auge Gottes zu stehen, und die Welt schweigt im Menschen.

Es war auch ein schöner Platz damals auf der Brücke, die nach Praga hinüberführt: auf der einen Seite die Festung, welche vor dem Feinde sichert, unter sich den breiten glänzenden Strom, auf der

Digitized by Google

andern Seite die stolzen Palläste, deren lichte Fenster der Weichsel erzählten, wie die Polen alle wieder daheim seien, wie die Freude wieder angesiedelt werde in jenen so lange schweigenden, glanzlosen Häusern. Aus der Stadt her schallte Musik und Gesang, und das Herz des traurigen Valerius mußte endlich aufgehn in milderen Gedanken und Empfindungen.

Es fiel ihm ein, daß er auf dem Wege zum Grafen Kicki gewesen sei, der ihn zum Ball geladen, er hoffte fröhliche Menschen zu sehen, und ging eiligst zurück nach der Stadt.

In einer engen Gasse sah er eine lichte Hausflur, und fröhliche junge Männergestalten, bald in schmutzige Schafpelze, bald in glänzende Uniformen gekleidet gingen ein und aus; die ganze Straße hallte wieder von patriotischen Gesängen der Ab- und Zugehenden. Er blieb einen Augenblick stehen, und es schien ihm, als sähe er Magyac eintreten. Neugierig gieng er ihm nach, und erblickte sich bald in einem großen Saale, in welchem sich zahlreiche Gruppen von Männern befanden. Der Raum war spärlich beleuchtet, und das bunte Durcheinander

Digitized by Google

von lauter männlichen Gestalten, die mit etwas gedämpfter Stimme, aber größtentheils rasch und heftig sprachen, machte einen wunderlichen Eindruck.

Valerius drückte sich in eine dunkle Ecke. Er wollte versuchen, ob er sich in diesem ihm ganz neuen Elemente zu orientiren vermöchte. Dicht neben ihm stand eine Gruppe Bauern, sie sprachen leise und unverständlich. In seine Nähe drängte sich ein Mann, bis an die Nase in den Mantel gehüllt, die Mütze hatte er tief in die Augen gezogen — es entstand eine Bewegung im Saale, und auf einer Art Tribune im Hintergrunde desselben erschien eine Figur. Ein stürmisches Beifallsrufen drang aus mehreren Gruppen, die meistentheils aus Officieren und jungen Männern bestanden, welche, in feinen Civilkleidern, den gebildeten Ständen anzugehören schienen. Die Bauern neben Valerius sahen neugierig nach der Tribune, als wäre ihnen die Erscheinung völlig neu und unbekannt. Der Redner — denn als solchen gab er sich bald kund — war eine schmale, hohe Gestalt, ganz in Schwarz gekleidet; auf dem Kopfe trug er ein Käppchen von eben dieser Farbe, und sein ganzes Ansehn gewann

dadurch etwas Klerikalisches. Die Haltung des Körpers schien von Sorgen oder Studien gebeugt zu sein — da die Gegend, in welcher sich der Redner befand, heller beleuchtet war, als die Tiefe des Saales, so konnte Valerius die Gesichtszüge genau unterscheiden. Es lagen tiefe geheimnißvolle Furchen in dem magern blassen Antlitze, die Nase war spitz und scharf geformt, und die tiefliegenden Augen waren still und fast ohne Bewegung, bevor der Redner zu sprechen begann. Dann aber flogen sie zuweilen hervor mit einem wie unterirdischen Feuer, zuweilen glänzten sie sanft und mild wie die Seele der wohlwollendsten Weisheit. Derselbe Wechsel spielte um den feinen Mund, und dessen schmale Lippen: bald schienen Pfeile des tiefsten Hasses aus den Winkeln zu fliegen, bald saß ein Lächeln darauf, was aus dem schönsten Herzen zu kommen schien, und von unendlicher Liebe zeugte.

Die Stimme war sanft und äußerst wohlklingend, und der Accent der schönste, welchen Valerius noch in Polen gehört: die schwierigsten Konsonanten zerflossen auf jenen feinen Lippen, und Alles schmiegte sich in Wohlklang und Reiz. Der Redner begann

Digitized by Google

mit jener anspruchslosen Einfachheit mächtiger Künstler die Geschichte Polens zu erzählen, die Stimme schien leise und schwach, und da die Erzählung mit den fernsten Jahrhunderten aushob, so fürchtete man, es werde ihr für den eigentlichen Zweck, für die Verhältnisse des Augenblicks keine Kraft übrig bleiben. Aber dieser Glaube war sehr irrthümlich. Die Stimme wurde stärker, wie ein Baum, der immer höher wächst, und so wie dieser immer breiter um sich greift mit seinen Zweigen, so schien auch diese Stimme immer tiefer in die Herzen der fernsten Zuhörer zu greifen. Es war eine Stille im Saale, daß man den Fall einer Nadel gehört hätte; auf allen Gesichtern war die höchste Spannung zu lesen. Die Bauern neben Valerius schienen kaum zu athmen, und so erreichte die Rede ihren Höhepunkt bis zum Ausbruch der neuesten Revolution, die noch mit den lebendigsten, blutvollsten Worten dargestellt wurde. Da hörte sie plötzlich auf, der Redner machte eine Pause. Der Eindruck war über jenen hinaus, wo der Beifall der Zuhörer losbrechen kann, diese waren selbst über den Raum hinaus-

Digitized by Google

gehoben und nicht ein Laut unterbrach die feierliche Stille.

Der Redner schien auch diese Art der Anerkennung zu verschmähen, denn mit viel schwächerem, aber noch völlig festem und gewandtem Tone sprach er nun über die neuesten Tage Im Anfange der Rede waren dem aufmerksamen Zuhörer manche kleine unbedeutende Sätze begegnet, die mit dem Folgenden im geringem oder gar keinem Zusammenhange zu stehen schienen. Sie betrafen meist die Verhältnisse der niedrigsten Stände, und schienen mehr nebenbei vom Redner hineingeworfen zu sein, um einen Theil seiner Zuhörer, die in Schafpelzen und ohne Halstuch gekommen waren, nicht ganz leer ausgehen zu lassen. Aber all die kleinen Sätze wurden in diesem letzten Theil der Rede sorgfältig aufgehoben, zusammengerückt, über- und unterbaut, daß man plötzlich ein massives Gebäude der Volksfreiheit vor sich sah, und im ersten Augenblicke stutzig war, wie es so plötzlich fest in allen Theilen aus der Erde habe wachsen können. Es war aber in diesem Abschnitte der Rede alles so fein schattirt, so schnell und gewandt ausgedrückt, daß das

Digitized by Google

Ganze wie ein Luftſchloß vorübergaukelte, und der eifrige Ariſtokrat hätte es anhören können, ohne zum klaren Bewußtſein zu kommen, wie ſeine innerſten Meinungen haſtig mit Erde verſchüttet würden. Die Argumente, die hiſtoriſchen Data flogen wie das Weberſchifflein und die Einſchlagfäden vor den Augen durcheinander, und das Gewebe war fertig, dicht und dauerhaft, ohne daß der Zuhörer Abſicht und Weiſe hatte beachten können. Man konnte in der Stunde darauf den Redner vor Gericht ziehen, und Niemand wäre im Stande geweſen, anzugeben, auf dieſe oder dieſe Weiſe hat er die Demokratie gepredigt. Und zwiſchen dieſem Schaffen und Bauen der Sätze und Gedanken blitzten die mächtigſten Kugeln auf gegen die Unbilden der Ariſtokratie; aber auf Blitz und Knall folgte eine ganz unerwartete Wendung der Rede, die ſcharfen Augen und Mundwinkel waren wieder ſanft und glatt, man glaubte ſich getäuſcht zu haben, man wurde von neuen Intereſſen erſchüttert, und ein neuer Blitz ward von noch größeren Dingen verdrängt, und die Rede ſchloß mit einem erſchütternden Aufrufe zum Kamfe auf Leben und Tod, ſo daß man ſelbſt

Digitized by Google

nicht wußte, war die Stimme wieder gewachsen oder nicht, hat der Redner zu viel oder zu wenig gesagt, soll man jubeln oder trauern, hassen oder lieben. Aber durchgeschüttelt und gerüttelt, ja erschüttert war Alles bis in das innerste Mark, und der lang verschlossene Athem rang sich bei den Meisten stöhnend an die Luft.

Der Redner war verschwunden, und Valerius fragte in der Betäubung hastig seinen verhüllten Nachbar, wer da gesprochen, obwohl es schien, als ob der Mann unter seinem Mantel nicht gestört sein wolle.

Joachim Lelevel — war die Antwort. —

Lelevel, wiederholte Valerius vor sich hin, gleich als fände er einen alten Bekannten. In der Gruppe der Bauern ward der Name wiederholt, und sie schienen nicht weniger ergriffen zu sein von jener Rede als die Gebildeteren. Man glaubt es nicht, wie fein die geistigen Empfängnißorgane dieses Volkes sind. Die Zeit der Knechtschaft hat sie noch geschärft; wo das ganze Wort nicht erlaubt ist, da lernt man schnell das halbe verstehn — die breite prunkende Art der Rede, das rhetorische Wesen

Digitized by Google

konnte nur bei den Römern entstehen, der weite Länderübermuth liegt darin, und darum hat sich jene Gattung in der neuern Zeit auch vorzüglich auf die Franzosen vererbt.

Ein unterdrücktes Volk macht wenig Worte. So erklärte sich auch in diesem Augenblicke Valerius jene auffallende Erscheinung unter der Wildraufe, wo die Bauern so viel wie nichts gesagt hatten, und doch für unberufene Ohren zu Viel gesagt zu haben fürchteten. Sie glaubten, auch ihre Auslassungen seien behorcht worden. Das ist ein Hauptunglück der Knechtschaft eines Volks, daß sie die Unbefangenheit verlieren, daß sie Begriffe, welche ihnen zu sprechen verboten sind, am Ende selbst nicht auszudenken wagen, daß sie mißtrauisch werden.

Die Gedanken jener Insurgenten waren nicht einmal reif in ihnen geworden, noch weniger hatten sie etwas Vollständiges ausgesprochen, und dennoch glaubten sie zu Viel gesagt, die schmerzensreiche Brust viel zu weit geöffnet zu haben. Mit dieser kranken Sagacität und Kombinationsgabe des Verdachtes hatten sie aber Lelevel vollkommen verstanden.

Digitized by Google

Und es mochten wirklich größtentheils dieselben Bauern sein. Bei der Bewegung, welche nach jener Rede unter ihnen entstanden war, erblickte Valerius deutlich das wilde Gesicht des stürmischen Slodczek.

Ein anderer Redner war indessen aufgetreten: er war in der Uniform des vierten Regiments, und der Ausdruck seines Gesichts war barsch, unschön, voll Leidenschaft und schlecht verhehlten Grimmes. Er sprach mit wenig Rückhalt herben Tadel aus über die unzureichende Thätigkeit der zeitigen Regierung in Sachen des Kriegs und der gesellschaftlichen Umgestaltung, verlangte durchgreifende Reformen gegen die Aristokratie des Landes auf der einen Seite, und schonungslose Allgemeinheit der Bewaffnung durch alles Volk, was polnisch spräche.

Valerius ward an den Jakobinerklub in Paris erinnert, und als er den Redner verlangen hörte, daß man aufräumen müsse unter all den Leuten, an welchen der leiseste Verdacht des Russenthums hafte, da stieg das blasse Angesicht des steinernen Saint Just vor seinen Blicken auf, und jenes entsetzliche Wort suspect, suspect, das Losungswort der Schreckenszeit, schwirrte um seine Ohren.

Digitized by Google

Diese Erscheinung unumwundner Sprache bei einem allgemeinen Charakter, wie er sich eben an jenem ersten Redner und jenen insurgirenden Bauern herausgestellt hat, darf nicht verwundern. Der Muth ist keinen Gesetzen unterworfen, und jener tollkühne Muth belebte einen großen Theil der damals thätigen polnischen Jugend, die sich im vierten Regimente koncentrirte. Jener Muth übersprang selbst die national gewordenen Eigenthümlichkeiten.

Diese Rede erregte einen tosenden Lärm, und sie ward eigentlich nicht zu Ende gebracht, sondern der immer höher steigende Sturm übertäubte sie — es lebe Dziwiecki — der Name des Redners — es lebe Polen! brauf'te der Lärmen durcheinander, und besänftigte sich nur zur Regelmäßigkeit, indem er in den donnernden Gesang des bekannten Volksliedes „Noch ist Polen nicht verloren" überging.

Valerius sah die Bauern außer sich vor Bewegung, Thränen liefen ihnen in die Bärte, und sie umarmten und küßten sich stürmisch.

Er wollte den Saal verlassen. Unweit der Thür sah er im Dunkeln einen Mann stehn, der abgesondert von allen Uebrigen dem Sturme der Begei-

Digitized by Google

sterung nicht nachzugeben schien. Valerius ging dicht an ihm vorüber. Es war der Schmied. „Gut Nacht, Florian, freust Du Dich nicht bei solchen Dingen?“ — Es kommen ernste Zeiten — Gute Nacht, Herr!

Dem Valerius schien es, als folge ihm sein Nachbar, der Mann im weiten Mantel. Als er sich aber vor dem Hause umblickte, gewahrte er nichts. Hastig eilte er nach dem Hause des Grafen Kicki.

Digitized by Google

15.

Auf Flur und Treppen rannten gallonirte Bediente hin und her. Alles war licht und hell, die Musik tönte aus dem Saale — es war ein ganz andres Element, in welchem sich Valerius wieder fand. Sein empfängliches Wesen nahm auch willig die neuen Eindrücke auf. Seit er das feste Steuer seiner Lebensrichtung verloren hatte, hielt er es für's Beste, sich dem Leben anzufügen, wie es sich eben darbiete, sein Schifflein schwimmen zu lassen, wie es der Strom treibe. Aber seine Natur widersprach diesem Vorsatze faktisch alle Tage, sie fügte sich nicht so schnell als seine Einsicht. Von jeher gewohnt, zwischen festen Grundsätzen einherzuschreiten, lehnte sie sich jetzt täglich auf, und verlangte die alte Prüfung, den alten Kriticismus. So erziehen sich die besonnenen Menschen die aufmerksamsten

Digitized by Google

und zu Zeiten ſtörendſten Schulmeiſter in ihrem Buſen, und es mag oft ein leichtſinniger Menſch eher geſetzt und beſonnen werden, als ein geſetzter leichtſinnig. Jener leichte Sinn war es wenigſtens, nach welchem Valerius ſo ſehnlich verlangte, bisher immer umſonſt verlangte.

Diesmal trat er aber wirklich heitrer als gewöhnlich in den Saal. Der Anblick eines Balles war ihm von jeher angenehm: Die zur Freude verſammelten Menſchen, die zur Freude geputzten Damen, die zur Freude herausfordernde Muſik gewährten ihm immer den beſten Eindruck. Es ſtimmte auch völlig zu ſeinen Anſichten, die Fröhlichkeit, den heitern Genuß zu erzeugen nach allen Kräften. Durch dieſen Kanal der ſogenannten Lebensphiloſophie hatte nun einmal Alles zu ihm dringen müſſen, und wenn er auch jetzt anfing, dieſes gemachte Weſen mit Unzufriedenheit anzuſehn, wenn er ſich auch lebhaft nach jener Unbefangenheit ſehnte, die allen Reiz der Unmittelbarkeit über uns ſchüttet, ſo konnte er ſich doch, wie geſagt, nicht ſo ſchnell ſeiner Vergangenheit entäußern; er mußte es geſchehen laſſen, daß der eben auf ihn andringende gefällige Ein-

Digitized by Google

druck zum Theil in früheren Lehrsätzen seinen Ursprung hatte.

Es war aber auch wirklich ein erheiternder Anblick, der sich ihm darbot. Die polnischen Damen, berühmt durch die frische, lebendige Schönheit, jubelten in ihren stürmischen Nationaltänzen umher, der elastische Takt des Masuret hob sie wie beflügelt über den glatten Boden hin, die blitzenden Augen leuchteten siegestrunken, alle Bewegungen der weißen Arme waren kühn und schön — es war der Triumph des Vaterlandes, den sie tanzten. Man sah es, daß alle Kräfte und Fähigkeiten höher gespannt waren als im Alltagsleben, und wenn sich zuweilen jene einzelnen melancholischen Klänge ankündigten, die fast in keiner polnischen Nationalmusik fehlen, so dienten sie nur dazu, das Uebermüthige der Lust, wie es an vielen Orten emporschlug, in milde Poesie zu wandeln. Man sah es, daß ein wirkliches Fest gefeiert wurde, daß eine gemeinschaftliche Seele durch Alle wogte, und solch eine Freude theilt sich mit, und dringt auf Alles ein wie die erquickende Frühlingsluft, die an einem sonnigen Tage über ein Land daher zieht. Valerius fühlte sich plötzlich von

Digitized by Google

einer so überschwellenden Bewegung ergriffen, daß er hätte aufjauchzen mögen vor Freude. Er glich damals in Allem einem Bergstrome, der heute bis auf den Grund vertrocknet, morgen brausend über die Ufer schlägt, wenn ein warmer Regen in seine Schneeberge gefallen ist.

Die Polen gewährten in ihrer kurzen Periode der Unabhängigkeit eine merkwürdige Erscheinung. Mit ihrem liebenswürdigen Leichtsinne genossen sie die plötzlich erschienene Freiheit — oft stand der Feind nur einen Kanonenschuß von ihnen entfernt, und sie jubelten und jauchzten, als ob sie in alle Ewigkeit gesichert wären. In allem Glanze erschien damals jene nationale Poesie sanguinischer Völker, jeden Augenblick des Daseins auszukaufen, und auch den äußersten noch für eine Freude zu erbeuten. Dieses Element imponirte Valerius, dem Sklaven der Zukunft, über die Maaßen. Er glaubte darin den Sieg eines starken Herzens über alle Aeußerlichkeit zu sehen, und erregt von glücklicher Theilnahme stand er an die Wand gelehnt, dem fröhlichen Treiben zuschauend.

Digitized by Google

Der Masuret ging zu Ende, die Tänzer drängten sich durcheinander, Valerius fühlte sich bei der Hand ergriffen; es war Graf Stanislaus, der vor ihm stand, und ihn auf das herzlichste begrüßte. Alle schönen Elemente, die man an den Polen bemerkt, wenn sie im bewegten Kriege oder auf der raschen Reise an uns vorüberfliegen, alle diese einnehmenden ritterlichen Vorzüge besaß der junge Graf. Er war hoch, schlank und schön, sein Haar glänzte in jener polnischen Mittelfarbe zwischen blond und braun, und ein solcher Flaum flog kraus über seine Wangen und Lippen hinweg. Mehr als gewöhnlich drückte sich der Nationalzug einer leichten Melancholie in seinem Antlitz aus, und Valerius fühlte ihm gegenüber zum ersten Male das gesellige Vertrauen, welches zu offner, rückhaltsloser Mittheilung ermuthigt. Diesen wesentlichen Reiz im Umgange mit Deutschen hatte er bis jetzt in diesem Lande völlig entbehren müssen: alle Menschen, denen er begegnet war, hatten ihm etweder eine leichtsinnige Oberflächlichkeit, oder eine versteckte, mißtrauische Art des Wesens bekundet, und wenn er sich darin geirrt hatte, so war er doch von Niemand vertrau-

Digitized by Google

lich, mittheilend angeregt werden. Joel war viel zu sehr mit eignem Leid bedeckt, als daß man ihn noch hätte zur Theilnahme an solchen feineren Dingen auffordern können, wie es nationale Unterschiede, historische Richtungen für einen jungen Menschen sein mußten, der mit den ersten Lebensbedingungen des Herzens und der Gesellschaft zu kämpfen hatte.

Man darf sich also nicht verwundern, wenn Valerius tief aufathmete, als er solch ein Zutrauen weckendes Leben bald nach den ersten Worten der Begrüßung in seinem neuen Bekannten entdeckte. Er fühlte sich nun plötzlich nicht mehr allein in dem fremden Lande, und nun schien es ihm auch schnell, als ob dies der einzige Grund seiner bisherigen Mißstimmung gewesen sei.

Starke Menschen sind nur zu geneigt, tiefe, chronische Krankheiten ihres Geistes und Herzens wegzuläugnen, sobald sie irgend eine äußere Veranlassung entdecken, welcher sie das innre Unbehagen ihres Wesens zur Last legen können. Es ist gewiß wahr, daß Nationalitäten, die so wenig Berührungspunkte haben, als die deutsche und polnische, die unbequemsten Zustände erzeugen können, wenn der

Digitized by Google

Vertreter der einen Landesart plötzlich mitten in das andre Land geworfen wird. Aber die Krankheit des Valerius lag tiefer. Dem sei nun wie ihm wolle, er glaubte einen vermittelnden Genius zwischen den verschiedenen Volkssitten in Stanislaus gefunden zu haben; er gab sich ihm mit aller Schwärmerei einer so unerwarteten Freude hin, und so wie Gleiches immer Gleiches erzeugt, ward auch des jungen Grafen Herz durch solche Wärme immer offner und liebender; sie strichen Arm in Arm im Saale auf und nieder, und redeten sich bald so tief in Interessen und Freundschaft hinein, daß sie, Tanz und Gesellschaft vergessend, in die Seitenzimmer traten, um ungestört über Herzen und Völker sprechen zu können.

Graf Stanislaus gehörte zu der jungen Generation Polens, die in vielem Wesentlichen abweicht von dem überlieferten Begriffe, den wir von diesem Volke haben. Schon von der ersten Theilung Polens datirt ein neues Moment der Bildung in Polen. Der einheimische Jammer trieb sie auf Reisen. Mancher neue Bildungsstoff kam mit den Heimkehrenden zurück. Aber die Umgestaltung des innersten Wesens eines Volkes macht sich nicht durch einige Reisende,

Digitized by Google

jener slavische Grundstoff einer gewissen Wildheit war nicht im Handumwenden zu beseitigen, und die äußern Einwirkungen ließen einer tiefern Läuterung des Volkscharakters keine Zeit. Die Theilungen des Landes nahmen alle Kräfte gegen Außen in Anspruch. Indeß offenbarte sich schon damals in der Constitution vom 3. Mai 1793 jenes neue Civilisationsmoment, von welchem hier die Rede ist, und der Hauptvertreter dieser neuen polnischen Richtung erschien in dem sanften und milden Thaddäus Kosciusco. Schon damals bildete sich eine preiswürdige Mehrheit, welche alle Forderungen der Humanität zu berücksichtigen, die barbarischen Ueberreste der polnischen Gewohnheiten zu vernichten und das Volk aus der Knechtschaft zu ziehen trachtete. Dieser Keim ist nicht untergegangen; die fortwährenden Stürme, welche das Land heimsuchten, haben seine besten Männer in allen Ländern Europa's umhergeführt, und als die Revolution von 1830 ausbrach, fand sie eine Schaar im Unglück gebildeter Polen, welche aller neuen Erfindungen der Civilisation mächtig, und über die alten Nationalvorurtheile hinausgehoben waren; ja sie fand eine Jugend,

Digitized by Google

welche nicht nur für die Freiheit, sondern auch für alle Forderungen einer modernen Humanität schwärmte.

Zu dieser Jugend gehörte Graf Stanislaus. Und dieser junge Mann gestand dem Valerius, daß er nur in den Stunden des Siegesrausches an ein glückliches Ende dieses Kampfes glaube. Und dabei trat jener polnische Schmerzenszug wie das thränenweiche Gesicht eines Mädchens auf seine Züge, in seine Augen. „Die Revolution" — sprach er — „hat uns übereilt, noch liegen alle Bestandtheile eines neuen Volkslebens chaotisch in uns durcheinander, noch ist die persönliche Eitelkeit, unser Erbübel, zu wenig gebrochen von der uneigennützigen Bildung, die ungeordneten Massen unsrer bedeutendsten Kräfte werden sich in den Weg treten, und vereinzelt überwunden werden.

Bei diesen Worten, welche Valerius mit tiefer Trauer anhörte, waren sie wieder an die Thür gekommen, die in den Saal führte. Vom Orchester herab rauschte eine Polonaise. Das ist der polnische Nationaltanz, welcher den ganzen Stolz des Volkscharakters ausdrückt, eine üppige Erinnerung an die früheren patriarchalischen Zustände. Es liegt eine

Digitized by Google

ſiegreiche Unabhängigkeit in ihren Rythmen, und ſie ſcheint aus den früheſten Zeiten zu ſtammen, wo das Volk noch ohne Störung in aller Breite ſich ausdehnen konnte, durch keinerlei Feindſchaft zu Haſt und Ungeſtüm aufgeregt wurde, wo es ſeiner ſonnenlichten und prächtigen Heimath in Aſien noch eingedenk war.

Ein eisgrauer alter Pole führte ſie an, und zum lebhaften Erſtaunen Valerius war Hedwig ſeine Dame. Das ſchöne Mädchen ſtrahlte in ſeiner Friſche und in der lebhaften, phantaſtiſchen Nationaltracht wie die ewig junge Schutzgöttin des Landes ſelbſt, die nur eben in ihrer Flüchtigkeit oft andre Dinge neugierig betrachtet als das ihr anvertraute Land. Auf dem ſchönen Haare trug Hedwig ein zierliches, blitzendes Kasket, und roth und weiß war ihre übrige blendende Tracht, bis auf die kleinen karmoiſinfarbnen Halbſtiefel, welche das hochgeſchürzte Kleidchen mit aller Zierlichkeit des ſchöngeformten Beines ſehen ließ. Kurze Handſchuhe bedeckten nur den Unterarm, der übrige Arm, Nacken, Schulter bis an die muthig ſchwellende jungfräuliche Bruſt war luſtig entblößt, und das fröhliche Fleiſch lachte harmlos mit den

Digitized by Google

ſtrahlenden Augen. Valerius hatte ſein inniges Vergnügen an dieſem Anblick. Sein krankhafter Zuſtand war in der letzten Zeit ſo groß geworden, daß auch die weibliche Schönheit keinen Reiz für ihn hatte, nur die vollendetſten Formen konnten ſeinem künſtleriſchen Sinne ein flüchtiges Behagen erwecken, alle Sinnlichkeit — und es giebt eine ſolche von ſchöner Art — hatte völlig in ihm geſchwiegen, alles Blut ſchien aus ihm gewichen zu ſein. Indeß, die Jugendlichkeit Hedwigs war nicht ohne eine Art von Erfriſchung für ihn geweſen — jetzt ſah er zum erſten Male das ſchöne herausfordernde Mädchen in ihr, und der freundliche Gruß, den ſie ihm nickte, belebte ſeit langer Zeit zum erſten Mal ſein Auge mit dem muntern Wohlgefallen, was der Anblick eines ſchönen Mädchens erweckt.

War es ihm doch, als ob er die hohe Frauengeſtalt, die hinter Hedwig an der Hand des Grafen Kicki einherſchritt, ſchon irgendwo geſehen! Sein Blick hatte zu feſt auf jener geruht, und die andere war ihm dunkel wie eine Nebenerſcheinung vorübergeglitten; der Glanz und das Klirren des Tanzes zog ſeinen jetzt erweckten Sinn von Nachdenken ab,

Digitized by Google

er schwelgte in diesem halbkriegerischen Triumphzuge. Fast Alles war im Kriegskostüm, die meisten polnischen Tänze wurden von den Männern mit Sporen getanzt, und in der Polonaise fehlte auch der klirrende Säbel nicht. Die schlanken Gestalten, das pulsirende Leben in den kleinsten Bewegungen, der Glanz der Augen, das Blendende in der freien Schönheit der lebhaften Frauen, die rauschende Musik, — Alles das versetzte den sonst so trüben Deutschen in eine Art von Rausch. „Es wäre entsetzlich" — wendete er sich zu Stanislaus — „wenn diese Nation wieder unterläge." —

Sie tanzen bis zum Grabe, erwiderte dieser mit trauriger Stimme.

Valerius Augen folgten dem leichten Schritte der schönen Hedwig, und wie von einem Schrecken getroffen, dachte sein Herz plötzlich an Joel: „In welcher dunklen Judenstube mag der Arme jetzt sitzen mit dem alten Manasse! Welch ein düstrer Gegensatz zu diesen in Licht und Glanz schimmernden Sälen! — O, können sie denn nie aufhören, diese grellen Kontraste der bürgerlichen Gesellschaft!"

Digitized by Google

Der Tanz war beendigt — wahrlich, jene Tänzerin des Grafen Kicki, jene hohe Gestalt, sie war es, die Fürstin Constantin! Wie kam sie aus Deutschland mitten in diese ferne Stadt des Krieges? Valerius wußte nicht, ob er sich freuen sollte oder sich betrüben, es war wie ein Schreck, was ihn durchbebte, und er redete sich vor, die stolze, aristokratische Frau werde mit Hohnlächeln das verworrene Treiben einer jungen Freiheit betrachten, und dies sei es, was ihn befangen habe bei ihrem Anblick.

Während ihm diese Gedanken durch Kopf und Herz flogen, war die Fürstin neben dem Grafen Kicki ganz in seine Nähe gekommen, und betrachtete Valerius mit festem, beinahe herausfordernden Blicke. Dieser, der eine unerklärliche Scheu empfand, die Bekanntschaft mit ihr zu erneuern, blieb einen Augenblick unschlüssig und ohne Bewegung, es mochte auch der natürliche Trotz sein gegen jene befehlenden Augen. Aber er glaubte plötzlich einen weichen, schmerzlichen Zug um den sonst so stolzen Mund zu sehen, das Verlangen, eine Landsmännin zu begrüßen, übermannte ihn, wie er glaubte, und er ging langsamen Schrittes ihr entgegen, um sich ihr vorzustellen.

Digitized by Google

Eine schnelle Freude flog über ihr edles Gesicht und sie empfing ihn auf das verbindlichste —

Sie sind so blaß, Herr Valerius? Sind Sie krank? fragte sie mit weicher Stimme — und auf der Stirn haben Sie eine große Schmarre?

Sie hatte französisch gesprochen, und Graf Kicki übernahm die Antwort: Herr von Valerius übernimmt sich in Anstrengungen für unser Vaterland, bei Grochow ist er auf dem Wahlplatz liegen geblieben, und wir haben ihn lange für todt gehalten, unterdeß hat er sich in den Wäldern mit marodirenden Russen herumgeschlagen — wahrhaftig, Herr von Valerius, Sie müssen eine zeitlang den Dienst aussetzen, und sich erholen — wenn wieder eine schöne Aussicht für uns Reiter kommt, eine schöne Fläche und jenseits himmelhohe Kürassiere, dann ruf' ich Sie, zuverlässig, Herr von Valerius, dann ruf' ich Sie. — Damit beurlaubte er sich bei der Fürstin, indem er artig versicherte, der junge tapfre Landsmann würde sie am interessantesten zu unterhalten verstehn, und dem Hause des Wirths so viel Ehre machen, als er seinem deutschen Vaterlande

Ruhm bereite durch seine Tapferkeit für eine unterdrückte Nation.

Graf Kicki war der polnische Alcibiades: schön wie ein Gott, tapfer bis zur Verwegenheit, heiter, galant, liebenswürdig, ritterlich, war er der Abgott der polnischen Damen, der fabelhafte Paladin des Krieges. Alles schrie seinen Namen, wenn er durch die Straßen sprengte, die Damen eilten an's Fenster, und warfen Blumen auf ihn hinab, und kein Geliebter, kein Gatte verargte dies: der schöne Kicki war der Repräsentant ihrer nationalen Liebenswürdigkeit. Lächelnd und unbefangen, als wäre er aus einem Ritterroman heraus in die Straßen gesprengt, nahm er das Alles auf, und grüßte rechts und grüßte links, und verschwand auf dem brausenden Rosse.

Die Fürstin sah ihm nach, und sagte mit jenem vornehmen Abandon, den Valerius schon an ihr kannte, gleich als ob sie sich bereits den ganzen Abend mit dem wiedergefundnen Bekannten unterhalten hätte: Wahrhaftig, ein schöner Mann, und ein glücklicher Mann, setzte sie nach einer kleinen Pause hinzu — schön und glücklich sind die Meisten dieser phantastischen Nation, sie leben in einem kindlichen

Digitized by Google

Leichtsinne, einer liebenswürdigen Oberflächlichkeit dahin, als wäre das Leben ein Karneval, selbst die Idee ihres Vaterlandes ist ihnen eine stehende Maske geworden, für die man schwärmen und sich todtschlagen lassen muß — still, still, ich spreche frivol in meiner Ballstimmung; Sie sind ein tiefsinniger, ernster Mann, ich weiß es. Machen Sie mir nicht das alte Professorgesicht, ich nehm' es ja zurück, das bunte Zeug, man muß die heiligen Dinge einer Nation nicht bespötteln, wo nähmen wir am Ende die Götter oder Götzen her, welche die Gesellschaft halten und das Höhere von dem Niederen scheiden — wie geht's Ihnen, Herr von Valerius? So heißen Sie ja wohl hier? Wo ist Ihr Haß gegen den Adel geblieben, daß Sie sich auf einmal solch ein adeliches „von" gefallen lassen?

Valerius konnte sich eines Lächelns nicht erwehren, was zum Theil von dem gefälligen Eindruck herrührte, welchen die überwältigende Schönheit der Fürstin auf ihn machte. Sie hatte, während sie unter dem Sprechen einige Schritte im Saale hinging, den Handschuh vom Arm gestreift, um eine neugierige Locke festzustecken, welche ihr auf den

Digitized by Google

Busen herabgefallen war. Ihr voller Arm lockte in seiner Krümmung das Auge des Begleiters, der warme Handschuh, den er hielt, strömte das Frauenleben verführerisch in seine Nerven, und es war nicht zu verwundern, wenn Valerius diesmal die neckenden Herausforderungen der Fürstin unbeantwortet ließ, und kaum mit halben Worten etwas auf die letzte erwiderte.

Es ist nicht wie in Deutschland, Durchlaucht, mit den Titulaturen, die Leute fragen nicht nach meiner Geburt, ich gehöre zur höheren Klasse, und da werde ich Valeriuski, von Valerius genannt, ich mag wollen oder nicht —

Ganz Recht, nahm die Fürstin die Rede auf, und ließ sich ihren Handschuh wieder geben — dies Land der Aristokratie ist darin liebenswürdig, die kleine adelige Gewürzkrämerei Deutschlands ist ihnen unbekannt — ein freier unabhängiger Mann ist ein Edelmann — aber antworten Sie doch, Herr von Valerius, wie geht's Ihnen — lassen Sie mir diesen Namen: Herr von Valerius; ich muß Ihnen die Schwäche gestehn, daß es mir leichter ist, als das harte Herr Valerius. Dies „von" ist mir durch

Digitized by Google

die Gewohnheit so nothwendig geworden, man ist in Deutschland nur mit solchen Leuten umgeben, die es führen, Sie sind mir fremder, wenn ich es weglasse, und ich möchte nicht gern, Herr von Valerius, daß Sie mir fremder seien, als Sie sich ohnedies machen. Antworten Sie mir recht offen: wie geht's Ihnen? Sind Sie glücklich, sind Sie zufrieden?

Valerius schüttelte wehmüthig den Kopf.

Das freut mich — Sie werden mich nicht mißverstehn, Sie sind ein Poet, und errathen meinen Ideengang, oder doch irgend einen. Es soll Ihnen nicht gut gehn bei diesem thörichten Leben — die Menschen sind der Opfer nicht werth, und warum vernachlässigen Sie diejenigen, die Ihnen nahe stehn, um in's Blaue hinaus für die Menschheit zu wirken! Was ist die Menschheit? Der Mensch, der neben Ihnen steht. Sprechen Sie nichts darüber, ich bitte; ein andermal, nicht hier. Kennen Sie dort das schöne Mädchen, bei dessen Anblick sich vorhin Ihr trauriges Gesicht belebte? — Ja, ja, ich habe Sie beobachtet, wären Sie ein andrer Mann, so würde ich glauben, jene unerfahrnen jungen Augen hätten eben in aller Unschuld Ihr Herz getroffen,

Digitized by Google

aber Sie haben keine Zeit zu solchen Dingen, Ihre historischen Gedanken lassen Sie nicht zu Privatneigungen kommen. Nicht wahr, ich kenne Sie? — Indessen, gerade die große Jugend dieses schönen Mädchens könnte Ihnen gefährlich werden, ich weiß, Sie suchen jene Unbefangenheit, weil Sie eine dunkle Ahnung haben mögen, daß sie Ihnen selbst fehlt. — Ihr Gesicht voll Verwunderung, Herr von Valerius, ist für mich sehr unterhaltend, es steht Ihnen völlig neu und originell, da sie sonst immer Alles wissen und durch nichts überrascht werden, oder wenigstens durch nichts sich überraschen lassen. Es ist da nichts zum Verwundern, wir Frauen bemerken es nebenbei, ohne daß wir handwerksmäßig auf das Beobachten ausgehen, und unsre Bemerkungen sind oft tiefer, weil es die schnellen Gefühle sind, von denen sie uns zugetragen werden. Fast jede Frau betrachtet eine neue Männerbekanntschaft mit den Beziehungen der Liebe, der Mann mag noch so reizlos und uninteressant sein, die Frau forscht überall an ihm, ob nichts Liebenswürdiges aufzufinden sei, und so lange sie nicht vom Gegentheil überzeugt ist, wird ihr der Mann nicht völlig gleichgültig.

Digitized by Google

Das Lieben und Geliebtwerden ist nun einmal unser Element — natürlich ist es dabei nicht immer auf Liebesverhältnisse abgesehn, was man so zu nennen beliebt, sondern nur auf die Frage des Interesses oder der Gleichgültigkeit. Ich bin aufrichtig, und sage, was die meisten Frauen verschweigen. Sie können nun aber auch meinen Beobachtungen Glauben schenken und sie der Berücksichtigung werth achten — lieben Sie jenes Mädchen, oder sind Sie auf dem Wege sie zu lieben? Geschwind, ohne Ausflucht. —

Valerius lächelte, und gestand, daß ihm Hedwig heut zum ersten Mal als ein schönes Mädchen aufgefallen sei, übrigens drückte er nicht ohne eine leichte Ironie der Fürstin seine Verwunderung aus über solch ein plötzliches und ungewöhnliches Verhör. —

Ich glaub' es, fiel sie ihm schnell in die Rede, und eine leichte Röthe flog über ihr Angesicht, ich glaub' es; Historiker wie Sie begreifen das nicht. Das sind die Staatsangelegenheiten der Weiber, in diesem Fache müssen wir von Allem genau unterrichtet sein; wir haben auch unsre historischen Interessen. Wer wird auch so ungezogen sein, und eine

Digitized by Google

Dame gleich bei der erſten Begrüßung fragen, was ſie plötzlich aus Deutſchland nach Polen geführt habe. Sie müſſen ſich diplomatiſch ausbilden; nach dem Zweck und Ende fragt man wie billig eben am Ende, wenn man ſich die Hand zum Abſchiede drückt. Ich langweilte mich in Deutſchland, mein lieber Landsmann, ich ſehe die Menſchen am liebſten in ihren Leidenſchaften, da tritt alle Schönheit, aller Reſt von Göttlichkeit hervor, da iſt das Leben aus dem Sumpfe der Gewöhnlichkeit erhoben, ich habe nicht Luſt, meine Jugend reizlos hinzubringen — die Zeit kommt früh genug, wo man nicht mehr reizt, nicht mehr gereizt wird, und nichts Beſſeres thun kann, als leſen und denken und philoſophiren, und Befriedigung und Ruhe nach innen und außen ſuchen. Was mir Intereſſe verſpricht, das ſuch' ich auf — wenn Sie durchaus Tugend haben wollen, nun wohl, ich halte das für Tugend, Gottes Welt ſo ſchön zu finden, als es unſre Kräfte nur immer erlauben.

Alſo Sie kennen dies Mädchen ſchon länger? Erzählen Sie mir doch, was Sie hier für ein Leben getrieben haben — armer Mann, der ſchwere Hieb

Digitized by Google

über den Kopf konnte Sie tödten. So viel ist doch die Geschichtskenntniß nicht werth. Freilich, was ist der Mann, der nicht mit dem Leben zu spielen vermag, — Sie haben ganz Recht, und die Schmarre und der Schnurrbart stehn Ihnen gut. Bei solchen denkenden Leuten haben die Beweise des männlichen Muthes etwas Rührendes, bei den leeren Köpfen sieht es leicht so aus, als gehörte das zum Handwerk. Aber Sie müssen noch leiden, die Wunde hat noch ein frisches Ansehn, ein ganz frisches, Sie Armer. Nicht wahr, Sie werden dem Kicki folgen, und sich eine Zeitlang schonen, nicht wahr? Es ist mir ganz neu an Ihnen, daß Sie so freundlich lächeln und eine schwatzhafte Frau so liebenswürdig anhören können. —

Indessen, mein junger Landsmann, Sie müssen ein andres Leben hier beginnen, wenn Sie nicht in vage, gefährliche Verwirrnisse gerathen wollen. Wo waren Sie heut Abend, ehe Sie so spät in diesem Saale erschienen?

Valerius sah sie verwundert an.

Im „patriotischen Klub" waren Sie, mitten unter den wildesten, exaltirtesten Demokraten, mit

Digitized by Google

denen in Kurzem der offne Kampf losbrechen wird — laſſen Sie dieſe ultrademokratiſchen Dinge, die Ihnen gar nicht einmal ſo natürlich ſind, als Sie glauben. Sie haben ſich vielmehr dieſe Grundſätze als eine Art von Tugend angeeignet, weil Sie aus Trieb nach Charakterſtärke eine Art Schwärmer ſind, ein Syſtematiker —

Hier unterbrach der Graf Kicki die Fürſtin, und führte ſie zur Tafel. Valerius ſtand überraſcht von all den plötzlichen Erſcheinungen, die wie ein luſtiges Gewitter über ihn hereingebrochen waren, und bemerkte es kaum, daß Hedwig und Stanislaus zu ihm traten, und daß das fröhliche Mädchen über ſeine Geiſtesabweſenheit lachte. Aber er fühlte es mit innigem Behagen, als ſie ihren Arm in den ſeinen legte. Den andern reichte ſie Stanislaus, und unter ihren Scherzen und liebenswürdigen Vorwürfen, daß der Herr von Valerius ſie auf eine abſcheuliche Weiſe ignorirt und kaum von Weitem gegrüßt habe, kamen ſie in den Speiſeſaal. Die Fürſtin ſaß nicht weit von ihnen, und ihre Augen ſahen mit einem ſeltnen Gemiſch von Wehmuth und Lebhaftigkeit auf den jungen Deutſchen, wenn er

Digitized by Google

angelegentlich mit Hedwig plauderte, und wenn seine Augen mit unverhehltem Wohlgefallen auf den Zügen des glänzenden Mädchens ruhten. Sie saß dicht neben ihm, und wenn sie eilig eine Bemerkung mitzutheilen hatte, da war ihre rothe Wange, ihr fröhlicher, kleiner Mund so dicht an dem bleichen Gesichte des Nachbars, daß selbst ein unbefangner Zuschauer hätte glauben können, statt der Worte würden einmal plötzlich Küsse gewechselt werden.

Stanislaus saß ohne Aufmerksamkeit für die beiden schwatzenden Leute neben ihnen. „Ich bin nur neugierig", sagte Hedwig, „was aus uns beiden Verlobten werden soll, wenn wir immer so wenig Zeit für einander haben — sehen Sie nur, wie Stanislaus unverwandten Auges da hinüber kuckt nach jenem alten Schnurrbart, ich wollte, Sie wären mein Verlobter, Valerius, Sie erzählen mir doch hübsche Geschichten — aber sind Sie auch so gut, so gut und lieb wie Stanislaus? Sie glauben es nicht, wie sehr er's ist, wie sehr!"

Und denken Sie gar nicht an den armen Joel? sprach leise Valerius.

Digitized by Google

Hedwig erröthete, schlug die Augen nieder, und sagte nach einer Weile mit noch leiserer Stimme: Ach der arme Joel! — Aber — ach, was weiß ich —

Als die Tafel aufgehoben wurde, geleiteten die beiden jungen Männer Hedwig an den Wagen, sie war müde und schläfrig, und sagte ihnen kaum „gute Nacht". Beide stiegen die Treppen wieder hinauf, da begegnete ihnen jener alte Schnurrbart, den Stanislaus während des Essens unabläßig betrachtet hatte. Es war ein bejahrter stattlicher Mann, sein hartes und stolzes Gesicht war von einem starken grauen Knebelbarte beschattet, einem feineren Beobachter entgingen aber jene Winkel seiner Züge nicht, in welchen eine lauernde Verstellung, oder List oder Geschmeidigkeit kauerte; es war nicht leicht, das richtige Wort dafür zu finden. Seine Kleidung war sehr einfach und unscheinbar, aber national, der Bediente reichte ihm einen alten Militairmantel, und Stanislaus, der sich schnell bei seinem Freunde verabschiedete, und mit jenem Alten die Treppe wieder hinabstieg, nannte ihn „Herr General." —

Es kamen indeß mehr Gäste, die sich entfernten; Valerius fürchtete, seine schöne Landsmännin

Digitized by Google

nicht mehr zu finden, er ließ sich keine Zeit, nach dem Namen dieser Erscheinung zu fragen, die ihm interessant war.

Die Fürstin ging im Saale auf und nieder, umringt von einer Menge polnischer Herren. Ihre Schönheit hatte die lebhaften Männer angezogen, und ihr gewandter Geist spielte mit den feurigen Huldigungen, welche diese Nation mit dem ihr eignen ritterlichen Ungestüm darbrachte, und immer eifriger darbrachte, je spröder, leichter und vornehmer die Fürstin dergleichen aufnahm. Keiner sah sich sonderlich beachtet, Jeder war zuversichtlich, und ihr Eifer, die Aufmerksamkeit der reizenden Frau zu fesseln, wurde immer lebhafter, je weniger Constantie davon Notiz nahm. So bildete sich jene stürmische Unterhaltung um sie her, wo im Grunde Niemand Antheil an dem Gegenstande des Gesprächs nimmt, obwohl Alle dafür zu glühen scheinen, jene Unterhaltung des Egoismus, wo nur Jeder hervorzutreten trachtet. —

Valerius hörte eine Zeitlang hin, und folgte mechanisch der Gruppe; die Fürstin sah ihn nicht, und es schien ihm, als läge ein ungewöhnlicher Ernst

Digitized by Google

auf ihrem Geſichte, ein Ausdruck von Kummer, den er niemals auf dieſen ungetrübten Formen erblickt hatte. In der Mitte des Saales wartete er, bis die Gruppe vom andern Ende wieder zurückkam, dann ging er ihr entgegen. Denn die Flanken dieſer Schlachtordnung waren ſo ſtark beſetzt, daß man zu der belagerten Feſtung nicht durchzudringen vermochte. Conſtantie lächelte, als ſie ihn kommen ſah, es lag Freude, Wehmuth und auch etwas Stolz auf den ſchönen Lippen — „à propos, rief ſie ihm entgegen, ich habe Briefe von Ihren Freunden aus Deutſchland für Sie mitgebracht", und nach dieſen Worten ſagte ſie den Herren „Gute Nacht", ergriff den Arm des Grafen Kicki, und verließ den Saal. Valerius ging ebenfalls nach ſeinem Mantel; der Gedanke an die deutſchen Briefe erfüllte ſeinen Geiſt, und träumeriſch ſtieg er die Treppe hinab. „Gute Nacht, lieber Träumer" flüſterte kaum hörbar eine deutſche Stimme neben ihm. Als er ſich ermunterte, ſah er den Grafen und die Fürſtin vor ſich hin eilen, und ein Schwarm von jener Gruppe aus dem Saale ſtürmte an ihm vorüber nach der Thür. Dort ſchwangen ſie ſich raſch auf ihre Pferde, und beglei-

Digitized by Google

teten den Wagen Conſtantiens. Dieſe ungewöhnliche Kourtoiſie machte einen angenehmen Eindruck auf Valerius. Man ſieht gern das Heimiſche geehrt in der Fremde. Er glaubte wenigſtens, dies ſei der Grund ſeines Wohlgefallens an dieſer Scene.

Digitized by Google

16.

Es war spät in der Nacht, aber der Mond schien noch in lichten Strahlen. Valerius war so erfüllt von Gedanken, Träumen, unklaren Wünschen, daß er seine Wohnung noch nicht suchen mochte. Er wanderte durch die stillen Straßen, und war bald wieder auf der Weichselbrücke. Wie so ganz anders sahen ihn jetzt die Wellen des Flusses, die Sterne, die Mondesstrahlen, die dunkel gewordnen Fenster der Palläste an; denn die äußeren Dinge erhalten erst ihre Augen und ihre Sprache von unserm Herzen. Selbst die trüben weltgeschichtlichen Gedanken, die ihn vor wenig Stunden hier zu Boden drückten, sie waren verschwunden, und wenn er sie herbeirief, so lächelten sie, als hätten sie ihren Scherz mit ihm getrieben.

Digitized by Google

„Es ist wirklich eine Maskerade," sprach er vor sich hin, „dies wunderliche Leben bis in das geheimste Treiben unserer Gedanken hinein, und es kommt nur auf die Beleuchtung an, ob sie ein schauerliches oder ein lustiges Ansehn haben soll. Solch eine gewöhnliche Redensart: das Leben ist eine Maskerade, und doch so tief und so richtig! Im Grunde sind in den vulgärsten Sprichwörtern und Phrasen alle Wahrheiten längst aufgefunden, und es ist thöricht, sich darum zu quälen. Man verliert sein Leben, und die Welt gewinnt nichts Neues." — —

Aber sein grübelnder Charakter verließ ihn auch in diesem Augenblicke nicht, auch von seinen glücklichen Momenten verlangte er Rechenschaft. Er erinnerte sich einer Zeit, wo diese Fürstin Constantie einen durchaus ungünstigen Eindruck auf ihn gemacht hatte: ihr männlicher Stolz, ihre Keckheit, des Lebens Freuden wie eine Titanin an sich zu reißen, hatte ihm mißfallen, entschieden mißfallen. Und er konnte sich doch nicht leugnen, daß ihre plötzliche Erscheinung ihn jetzt mit einer Art Zauber überwältigt hatte. Aber er leugnete sich's. Stanislaus und der tiefe Blick, den

Digitized by Google

er in ein so edles, so vortreffliches Herz gethan hatte, die Ueberzeugung, welche er dadurch gewonnen, jenes romantische Polen, für das er ausgezogen von seiner Heimath, existire wirklich, Hedwig mit dem Schimmer ihrer lieblichen Jugend, die ganze kräftige Freude des Festes — das Alles, glaubte er, habe seinen Trübsinn verscheucht. Und die Fürstin hat wohl auch dazu beigetragen, setzte er leise hinzu. Sie erinnert mich an die schönen Tage in meiner Heimath, an das poetische Grünschloß, an meine innige Camilla! Ich habe Dir versprochen, Camilla, Dein zu gedenken, und Dich zu küssen, wenn ich mich freue, vergieb, daß es seit so langer Zeit zum ersten Male geschieht. —

Während er wieder nach der Stadt zurückkehrte, erkämpfte er von seiner Eitelkeit noch einen neuen Grund, und da es eben eine verstockte Eitelkeit war, die er sich in seinem früheren so abgemachten und sicheren Wesen zum Vorwurf machte, so verfolgte er mit der Strenge eines Büßers jeden Sieg, den er über diese Schwäche zu erringen glaubte. Sie ist die Schwester des Eigennutzes, und dieser der Erbfeind aller Bildung, sagte er, um sich in eine

Digitized by Google

erhöhte Stimmung zu bringen, und dadurch seinen Fehler desto lebhafter zu empfinden. Sie hat von jeher die besten Menschen, und somit die besten Prinzipien unterjocht, die Führer und Träger neuer großer Ideen haben sich von der alten verderbten Welt bethören lassen durch eitlen Prunk und Glanz, so ist Cäsar, so Napoleon erlegen, so sind tausend weniger Bekannte immer wieder zurückgezogen worden unter den Troß der Gewöhnlichkeit.

Er glaubte nämlich, ein geheimes Etwas in ihm sei geschmeichelt oder bestochen vom Range der Fürstin, und die mehr als gewöhnliche Auszeichnung, mit der sie ihm begegne, mache darum einen so günstigen Eindruck auf ihn, weil sie von einer Fürstin ausgehe.

Sein ganzer demokratischer Stolz empörte sich dagegen, aber was helfen Grundsätze gegen anerzogne Schwächen! In unserm Zeitalter der großen Standesunterschiede wächst mit einem großen Theile der niedriger Gebornen ein verborgner irdischer Himmel auf, in welchem die höheren Stände sich bewegen, nach welchem der Geist strebt, ohne es zu wissen. Denn dieser wunderliche Himmel liegt wie

Digitized by Google

eine unklare, ungestaltete Ahnung in diesen Menschen, und wenn sie mit vornehmen Leuten in genaue Lebensverhältnisse kommen, so fühlen sie sich in einer erhabenern Sphäre, und doppelt glücklich, ohne daß ihr Stolz die richtige Deutung dieser Illusion auffinden läßt. Das schreitet vom Bauer zum Bürger, vom Adligen zum Fürsten, und durch alle Mittelglieder dieser Stände. Es hilft nichts dagegen als ein trostloser Indifferentismus, der keine Reize kennt, und die poetischen Menschen verfallen am Ersten in diese Illusion. Denn der Begabteste sucht vor allem nach vollkommnern Zuständen. Diese Illusion völlig verwischen, hieße die platte Prosa ins Leben einführen, und die edleren Demokraten wollen wohl nicht alle Unterschiede aufheben, sondern sie mildern, sie auf richtigere Unterschieds-Merkmale gründen, und die Aussicht auf eine einstige völlige Ausgleichung eröffnen. Denn sie glauben an ein zukünftiges Aeußerstes der menschlichen Civilisation.

Aber all diese Dinge, welche sich Valerius auf dem Wege nach seiner Wohnung vorsprach, halfen ihm nicht von dem unbehaglichen Gefühle, was in ihm erregt war. Jenes geheime Etwas — jenes

Digitized by Google

geheime Etwas, das glaubte er wie ein Wild verfolgen zu müssen, das war der unbestimmte Makel, auf den er alle seine Aufmerksamkeit richten wollte.

Darüber hatte er sich in den Straßen verirrt, und war in eine enge Sackgasse gerathen. Das Quergebäude, was die Gasse schloß, hatte ein großes Thor, er glaubte eine Spalte davon offen und einen Menschen zwischen den Flügeln zu sehen. Der Mondschein fiel eben auf das Thor, Valerius sah, daß der Mensch eingeschlafen war, er wußte indessen keinen Ausweg aus diesem Straßengewinde, und sah sich genöthigt, den Schläfer zu wecken, um Bescheid zu erhalten. Als er ihn rüttelte und nach dem Wege fragte, fuhr dieser bestürzt in die Höhe — ja, ja, Herr! — nahm Valerius bei der Hand und führte ihn durch einen schmalen, dunklen Hof, nach einem alten Stallgebäude. Dabei bat er fortwährend mit leiser Stimme, der Herr möge ihn nur nicht verrathen, daß er geschlafen, er müsse den ganzen Tag Holz hauen, um sein krankes Weib und seine Kinder zu ernähren, und es sei jetzt schon die dritte Nacht, daß er am Thore stehen, und den Fremden den Weg weisen müsse, da sei es ihm

Digitized by Google

wohl zu vergeben. Dies und dergleichen ſprach der Mann, und ehe noch Valerius über die wunderliche Erſcheinung zu ſich gekommen war, und ein Wort geſprochen hatte, ſah er ſich von dem Führer in das Stallgebäude geſchoben.

In dem weiten Raume brannten nur einige Handlaternen, welche durch die Hände, in denen ſie ſchwankten, ihr flüchtiges Licht bald hier, bald dorthin verbreiteten. Bei dieſen Streiflichtern erkannte Valerius, daß er unter eine Verſammlung gerathen ſei, die ſich eben aufzulöſen ſchien. Niemand hatte ſein Eintreten bemerkt, wenigſtens nahm Niemand Notiz davon. Er hörte noch die Worte: Alſo nichts von Skrzynecki, Alles für den Alten, und den Tod den Hunden — und ein beifälliges Gemurmel. Die Verſammlung zerſtreute ſich; und Valerius hüllte ſich tief in den Mantel, und ging mit von dannen, als ob er zu ihnen gehörte. Die Laternen waren verlöſcht, er konnte Niemand erkennen. Drinnen glaubte er einige bärtige Bauerngeſichter erblickt zu haben, ein flüchtiger Mondblick zeigte ihm einige Militairmäntel, die vor ihm aus dem Thore traten, an welchem der ſchläfrige Pförtner mit abge-

Digitized by Google

zogener Mütze stand. Es war ein altes zerhacktes Gesicht, ein rother Säbelhieb lief wie ein Blutstrich über dasselbe. Er lächelte vertraulich, als Valerius vorbeischritt, und flüsterte ihm in's Ohr: Herr, das lohnte ja nicht der Mühe.

Ein Theil der Versammlung, die nicht eben zahlreich zu sein schien, blieb noch im Hofe zurück, wahrscheinlich, um kein Aufsehn durch ihre Menge zu erregen. Der erste Theil, mit welchem Valerius fortschritt, zertheilte sich ebenfalls am Ende der Sackgasse, und dieser schlug auf gut Glück den ersten besten Weg ein, denn er hielt es nicht für rathsam, hier zu fragen. Es ist immer gefährlicher zu Viel zu wissen, als zu wenig. Ein Bauer war ihm gefolgt, und es schien ihm, als ob er schon am Thore aufmerksam von demselben Gesellen betrachtet worden sei. Der Mond trat eben in eine Lücke der Häuser, und das Gesicht des Bauers beugte sich plötzlich vor das seine. Es war Slodozek, der ihn forschend ansah, und gleich darauf wie ein Pfeil einem Trupp der Uebrigen nachstürzte, deren Schritte man noch in der Ferne hörte. Valerius erkannte das Drängende der Gefahr, und ging

Digitized by Google

raſchen Schrittes nach der entgegengeſetzten Seite. Im Gehen zog er leiſe ſeinen Säbel aus der Scheide, und drückte ihn unter den Arm. Schritte kamen hinter ihm drein; ſie konnten aber auch dem zweiten Trupp angehören, ſchnelles Laufen konnte ihn am leichteſten verdächtigen. Es bot ſich eben eine Querſtraße, er bog haſtig hinein, und rannte an eine Geſtalt, der Mantel flog ihm zurück, ſein nackter Säbel flimmerte in der Dunkelheit.

Pardon, ſprach eine höfliche Stimme. Die Tritte näherten ſich ſchnell. Valerius fragte den Unbekannten, der eben ſo in ſeinen Mantel vergraben zu ſein ſchien, nach welcher Richtung zu der ſächſiſche Platz läge. Die Stimme gab Beſcheid, und er ging raſch die Quergaſſe entlang und bog in eine breitere Straße. Eine reitende Patrouille begegnete ihm, und er hatte nichts mehr von jenen Schritten zu beſorgen. Jene Stimme beſchäftigte ihn aber, er glaubte ſie ſchon gehört zu haben, es ſchien ihm, als hätte ſie die Worte „Joachim Lelevel" geſprochen.

Jetzt ſah er ſich auf bekanntem Wege, es war die Straße, in welcher Hedwig wohnte. Als er an

Digitized by Google

dem Hause vorbeiging, welches ihrer Wohnung gegenüberlag, glaubte er eine Bewegung unter der dunklen Hausthüre zu bemerken. Genauer hinsehend erkannte er eine Mannsfigur, die in den Mantel gehüllt am Boden lag — ein schwerer Seufzer drang zu ihm auf. Valerius dachte, es sei ein Verunglückter, welcher der Unterstützung bedürfe; er neigte sich zu ihm, und fragte nach seinem Schmerze und ob er helfen könne. Eine kalte Hand legte sich in die seine, und eine Stimme wie aus den tiefsten Gräbern sprach: Valerius, mir kann Niemand helfen, ich bin ein Jude.

Dabei richtete sich die Figur langsam auf, und trat aus der Vertiefung des Portals — die bleichen Mondesstrahlen fielen auf Joels bleiches Gesicht. Er drückte dem Valerius die Hand, warf noch einen Blick auf das gegenüberstehende Haus, und schritt in die Nacht hinein. —

Das Schicksal schien in dieser Nacht keine gleichmäßige Stimmung in Valerius dulden zu wollen. Wie betäubt von den mannigfachen Wechseln kam er nach Hause, und warf sich auf's Lager. Er wollte nichts mehr denken, nichts mehr überlegen, nichts

Digitized by Google

fürchten, nichts hoffen, da er ſich ſolchergeſtalt in der Hand von allerlei Zufällen ſah, welche ihr höhnendes Spiel mit ihm trieben.

Aber unſre Gedanken ſind eben der Himmel oder die Hölle, welchen wir nicht entfliehen können, ſelbſt im Schlaf nicht entfliehen können. Denn auch die Träume ſtehen in ihrem Dienſte. Und es will uns ſogar manchmal bedünken, als ſtreckten gerade in die Träume fremde Mächte dreiſter als ſonſt wohin ihre Hände: im Schlafe ſehen wir Gedanken und Bilder ausgewachſen vor uns ſtehn, deren Anfänge wir kaum in unſerm Herzen empfunden haben. Unſere Bildung wird in den Träumen ſogar verarbeitet und oft neu gewendet und gerichtet, unſre Selbſtſtändigkeit iſt zu Ende, aber unſre Kräfte ſind gewachſen, wir empfinden uns freudig oder ſchmerzlich als unmittelbare Werkzeuge höherer Gewalten. Darum ließen ſchon die älteſten Völker im Traume die Götter kommen, und mit Menſchen ſprechen.

Darum nennen wir noch oft die begabteſten Menſchen, die Poeten, Träumer, weil wir ſie erfüllt ſehen von übergewöhnlichen Kräften, von

Digitized by Google

göttlichen Worten und Gedanken, die ihnen nur direkt von der Gottheit gekommen sein können im Schlaf und Traume. Wenn es ein Mittel giebt, die Zukunft zu errathen, so liegt es gewiß in den Träumen.

Diese Kenntniß der Zukunft war aber eben jene Frucht vom Baume der Erkenntniß, welche die neugierige Eva naschte, und die ihr den Tod bereitete. Die Erfüllung ist der Tod des Wunsches, und wer nicht mehr wünschen und hoffen kann, der ist des Todes.

Solch ein Erkenntnißtraum sinkt oft in den Morgennächten auf die Menschen herab, aber der Himmel ist freundlich wie immer, und hüllt ihn in seine romantischen Nebel; nur wenn man in der späteren Zeit wieder einen Theil jenes Traumes erfüllt glaubt, da dichtet man eine nächste Folge, aber man weiß sie nicht, und kann in Furcht und Hoffnung weiter leben.

Warum soll man diese Offenbarung nicht glauben? Webt sie doch nur aus den Anlagen und Kräften, aus den verborgenen Gedanken des Schläfers seine Zukunft!

Digitized by Google

Das waren die träumerischen Dinge, welche den halbschlafenden Valerius in jenen Morgenstunden umflatterten; welch eine Geschichte aber mitten in diesen Gedanken durch seine Seele hinzog, davon wußte er am andern Morgen nur noch einzelne Stücke. Im Verlauf des Lebens dichtete er sich einen Zusammenhang.

Digitized by Google

17.

Die Vormittagssonne weckte Valerius aus seinen Träumen, und brachte ihm, wie sie es stets that, die Hoffnung auf einen lebendigen, heitern Tag, auf eine lichte Zukunft. Er schrieb's auch diesen Sonnenstrahlen zu, daß er sein Herz so ahnungsreich und fröhlich bewegt fühlte, als stünden ihm große Freuden bevor. Er hatte es zwar nicht vergessen, daß er sich Briefe bei der Fürstin holen sollte, aber er meinte, diese schöne verführerische Frau habe keinen Antheil an seiner angenehmen Stimmung, und er werde auch heute noch nicht zu ihr gehen.

Mit diesen herumspielenden Gedanken legte er sich in's Fenster, mitten in's Gold der Sonne hinein, und athmete heiter die milde Winterluft. Das Fenster führte nach der südöstlichen Fläche vor

Digitized by Google

Warschau, und die Waffen der manöverirenden Truppen, welche dort herumschwärmten, blitzten weithin wie ein Funkenregen. Noch war auf dieser deutschen Seite der Stadt kein Feind zu erwarten, und selbst Valerius ließ sich die Möglichkeit nicht träumen, daß noch in demselben Jahre von jener besonnten Ebene der neue Untergang des polnischen Volks in die Thore ziehen werde. Seine traurigen Gedanken waren überhaupt in den Hintergrund gedrängt, und er ertappte sich bald nur auf der Frage: gehst Du heut zur Fürstin, oder nicht? Er mußte über sich selbst lachen, und sich eingestehen, daß es wieder ein Stückchen jenes geheimen Etwas, jener Eitelkeit, daß es Koquetterie sei, wenn er nicht hingehe. Du willst Dich rar machen, den Uninteressirten spielen, sagte er sich spottend. Aber es kam heute nichts Ernsthaftes in ihm auf, die Zeit der Vorwürfe gegen sich selbst schien vorüber zu sein: es ist auch langweilig und abgeschmackt, sich fortwährend zu hofmeistern — dachte er — wir wollen einmal meine Erziehung und die Erziehung des Menschengeschlechts eine Zeitlang auf sich beruhen lassen. Magyac mußte das Pferd satteln, und er ritt spazieren, hinaus in

Digitized by Google

die Sonne, und wenn das Pferd gelaufen wäre bis in's heiße Afrika. O, es entwickelt ſich ein ſo ſchönes, geſundes Leben unſers Geiſtes und Herzens, wenn wir zu Wagen oder zu Pferde dahin geriſſen werden in die reine Gottesluft, Kopf und Herz werden durch keine Mühſeligkeit des Körpers geſtört und der Muth wächſt hoch in die Wolken. Der Muth iſt aber der eigentliche Lebensſtoff, welcher überall das Größte erzeugt in Thaten und Gedanken.

Es flog ſein Gaul an einem Phaeton vorüber, aus welchem er ſeinen Namen zu hören glaubte. Aber es that ihm weh, dem luſtigen Pferde das eiſerne Gebiß einzudrücken, und ſeinen Lauf zu hemmen. Wie oft ſeufzen wir gegen die Macht, wenn ſie uns durch Schmerzen zügelt, wo wir mit vollen Segeln dahin ſtreichen möchten! Und ein feines Gefühl ſetzt unſre Verhältniſſe leicht fort im Umgange mit lieben Thieren. Liegt doch namentlich im Pferde ſo viel Schönheit und Adel, daß es den Menſchen nur zu leicht an ein verwandeltes, unglückliches Geſchlecht gemahnt, und ſeine Freundlichkeit und ſanfte Hand in Anſpruch nimmt. Valerius kehrte alſo erſt um, als das Pferd ſeine Luſt

Digitized by Google

gebüßt hatte, und ſuchte nun den Wagen wieder zu erreichen, um zu ſehen, ob er ſich geirrt habe oder nicht. Dieſer ſchien ſeine Richtung nach den Truppen hin zu nehmen, welche ſich auf der Fläche herumſchwenkten. Jetzt hielt er ſtill, Valerius ſah einen Reiter mit einem Handpferde anſprengen, ein Soldat ſprang aus dem Wagen, beſtieg das Pferd, und ritt zu den Truppen. Federn von Damenhüten wehten über das zurückgeſchlagene Verdeck der Kutſche, Valerius näherte ſich langſam.

„Da kommt der Unartige ganz langſam angeſchlichen!“

Das war Hedwig, und die Fürſtin ſaß neben ihr. Sie war Gaſt im Hauſe von Stanislaus Eltern. Dieſer war der Reiter geweſen, deſſen Regiment hier manöverirte, Conſtantie wollte die Truppenbewegungen anſehen.

Sie begrüßte ihren Landsmann auf das freundlichſte, ja es lag ein Schmelz von Innigkeit in ihren Fragen, wie es ihm gehe, was er denke, ob ihn der ſchöne Morgen nicht erquicke? daß auch ſeine Antworten und Reden zutraulicher und herzlicher wurden als gewöhnlich.

Digitized by Google

„Ich habe Sie ja noch nie so munter gesehen, Herr von Valerius, rief Hedwig in ihrer jugendlichen Heiterkeit, Sie haben sogar einmal rothe Wangen — und jetzt noch röthere.“

Das thut die Sonne, liebes Fräulein, die Sonne —

„Ja, die Sonne — es hat ein Jeder seine Sonne.“ —

Da brauste das Uhlanenregiment vorüber, Graf Kicki in der schimmernden Uniform an der Spitze; er neigte den Degen, als er in die Linie des Wagens kam, und die schlanken Reiter, die flatternden Fähnlein, die blitzenden Waffen, das Gewieher und der Trott der Pferde gewährten den lustigsten kriegerischen Eindruck von der Welt.

„Wie können Sie denn in der Irre herumreiten, schwarz angethan wie ein Trauernder, während Ihr Regiment im bunten Glanze die Revue passirt? Sind Sie denn Ihres Dienstes entlassen?“

Ja, mein Fräulein Wunderhold, ich habe mich aus dem Waffendienst in den Augendienst begeben, und ich harre der Befehle — man hält mich für unbrauchbar zum Soldaten, und spricht von mir

Digitized by Google

wie Don Juan von seiner verabschiedeten Geliebten: Ihr Kopf hat sehr gelitten —

Valerius erkundigte sich nach der alten Gräfin, und hörte: daß sie sich noch eben so befände, wie sie sich seit einigen dreißig Jahren befunden habe — aber dieser Krieg, setzte Hedwig traurig hinzu, wird wohl das Ende ihres Lebens sein. Siegen wir, so stirbt sie vor Freude, und werden wir von Neuem unterjocht, so stirbt sie vor Kummer. —

— Es flogen Wolken über den Himmel, die Sonne ward bedeckt, und bald fiel ein trüber Regen. Sie eilten nach der Stadt zurück, Valerius versprach, um die Theezeit seinen Besuch zu machen, und so trennten sie sich.

Dieser plötzliche Wechsel vom schimmernden Sonnenscheine zum grauen trübseligen Regenwetter verdüsterte seinen Sinn, der nur gar zu geneigt war, sich dunklen Ahnungen hinzugeben, wenn der Himmel seine Anzeigen zu senden schien. Sein Geist kämpfte gegen den Aberglauben, aber sein Herz dafür. Von demselben Fenster seiner Wohnung, aus dem er noch vor Kurzem die freudestrahlenden Waffen der polnischen Soldaten gesehen hatte,

Digitized by Google

erblickte er jetzt mit Mühe durch die düstre Luft dunkle heimkehrende Schaaren; es war ihm einen Augenblick, als weine das ganze Volk, vom Himmel und Glück verlassen.

Er rief Magyac, und fragte ihn hastig, ob er gestern das erste Mal im patriotischen Klub gewesen sei. In dem Augenblicke kam ihm erst jene befremdliche Aeußerung der Fürstin wieder in's Gedächtniß, die eine Stunde nach seiner Anwesenheit in der demokratischen Versammlung bereits davon gewußt habe. Nichts verstimmt offne, redliche Menschen mehr, als die Ueberzeugung, umschlichen und behorcht zu werden; es belastet sie wie ein böses Gewissen, und das ist das Aergste, was sie fürchten.

Nein, Herr, antwortete Magyac, zum zweiten Male. Er versicherte, Valerius gar nicht gesehen, noch weniger gegen Jemand seinen Namen genannt zu haben. Dieser hatte Magyac im Verdachte, auch in jenem Stallgebäude gewesen zu sein, und er war im Begriffe, ihn auch darnach zu fragen. Aber es hielt ihn eine Art Stolz zurück, nach Geheimnissen zu forschen, die man verbergen wollte.

Digitized by Google

Dies ganze Weſen von heimlichen Umtrieben, was ſich um ihn her ſpann, verſtimmte ihn indeß immer mehr. Er war gekommen, für dieſes Volk zu kämpfen, und nun ſah er ſich fortwährend wie ein ſtörender Fremder übergangen und doch beobachtet. Bei größerer Unbefangenheit hatte er allerdings keinen eigentlichen Grund zur Klage, es war Thorheit zu verlangen, daß die Polen jeden Fremden in ihre geheimſten Abſichten einweihen ſollten. Aber das Unbehagen war bei einem Charakter wie der ſeine ebenfalls natürlich.

So verbrachte er in trüber Stimmung den Reſt des Tages auf ſeinem Zimmer. Alle Zweifel über Leben, Völker, Freiheit rüttelten wieder an ihm, und er ſchalt ſich ſelbſt, daß der Gedanke an die glänzende Fürſtin zum Oeftern in ihm aufſtieg, und jene finſtern Geſtalten mit einem freundlichen Lichte beleuchtete.

Wenn wir einmal in's Zweifeln gekommen ſind, ſo hält kein Glaube mehr feſt, und die ſtärkſten Menſchen, welche ſich auf eigne und neue Wege des Lebens gewagt haben, erſchrecken vor ihrer Kühnheit. Sie beneiden dann einen Augenblick die große

Digitized by Google

Masse der Alltagsmenschen, die im hergebrachten Schlendrian einherziehen, dergleichen Zweifel und Sorgen nicht kennen, und im Trübsal immer links und rechts Stützen finden, weil sie nie von der allgemein betretenen Heerstraße gewichen sind. Die Männer neuer Lebensgedanken und einer neuen Zeit werden auch immer die Märtyrer derselben, selbst wenn ihnen die alte störrige Außenwelt keine Kerker öffnet, keine Schaffote errichtet. Ihr Gewissen, das unter den alten Gedanken aufgewachsen ist, hält sie unter einer immerwährenden Tortur, und es ist um so peinlicher, als das der andern Menschen, weil es die Verpflichtungen gegen die Gesellschaft tiefer empfindet. Die immerwährende Prüfung hat es spitzer und feiner gemacht. Und der stärkste Mensch mißtraut seinen Kräften, der edelste Reformator fragt sich in stillen Stunden: bringst Du nicht auch Unglück mit Deinen neuen Gedanken? beruht das Herkommen nicht auf der Weisheit vieler Generationen? ist Deine und der Gleichgesinnten Meinung nicht vielleicht unreif, unvollkommen, grün und dreist neben den alten viel geprüften Formen?

Digitized by Google

Ertappt er sich nun auf einem Irrthum, auf einer Schwäche, sie mögen noch so fern liegen von dem Hauptgange seiner Gedanken, dann ist die allgemeine Unsicherheit da. So ging es auch Valerius. In all seinen Ueberzeugungen war er schwankend geworden. Nichts war ihm früher klarer und abgemachter erschienen, als das Verhältniß zwischen den verschiedenen Geschlechtern, seine Ansicht über Ehe und Treue. Der Gedanke an die Fürstin weckte dies Alles wieder auf, und der quälende Zweifel seiner Seele brachte jetzt alle die Gesichter seiner Ideen über diese Gegenstände bleich und mit verzerrten Zügen vor seine Augen.

Die Dämmerung lag bereits in seinem Zimmer, und noch ging er brütend, prüfend, anklagend, vertheidigend, verwerfend in demselben auf und ab. Einem fremden Zuschauer hätte er unheimlich erscheinen müssen, wie er halblaut sprechend mit unsichtbaren Geistern zu verkehren schien. Alle die verschiednen Meinungen, mit denen er rang, schienen in den Winkeln des Gemachs zu stehen, bald rastete er vor diesem, bald vor jenem, und sprach mit ihnen, und antwortete statt ihrer:

Digitized by Google

„Wenn ich die gewöhnliche Treue tadle, rede ich nicht der jämmerlichen Lüderlichkeit das Wort, die in grauenvollem Egoismus nur ihren Lüsten nachjagt, mag aus den Opfern derselben werden, was da will. Löse ich nicht den Bestand aller Dinge auf, wenn ich den zuverlässigen Glauben auf ihre unwandelbare Stetigkeit hinwegreiße? Sind denn so viele Jahrhunderte im Irrthume gewesen, welche die Treue zu einer Tugend erhoben haben?"

„Aber war nicht die rohe Tapferkeit, der grausame blutdürstige Fanatismus einst auch eine Tugend? Kann die Welt von der Stelle rücken, wenn sich die Gesellschaft fortwährend in denselben Gedanken herumbewegt? Ist es nicht eine förmliche Mordanstalt, jene schwindsüchtige Treue, welche über ihren eignen Tod hinaus zu bestehen trachtet? Das Interesse, der Reiz, die leiseste Hoffnung von Glück ist oft verschwunden, wenn die Leute ein altes Versprechen einlösen; beide Theile fühlen es, beide wagen es nicht zu äußern, um den Popanz der Treue nicht zu verletzen, beide stürzen sich mit offnen Augen in's Verderben. Das täglich wechselnde Leben, der Reiz, welcher fröhlich vor ihre Augen tritt, predigt

Digitized by Google

stürmend das Gegentheil, aber sie verstocken sich, um ihr Gespenst nicht zu verletzen, sie sündigen gegen die Herrlichkeit der Natur, die sich ihnen in den Schooß wirft, um ein Wort zu halten, das ihnen vielleicht ein Augenblick des Rausches entlockt hat." —

— „Sind denn nicht aber wirklich die schönsten Gefühle von tieferer Dauer, von stetem Bestande? Heißt es nicht das Herz verflachen, wenn man die Treue von dannen weist? Verurtheilen wir uns nicht selbst dadurch zu jener vorüberfliegenden Unbedeutendheit, die alle Verbindung mit ewigen Zuständen aufgiebt?" —

„O, erfindet, Ihr widersprechenden Geister, ein neues Wort, verdrängt Eure tödtlichen Bezeichnungen für unwandelbare, unverrückte Zustände, sie sind unserm Blute und unserm Streben fremd, sie sind unnatürlich und erzeugen das Unglück — keine Untreue, nein, sie ist des Herzens unwürdig, aber auch nicht jene Treue, jenes todte, stehende Gewässer."

„Ich sehe Dich, Camilla, Du zürnst mir nicht, wenn ich ein anderes Weib küsse — Deine Seele

Digitized by Google

lebt im Grunde meines Herzens, so lange ein Tropfen Bluts darin rollt. Und soll ich nicht mehr athmen, wenn es nicht Deine Luft ist? — ohne Weiber ist das Leben arm, arm, sehr arm."

„Du zürnst mir nicht, aber unglücklich wirst Du doch, wenn Du's erfährst. Und würdest Du einen Andern küssen? Hab ich mehr Recht? — wahrhaftig, ich habe mehr Recht, und das ist kein thörichter Männerstolz, ich werde Dir's erklären, aber ein andermal. Jetzt hab ich genug regiert, genug gearbeitet an der Einrichtung der Welt, ich muß Weiber sehen!"

So hatte er sich endlich in eine humoristische Laune hineingesprochen. Es war selten, daß sie ihn von seinen Gedanken erlöst'te, aber er nahm sie immer fröhlich auf, wenn sie kam, und tröstete sich dann, wenn die Fragen ungelöst blieben mit Hamlet oder richtiger gegen Hamlet: Die Welt ist zwar aus den Fugen, und ich soll sie einrenken, aber 's muß ja nicht heute sein, Rom ward nicht an einem Tage erbaut, und der Herrgott müsse auch das seine thun.

Digitized by Google

Der Theetisch, an dem er Hedwig und Constantie zu finden hoffte, mochte wohl die Hauptursache dieses seltnen Wechsels in seinem ernsten Wesen sein. Das gesunde Leben behielt sein Recht über das künstliche, und er besaß so viel Instinkt, sich darüber zu freuen, und seinen Mantel zu nehmen.

Wie ein Schüler, der aus dem Examen kommt, und nicht eben unter den Besten und Ausgezeichnetsten, aber auch nicht gerade unter den Faullenzern genannt worden ist, schritt er durch die Straßen. Er glaubte, seinen Forschungen und Studien einige Wochen Ferien gewähren zu dürfen, und er freute sich eben auch wie der Schüler auf eine bequeme Zeit, die vor ihm läge.

Digitized by Google

18.

Graf Stanislaus besaß nur noch einen Vater. Das war ein hochbejahrter, liebenswürdiger Greis von den feinsten französischen Manieren, der in großer Achtung stand, und allgemein gepriesen wurde wegen seinen anspruchslosen bürgerlichen Tugenden, seiner in Polen nicht eben gewöhnlichen Sanftmuth und Freundlichkeit gegen alle Stände, und endlich auch wegen seiner eben so ungewöhnlichen Bildung in Literatur, Kunst und Staatsinteressen. Der Besuch der Fürstin Constantie, mit welcher er verwandt war, erfreute ihn auch wegen der geselligen Formen: sie repräsentirte die Dame des Hauses, und der alte reiche Graf ging in großer Glückseligkeit trippelnd umher, daß sein Salon jetzt wieder glänzend geworden sei wie Anno 94. Als Valerius eintrat, fand er schon eine zahlreiche Gesellschaft,

Digitized by Google

Constantie war umringt von Herren und Damen, und gewahrte ihn nicht. Der alte Graf, eine schlanke, vertrocknete Figur mit schneeweißem lockigen Haar, stand neben einer hohen Militairperson und war im eifrigen Gespräche. Stanislaus eilte herbei, um ihm seinen neuen Freund vorzustellen; sie warteten indeß Beide ein Wenig, um das dem Anschein nach wichtige Gespräch nicht zu stören, und während der Sohn dem Freunde mit sanfter herzlicher Stimme alle die Liebenswürdigkeiten des Vaters leise schilderte, hatte dieser Zeit, den Alten zu betrachten.

Er war ganz schwarz gekleidet bis auf das Halstuch, welches, wie die Leibwäsche, von blendender Weiße war, und einen heitern Schein auf das schmale, gefurchte, aber noch immer von einer leichten Röthe überflogene Gesicht warf. In den großen, tiefliegenden Augen ruhte eine freundliche Sanftmuth, und nur hier und da sah man aus einem schnellen Blicke, daß sie nicht auf Schwäche, sondern auf eine große, geistige Ueberlegenheit gegründet sei. Im Knopfloche trug er das Band der Ehrenlegion.

Digitized by Google

Stanislaus hatte seinen Freund schon angekündigt, und der alte Graf nahm ihn mit der zuvorkommendsten Liebenswürdigkeit auf.

Es war eine lange Reihe von Zimmern geöffnet und erleuchtet. Der Militair hatte sich zu einem andern Theile der Gesellschaft gewendet, die drei Männer traten in das zweite Zimmer, und während der alte Graf seinen Gast mit einigen Gemälden bekannt machte, entfernten sie sich weiter von der Gesellschaft.

„Sie müssen sich nicht abschrecken lassen," sagte der alte Herr mit seinem liebenswürdigen Lächeln, „wenn Ihnen nicht Alles bei uns die romantische Probe gehalten hat, wenn Sie sogar durch Manches arg verletzt werden; wir sind zu oft im Wachsthum gestört. Von Hause aus waren wir verzogne Kinder, unsre Freiheit erstickte im eignen überflüssigen Blute, weil wir Alles im Herzen haben wollten, und es nicht recht zu vertheilen wußten. Verzogne Kinder bleiben auch im Unglück eigensinnig, und werden übermüthig bei jedem Schimmer von Glück. Aber Sie sind ja aus dem Lande, was Alles Fremde so gern gewähren läßt, überwinden

Digitized by Google

Sie nationale Antipathieen, welche bei so verschiedenen Völkern nie ausbleiben, und stürmender und trennender sind als große Gegensätze, weil sie uns bei jedem Schritte hindernd zwischen die Beine gerathen. Ertragen Sie uns eine Zeitlang, und Sie werden am Ende doch Manches zu lieben finden. Jedes Volk hat seine Liebenswürdigkeiten. Und Sie sind ja auch auf der Höhe von Humanität, welche das Edle thut ohne Ansehn der Person — versprechen Sie mir, mich zu besuchen, wenn Sie mürrisch werden, ich bin ein alter Apotheker und habe Recepte aus manchem Jahrzehnd, versprechen Sie mir's.

Valerius schlug freudig in die dargebotene Hand. „Nehmen Sie sich in Acht" — fuhr der Greis fort — „vor den Verbindungen mit unsern jungen Demokraten — verkennen Sie mich in diesen Worten nicht: ich liebe diese brausende Jugend mit ihrem menschenrechtlichen Fanatismus, o, ich liebe sie so sehr gerade wegen dieser Poesie der Tugend, sie sind das ursprüngliche Fundament der Gesellschaft, diese Jünglinge mit den heißen Herzen. Aber sie kennen die Welt nicht mit den tausend Beschränkungen,

Digitized by Google

ohne welche sich kein Staat konstituiren läßt, so lange wir uns nicht isoliren können von Gewohnheit, Herkommen, geschichtlicher Erinnerung, und besonders so lange wir Nachbarn haben, denen wir uns akkommodiren müssen. Ein Staat in Europa kann nicht nach Begriffen, nach bloßen Begriffen errichtet werden, welche der abgesondert spekulirende Geist ersinnt, so wenig als das Individuum nach eignen geselligen Regeln sich bewegen darf, so lange es in der übrigen Gesellschaft seinen Raum einnehmen will. Eben weil es nichts Einzelnes giebt, weil nichts ohne Verhältnisse existirt, können Wechsel und Aenderungen nur mit der größten Umsicht vorgenommen werden. Und Umsicht ist nicht Sache des poetischen Herzens, sondern der Erfahrung; darum dürfen wir unsern Jünglingen den Staat nicht überlassen."

„Machen Sie mir nicht so klägliche Gesichter. Freilich ist es für das feurige Blut niederschlagend, daß die Weltgeschichte in so kleinen Schritten geht, daß sie nicht eher weiter rückt, als bis ein großer Staatenraum auf gleicher Höhe angekommen ist; aber auf diesem lückenhaften Planeten, wo uns lau-

Digitized by Google

ter unerklärte Anfänge umgeben, müſſen wir uns drein fügen.“

„Verzeihen Sie meine Breite, ich komme zum Thema zurück. Ich hoffe, daß mein Sohn einen ganzen Freund in Ihnen gewinnt, Ihre Nation iſt die Nation der Freundſchaft, weil ſie am wenigſten ausſchließlich in Sitte, Formen und Gedanken iſt, weil ſie am meiſten annimmt und verzeiht, ja, erlauben Sie mir den Ausdruck, weil ſie am wenigſten Nation iſt. Dieſes Kapitel der Demokratie betrifft aber meinen Sohn und ſeine Neigungen eben ſo dringend als Sie, Herr von Valerius. Es drängt mich, offen, ganz offen zu ſprechen, und ich verſpreche mir ſogar in Ihnen eine Hilfe, einen Sekundanten gegen Stanislaus zu erwerben. Ich habe meines Sohnes Bildung ſelbſt zu lebhafter Theilnahme an demokratiſchen Formen geleitet, ich bin ihm vor Allen Rechenſchaft ſchuldig, wenn ich ihn jetzt vom patriotiſchen Klub und dem, was dazu gehört, abziehen will.“

„Meine Herren, es iſt das Wahrſcheinlichſte, daß dieſe Intereſſen in Kurzem die eigentliche Lebensfrage Polens werden, ich halte ſogar den mächtigen

Digitized by Google

Feind für unwichtiger. Wenn wir vereinigt blieben, besiegte er uns nicht, aber die Trennung wird nur zu bald klaffen wie eine breite Wunde. Die Jugend ist unternehmend, sie ist der Kern des Heeres, sie wirbt den gemeinen Mann, oder hat ihn schon geworben, sie will keine Vermittelung, sie haßt das Halbe, das Vorbereitende; denn ihre Kraft ist eben die gewaltige Einseitigkeit, bald wird man uns mit dem Geschrei aus dem Schlafe wecken: Demokratie oder Tod!"

„Du schüttelst den Kopf, Stanislaus, Du hoffst wohl gar auf Krukowiecki — Unglücklicher, dieser Mann ist die schrecklichste Garantie, er ist voll unlautern Ehrgeizes, der das Land in die Luft sprengt für seinen Ruhm — gut, es mag sein, ich will übertrieben haben. Ein Kampf dieser Parteien bleibt gewiß nicht aus, und er verdirbt uns, er lähmt und verwirrt die Kräfte. Ein voreiliger Sieg der Demokratie tödtet uns. Was ist Polen ohne seine Aristokratie? Ein rauschender Baum, der über Nacht mit all seinem Blätterreichthum verdorret ist. Die Aristokratie ist noch in diesem Augenblicke das Mark des Landes, das Land gehört ihr noch, sie erzeugt

Digitized by Google

die Mittel des Kriegs, in ihrem Stolze wurzelt noch die Kraft dieser fortreißenden Vaterlandsliebe. Dabei gedenk' ich unsrer Nachbarn gar nicht; die fremden Heere würden bald erscheinen, wenn ein Convent in Warschau geböte."

„Indeß wollen wir das Kind nicht mit dem Bade ausschütten, wie sie in Deutschland sagen; ich sehe mit Entzücken diesen Sporn zur Energie, der unsern Edelleuten keine Zeit läßt für ihren persönlichen Ehrgeiz, aber der Strom soll nicht aus dem Bett treten — und nun zum Schluß: man wird genöthigt sein, in Kurzem strenge Maaßregeln gegen den Klub zu unternehmen, halten Sie sich fern davon, meine Herren, sprechen Sie, wo Sie können, zur Mäßigung."

Der alte Herr wurde zur Gesellschaft gerufen, und Stanislaus sagte beruhigend zu seinem Freunde: Lassen Sie sich nicht einschüchtern, das Alter, und tausend Hoffnungen, die fehlgeschlagen sind, haben ihn mißtrauisch gemacht. General Krukowiecki ist der wackerste Pole. Niemand kann es wagen, strenge Maaßregeln gegen die demokratische Jugend zu nehmen: wir haben die Revolution begon-

Digitized by Google

nen, wir halten sie aufrecht, Volk und Armee sind für uns.

Valerius war nicht recht bei der Sache, der alte Graf und manches Andere beschäftigte ihn. Der junge entzündete Pole bemerkte es indessen nicht, er disputirte noch eifrig weiter, und sie schritten in der langen Zimmerreihe auf und ab. Es fiel Valerius auf, in dem vom Gesellschaftssalon entferntesten Zimmern größere Pracht, behaglichere Einrichtung zu finden. Im letzten Gemache, das ohne eignes Licht und nur von dem daranstoßenden beleuchtet war, stand ein prächtiges Bett, geheimnißvoll versteckt von rothseidnen Vorhängen. Es stieg eine flüsternde, behagliche Ahnung auf in ihm, er lüftete die Gardine im Vorübergehn ein wenig, und erblickte an der Wand ein kleines Gemälde. Die Dämmerung ließ es nicht genau sehen, aber Valerius glaubte es zu erkennen. Auf Grünschloß hatte er einst ein kleines Bild gemalt: es stellte eine Gebirgslandschaft dar, an dem Bach im Vordergrunde sitzt ein Bauermädchen und sieht mit sehnsüchtigem Blicke in die Bergschluchten hinein, wo sie sich öffnen, und das Bild sich in

Digitized by Google

eine dämmernde Ferne verliert. Er wußte nicht mehr, wo das Bild hingekommen war, in diesem Augenblicke glaubte er, es gesehen zu haben. Aber er konnte nicht rasten, da sein Begleiter umkehrte, und nach dem vorletzten Zimmer zurückschritt. Eine schmeichelnde Unruhe bemächtigte sich seiner, es hielt ihn fest in diesen Zimmern, und er zog Stanislaus auf ein Sopha. Auf einem Tische vor demselben lag eine große Mappe, und während der junge Pole allmählig in seine sinnende Schweigsamkeit versank, blätterte Valerius unter den Gemälden und Kupferstichen, welche er in der Mappe fand. Eine versteckte Seitentasche fiel ihm auf, und er zog ein kleines Blatt Papier heraus, was mit Versen beschrieben war. — Er hatte sie selbst geschrieben, diese Göthe'schen Verse:

Geh den Weibern zart entgegen,
Du gewinnst sie auf mein Wort;
Und wer rasch ist und verwegen,
Kommt vielleicht noch besser fort;
Doch wem wenig dran gelegen
Scheinet, ob er reizt und rührt,
Der beleidigt, der verführt.

Digitized by Google

Die beiden letzten Verse waren unterstrichen. Aber diese Striche rührten nicht von ihm her. Es ward jetzt ganz klar in seiner Erinnerung: er hatte diese Worte eines Nachmittags im Grünschloß gesprochen, als die Rede auf Liebe und Liebesbewerbungen gekommen war, und die Fürstin hatte ihn gebeten, sie aufzuschreiben.

Nachdenkend hielt er das Blatt in der Hand: damals hegte er sogar einen Widerwillen gegen das kecke Wesen der Fürstin, sein Herz war damals erfüllt mit Camilla's Reiz, Alles Uebrige berührte ihn nicht —

Da rauschte ein Gewand, Constantie trat in's Zimmer. Es hatte sich im Salon ein Streit erhoben über ein französisches Buch; ihn zu enden, war sie nach ihren Gemächern geeilt, um das Buch zu holen.

Valerius sah sie mit großen Augen an, ein träumerisches Nachsinnen lag in ihnen, das Blatt hielt er noch in der Hand. Eine flüchtige Röthe stieg in Constantiens Gesicht, sie griff nach dem Blatte, und berührte dabei seine Hand. Ein süßes Gefühl weckte ihn aus dem Nachdenken.

Digitized by Google

„Pfui doch, wie unartig, meine Mappe durchzustöbern! Wie kommen Sie denn überhaupt in meine Zimmer? Und wer hat denn jene Thüren geöffnet?“

Sie warf hastig die Flügelthüre ihres Schlafzimmers herum. Unterdeß kam auch Hedwig herbeigesprungen, schalt Stanislaus, daß er sich von ihr und der Gesellschaft entferne, und zog ihn fort. Die beiden Teutschen waren allein. Constantie ging nach einem Winkel des Zimmers — „Unartiger Mensch, helfen Sie mir ein Buch finden.“

Er sprang hinzu — sie nannte aber keinen Titel, und sah zerstreut unter die Bücher. Der leichte Schatten von Verlegenheit, welcher sich über ihr Wesen verbreitete, gab diesem glänzenden Wesen einen um so höhern Reiz, je seltner er an ihr wahrzunehmen war, je mehr er gegen das Herrschende und Imponirende ihrer Erscheinung zu kontrastiren schien. Ihre rechte Hand tastete wie suchend auf den Büchern umher, die linke strich leise an den Falten des Gewandes entlang. Diese weiße Hand schien alle ihre außergewöhnliche Unsicherheit auszudrücken. Valerius ergriff sie leise, die weichen,

Digitized by Google

warmen Finger setzten noch einen Augenblick die Bewegung fort, und schienen ebenfalls unschlüssig zu sein, ob sie sich dem Fremden ergeben sollten. Aber sie wurden still, und kaum merklich wuchs ihre leichte Schwere von Sekunde zu Sekunde. Nur als sie der Mann zu seinen Lippen aufhob, glaubte er ein leises Beben in ihnen zu verspüren.

Valerius führte die Hand von den Lippen auf seine Wange, die warme Hand an die heiße Wange — er schwieg, sie schwieg, ihr Kopf wendete sich nicht zu ihm, aber er sah ihr Herz stürmisch klopfen.

Aus den vorderen Zimmern her kam Geräusch; da wendete sie sich plötzlich zu ihm: ein unbeschreiblicher Ausdruck von Wehmuth, Glück und Innigkeit lag darauf, feucht glänzten ihre Augen, jene vermittelnde Hand legte sich eng und fest in Hand und Wange des Mannes, er fühlte ihr heißes Antlitz an dem seinen, ihren Mund auf seinem Auge, und fort war sie, dahin flog sie durch die Zimmer.

„Hat sie nicht „Liebster" gesagt, leise, ganz leise, als sollte ich es selbst nicht hören?" sprach er eben so leise.

Digitized by Google

Er konnte sich lange von der Stelle, von dem Zimmer nicht trennen, und „Liebster," „Liebster" flüsterte er oft vor sich hin.

Als er in den Salon kam, lachte und scherzte man noch darüber, daß die Fürstin ein falsches Buch gebracht und dann eiligst ein Recht aufgegeben habe, was sie kurz vorher so hartnäckig vertheidigt.

Sie saß in einer holden Verwirrung da, und die Nachbarn des Teutschen flüsterten einander zu: Sie wird alle Stunden schöner.

Valerius war so munter und ausgelassen, wie man ihn noch nicht gesehen hatte; er scherzte und tändelte ohne Aufhören mit Hedwig, die mehr als einmal zur Fürstin sagte: So liebenswürdig ist Ihr Landsmann noch niemals, niemals gewesen. Constantie lächelte wie das verborgene Glück, und sah einen Augenblick auf Valerius. Es hing dann vor ihren Augen ein dünner Flor, durch welchen eine unendliche Seligkeit drängen zu wollen schien. — Als der Salon leer geworden, fiel es ihr ein, daß sie ihm Briefe aus Teutschland

Digitized by Google

mitgebracht habe; sie ging fort, und als sie wieder kam, trat ihr Valerius einige Schritte entgegen. Sie gab ihm die Briefe, und sagte mit jener leisen, die Seele bewegenden Stimme: Ich liebe Dich unsäglich. —

Digitized by Google

19.

Der Wind trieb die Wolken wie ein ſcheltender Herr ſein Geſinde am Himmel umher. Sie flogen ſcheu unter dem Monde und den Sternen hinweg. Valerius glaubte aber auch ohne dies, Sterne und Himmel bewegten ſich im Tanze, als er aus dem Pallaſte trat. Die Bewegung des Herzens macht Alles beweglich, und es giebt keinen ſchöneren Sturm im Menſchen, als wenn eine Liebſchaft ihre Knoſpe ſchwellt, und wenn dieſe das Geheimniß ihrer Blume zu heben beginnt. Das ſind die Momente der Himmelsahnung, welche uns die Gottheit gelaſſen hat für dürre unerquickliche Steppen von freudloſen Jahren, es ſind die Ciſternen unſrer Lebenswüſte, die immer einige Tropfen friſches Waſſer bewahren, mag es noch ſo heiß um uns drängen. Solche

Digitized by Google

Momente sind's gewesen, welche den Menschen zum ersten Male den stolzen Glauben erzeugt haben, sie seien Gott ähnliche Wesen.

Valerius flüchtete wieder zu seinem geliebten Strome hinaus, heute mit seiner Lust. Heim konnte er nicht, das Zimmer war zu enge für sein Herz, denn es ist eine mehr als figürliche Redensart, daß das Herz sich ausdehnt von großen Gefühlen — man braucht wirklich mehr Raum, und in einer kleinen Stube kann man nicht so viel Glück ausströmen, als in freier Luft.

„Kühles, unparteiisches Wasser, heut beneide ich Dich nicht!" rief er aus. Aber er gestand sich's eigentlich selbst nicht genau, was ihn beglücke, er hüllte es in das große himmelblaue Wort „Liebe." Und der Liebe, jeder Liebe, meinte er, dürfe man sich immer freuen, sie sei der Herzensodem des Lebens. Der kleine vorlaute Gesell in seinem Busen, mit dem kritischen, verdrießlichen Angesichte kam heute nicht zur Audienz mit seinem Geflüster. Umsonst sprach er von der schönen Constantie auf Grünschloß, wo dem Herrn Valerius die bloße freundliche Zuneigung derselben Dame störend, lästig

Digitized by Google

gewesen sei. Er ward überhört. Liebe überwältigt wie die Sonne, ohne zu fragen und zu beachten, ob man sie gewollt. —

— Es war schon spät am andern Vormittage, als Thaddäus seinem Herrn einige Briefe auf's Bett legte. Sie steckten in der Brusttasche des Rocks, Herr, und waren schon so zerknittert.

Valerius erkannte in der Aufschrift des einen Camillas Hand, und sein Rausch verflog wie die Glätte des Wasserspiegels von einem Luftstoße. Langsam entsiegelte er den Brief, und las und setzte ab, und las wieder, und die heißen Thränen liefen ihm über das Gesicht.

„Warum schreibst Du uns nicht, Lieber? bist Du krank? hast Du ein schlecht Gewissen? Nicht doch, es ist eine thörichte Frage, diese zweite. Wir sind ja einig darüber geworden, daß die Treue etwas Bess'res ist, als was man so nennt. Ihr Männer fahrt durch die Welt dahin wie der Sturmwind, und der muß mehr Dingen begegnen als wir mit unsrer stillen häuslichen Atmosphäre. Aber der Offenheit, der Mittheilung mußt Du mich würdigen, wie Du's versprachst; meine Liebe ist Dir sicher

wie der morgende Tag, nur der Tod endigt für mich beide auf dieſer Erde.“

„Ich lebe ſtill und gedankenreich mit Dir hin. Des Morgens bin ich früh auf, und leſe Deine engliſchen Bücher; ſie ſind mir ſehr lieb mit ihrem ſchweren trüben Sinne, denn es kommt mir manchmal Unrecht vor, daß ich noch ſo viel lachen kann, ſeit Du fort biſt. Ich kann mir aber nicht helfen, daß die Welt ſo viel komiſche Dummheiten hat. Zuweilen bin ich mitten im Weinen, daß ich Dich verloren habe, da paſſirt irgend etwas Lächerliches, und ich lache ſammt meinen Thränen. Du mußt mich ſchon gewähren laſſen, ich trage auch jetzt die Haare ſo, wie Du es gern mochteſt. Du würdeſt Dich gewiß freuen, wenn Du einmal plötzlich einträteſt: viel, viel artiger bin ich als ſonſt.“

„Der Graf hat einmal Deinetwegen an den Oberſten Kicki geſchrieben, und entweder gar keine Nachricht erhalten oder eine traurige. Ich glaube, er und Alberta halten Dich für todt; es iſt wunderlich, daß mich das gar nicht beunruhigt. Damals, nach Deinem Duell, hab' ich ſo ſehr für Dich gezittert, jetzt fürcht' ich dergleichen nicht im min-

Digitized by Google

beſten. Ich könnte einen Eid darauf ablegen, daß Du noch lange, lange leben wirſt — es iſt noch zu viel Zukunft in Dir. Sieh, wie beſonders ich mich ausdrücke; es iſt noch aus der alten Schule. Und dann — gewiß kündigte ſich mir's irgendwie an, wenn Dir ſo etwas Schlimmes begegnete. Daran glaub ich nun einmal feſt, ganz feſt. Ich bin faſt den ganzen Tag bei Dir, es müßte ein Ruck eintreten — nein, nein, laß mir den Aberglauben meiner Mutter, daß die herzlichſten Gedanken der Menſchen durch die ganze Welt zuſammenhängen, daß ein aparter Engel dazu angeſtellt iſt vom lieben Gott, der das Gewebe ordnet und hält, und wie der Himmelspoſtmeiſter die gegenſeitigen Nachrichten beſorgt. Ach, was mach' ich dem armen Engel zu thun!"

„Aber, aber, der Fürſtin Conſtantie, die meinen Brief beſorgen will, trau ich nicht über den Weg, was Dich ſchlimmen Geſellen anbetrifft. Du biſt zwar fein ernſthaft und ehrbar, aber ſtille Waſſer ſind tief, und ich fürchte am meiſten, daß Dein Herz Beſchäftigung braucht. Wir Frauenzimmer ſehen in ſolchen Dingen ſchärfer — ich

Digitized by Google

denke mit Schrecken an die schönen Augen Constantiens, wenn sie auf Dich fielen. Es war nicht jene Leidenschaft in ihnen, die wir an ihr scheuten, sie waren sanft und milde, aber es lagen Wünsche — bin ich nicht recht einfältig, Dich selbst aufmerksam zu machen. Ach, liebe, küsse, sei glücklich, mein Herz, mein Blut, o, mein Valerius, den ich liebe, liebe so ganz und gar. Aber ich bin ja Dein „starkes Mädchen" nicht mehr, Du wirst mir Alles erzählen, und mich immer mitlieben Ja?" —

Nach diesem Briefe war es um die Entzückungen vom vorigen Abende geschehen. Er glaubte erröthen zu müssen vor sich selbst, solch einer Liebe nicht allein, ungetheilt anzugehören. Mochten auch all seine Gedanken und Philosopheme über Liebessachen lächelnd ihre Stimme erheben, mochten sie ihn schelten, daß er einer alten eingelebten Gewohnheit seine Ueberzeugung opfere, daß es thöricht sei, zu darben, um romantischen Grillen zu genügen — er ließ sich nicht besiegen, und ging nicht mehr zur Fürstin.

Das Herz allein ist der Richter in solchen Dingen, sprach er, und mein Herz duldet es nicht.

Digitized by Google

Aber es waren schmerzhafte Tage, welche trüb und langsam vorüberschlichen. Stanislaus besuchte öfters seinen Freund, und machte ihm die lebhaftesten Vorwürfe, weil er das Haus seines Vaters nicht mehr besuche, der so herzliches Interesse an ihm nehme. Hedwig fragt zehnmal des Tages nach Ihnen, und Constantie hat sich zweimal ängstlich erkundigt, ob Sie krank seien. Es ist ein rechter Jammer mit Euch empfindsamen Deutschen, und mein guter Vater leidet arg darunter: Constantie kommt nun auch seit mehreren Tagen nicht mehr aus ihrem Zimmer, und der Salon ist ohne Mittelpunkt. Sie schützt Unwohlsein vor und Trauer um den Tod ihres Gemahls —

„Ist der Fürst gestorben?"

Allerdings, aber das wußte sie schon an jenem Abende, als Sie das letzte Mal bei uns waren, und da hat man ihr kein Herzeleid angesehn. Der schwachköpfige Mann ist ihr immer sehr gleichgültig gewesen, und sie ist viel zu stolz, eine erheuchelte Trauer zu zeigen. Meine kleine harmlose Hedwig ist auch übel davon betroffen. Bei dem rauhen, wenig geliebten Vater und der schweigenden Groß-

Digitized by Google

mutter den ganzen Tag zu ſitzen wird ihr jetzt ſchwer, da ſie die letzten Tage reger Geſelligkeit verwöhnt haben. Neben Conſtantie konnte ſie den größten Theil des Tages bei uns ſein, und jetzt hat die launiſche Frau plötzlich keine Zeit für ſie. Kommen Sie, Freund, tröſten Sie uns.

Valerius entſchuldigte ſich auf das herzlichſte. Er habe traurige Briefe bekommen, er tauge jetzt nichts für Geſellſchaft. Aber der Freund kam alle Tage wieder, die Einſamkeit wurde auch dem teutſchen Träumer läſtig und langweilig, und da die Fürſtin noch immer nicht aus ihrem Zimmer ging, er alſo ihre Begegnung nicht zu fürchten hatte, ſo gab er eines Abends dem Drängen des Freundes nach.

Die ſchönen Säle und Zimmer kamen ihm öde vor, da die beiden Frauen fehlten, und wenn er im Geſpräch bis an die Thüren Conſtantiens kam, ſo hielt er ſeinen Begleiter oft unwillkührlich einen Augenblick feſt, und lauſchte mitten im eifrigen gedankenloſen Sprechen, ob er kein Lebenszeichen aus den Gemächern vernehme. Das Bild der ſchönen Frau, die in Trauer verſunken

Digitized by Google

Tag für Tag einsam in jenen hohen schweigsamen Zimmern saß, trat oft verstohlen vor seine Seele. Er glaubte sie in schwarzseidnem Gewande mit aufgelöf'tem Haare auf dem Fußteppich sitzen zu sehen, das blendende Weiß der Arme und des Busens sah verwundert auf die traurige Farbe des Kleides, und das Gesicht hatte den erschütternden Ausdruck einer verlaff'nen Königin, die über Nacht von allen denen verrathen worden ist, welche noch am Abende ihren Winken gehorchten.

Er ging spät nach Hause, denn der Ort, wo er ihr näher war, dünkte ihm doch noch besser, als sein fernes einsames Zimmer; eine finstre, schweigende Nacht hing wie ein schwarzer Mantel in den Straßen. Die Fensterreihe der Fürstin, nach welcher er aufblickte, war ohne Licht, nur in den letzten Zimmern dämmerte eine schwache Helle. Lange blieb er stehen, vielleicht hoffte er, die Gardinen würden sich bewegen, und jene hohe Gestalt würde sich zeigen, aber er wußte es selbst nicht, was er hoffte und ob er hoffte. —

Es kamen mehr solche Abende, und sein Wesen wurde immer unruhiger und ungeduldiger. Nur

Digitized by Google

zu deutlich erkannte er, daß es nicht an Umgebung und Gesellschaft liege, wenn er die Zeit nicht hinzubringen wisse, denn lesen und denken und denken und lesen kann man nur bei ruhigem Gemüthe. Er gestand sich's langsam, es fehle ihm Liebe, und zwar Constantie.

Wohl denn, rief er aus, als er eines Abends wieder mißvergnügt und unruhvoll aus dem Palais des Grafen schritt, wohl denn: das Herz hat mich gehindert, das Herz treibt mich jetzt, ich werd' ihm ewig folgen. — Gleich als ob er einen großen Sieg errungen habe, als ob er von einer schweren Krankheit durch einen plötzlichen Himmelsstrahl genesen sei, schritt er über die Straße, um von der andern Seite nach jenen letzten Fenstern zu schauen, wie er alle Abende gethan. Heut aber sah er mit leuchtenden Augen hinauf, und das Bild der trauernden Königin hatte sich verwandelt, und er glaubte das schöne Weib schon in den Armen zu halten. Alles drängte ihn, ihr zu sagen, was in seinem Herzen vorginge, sogleich, im Augenblicke, keine lange Nacht des Zweifels und Harrens sollte sich dazwischen legen. Und während er noch sann und dachte, wie das zu

Digitized by Google

bewerkſtelligen ſei, da erhob ſich ſeine Stimme, und er ſang ein altes Lied. Sie mußte es kennen: in jener warmen Liebeszeit auf Grünſchloß, wo Alles mit Küſſen in den Augen und auf den Lippen durcheinander lief, da hatte man es oft in ſtillen Abendſtunden aus den Gebüſchen des Gartens dringen hören.

Es regte ſich nichts in der Straße, und ſie mußte in ihrer Abgeſchiedenheit ſeine Stimme klar und deutlich vernehmen.

Herz, mein Herz, was ſoll das geben?
Was bedränget Dich ſo ſehr?
Welch ein frembes, neues Leben!
Ich erkenne Dich nicht mehr.
Weg iſt Alles, was Du liebteſt,
Weg, warum Du Dich betrübteſt,
Weg Dein Fleiß und Deine Ruh' —
Ach, wie kamſt Du nur dazu!

Feſſelt Dich die Jugendblüthe,
Dieſe liebliche Geſtalt,
Dieſer Blick voll Treu und Güte,
Mit unendlicher Gewalt?

Digitized by Google

Will ich rasch ihr mich entziehen,
Mich ermannen, ihr entfliehen,
Führet mich im Augenblick,
Ach! mein Weg zu ihr zurück.

Und an diesem Zauberfädchen,
Das sich nicht zerreißen läßt,
Hält das liebe, lose Mädchen
Mich so wider Willen fest;
Muß in ihrem Zauberkreise
Leben nun auf ihre Weise —
Die Veränd'rung, ach, wie groß!
Liebe, Liebe, laß mich los."

Das Licht in Constantiens letzten Zimmern verlosch bis auf einen matten, kaum sichtbaren Schein. Der Sänger glaubte, die Gardine sich bewegen zu sehn, aber die Dunkelheit war zu groß, um etwas genau unterscheiden zu können. Darüber konnte er sich aber nicht füglich täuschen, daß in den noch erleuchteten Sälen ein Fenster geöffnet und der Vorhang in die Höhe gezogen wurde. Ein Lichtschimmer fiel auf die Straße, oben am Fenster sah Valerius den alten Grafen mit seinen weißen Locken erscheinen, und es war ihm, als mache der alte

Digitized by Google

Mann eine abwehrende Bewegung mit der Hand. Der Sänger war aber im Uebermuthe seiner erwachenden Leidenschaft und seines Liedes — es ist auch schwerer, als Viele glauben, vom Singen zum plötzlichen Verstummen überzugehn — und er wiederholte, die Straße hinabschreitend, die Schlußverse:

Die Veränd'rung, ach, wie groß!
Liebe, Liebe, laß mich los.

Digitized by Google

20.

Am andern Tage ritt er durch dieselbe Straße — Niemand war an den Fenstern zu sehen, die Gardinen in Constantiens Zimmern hingen wie Tagsgespenster hinter den Scheiben, obwohl es beinahe Mittag war. Valerius wurde verdrießlich, und dachte einen Augenblick daran, als er vom Spazierritt nach Hause gekommen war, Constantien zu schreiben. Aber er verwarf den Gedanken schnell. Konnte nicht das ganze Verhältniß, das er sich mit ihr gebildet hatte, eine Täuschung sein, wenigstens zur Täuschung gemacht werden? — er kannte die Fürstin als ein überaus stolzes Weib, sie war ihm mit einem überschwellenden Herzen entgegengekommen, er hatte sich zurückgezogen; nein, er konnte nicht schreiben, die Furcht seines Stolzes ließ es nicht zu. Und doch gestand er sich's, daß es

Digitized by Google

keinen Stolz geben könne der wirklichen Liebe gegenüber. —

Sein Herz hoffte aber zuversichtlich, sie werde diesen Abend in der Gesellschaft erscheinen, er werde sie sehen und sprechen.

Da trat Manasse in sein Zimmer, eine unerwartete Erscheinung. Valerius hatte ihn nicht mehr gesehen, seit er in Warschau war, und es kam ihm vor, als sei der alte Mann in dieser kurzen Zeit auffallend gealtert, seine Züge erschienen ihm noch spitzer, die Augen noch tiefer, dem Grabe immer näher sich zukehrend. „Herr," sprach der Alte, „mein Sohn Joel ist krank, und sein Herz sehnt sich nach Ihnen, lassen Sie sich hernieder, unter das Dach eines armen Juden zu treten, vielleicht können Sie helfen meinem armen Joel, ich kann es nicht." Seine Arme, die er während des Redens erhoben hatte, sanken schlaff zurück, der Kopf neigte sich auf die Brust, der lange Bart zitterte und das blaßgelbe Gesicht ward von jenem zerbrochnen Ausdruck des Schmerzes überzogen, der einer völligen Gefühllosigkeit ähnlich sieht.

Digitized by Google

Valerius war sogleich bereit, und auf dem Wege fragte er den Alten, was Joel fehle. Er fragte um zu fragen, obwohl er die Krankheit mit all ihrer Schwere zu kennen glaubte. Manasse's vergrabene Augen stiegen bei dieser Frage herauf aus ihren Höhlen, und sahen mit einem entsetzlichen Ausdruck nach dem Himmel — mit der Hand wies er auf eine schwarze Wolke, welche die Sonne bedeckte. „Adonai weiß es," sagte er mit leiser, aber entsetzlicher Stimme, und nach einer Weile setzte er wie in Geistesabwesenheit hinzu: „Was wollen wir klagen? Adonai leidet gleich uns, und alle Nächte weint er auf den Trümmern Zions voll Reue und Gram, brüllend wie ein Tiger, und in Verzweiflung, sich auf immer mit seinem Volke überworfen zu haben — was wollen wir klagen, die ganze Welt ist ein Wehe — — ach, mein Sohn Joel!" —

Mit einem leisen Schauer hörte Valerius diese talmudistischen Dinge, und schritt hastig vorwärts, in eine Straße hinein, welche größtentheils von Israeliten bewohnt schien. Juden, die ihnen begegneten, sahen mit einem Gemisch von Scheu und

Digitized by Google

Ehrfurcht auf den alten Manasse — er trat in ein kleines Haus, durchschritt den Hof hinter demselben, wand sich durch mehrere Gänge des Hintergebäudes, und öffnete endlich die Thüre eines kleinen abgelegenen Zimmers. Obwohl es noch heller Tag draußen war, brannte doch hier eine Lampe; man sah nirgends ein Fenster, Joel lag auf einem alten Sopha, was mit einem schwarzen, jetzt abgeriebenen Seidenstoffe überzogen war. Sein Gesicht war in die Kissen gedrückt, und er gab kein Lebenszeichen von sich.

„Mein Sohn Joel," sprach Manasse mit jener leisen geisterhaften Stimme, „er ist da, jener Mann aus Deutschland, den du hältst für Deinen Freund." —

Joel wendete sich herum, und streckte die Hand nach Valerius aus — sein Gesicht, halb bedeckt von den langen, lockigen Haaren, sah zerstört aus wie eine verwüstete Kirche, wie ein schönes Gemälde, von dessen Antlitz man das Leben ausgetilgt hat durch eine darüber gestrichne weiße Farbe.

Valerius erschrack im Innersten, und die feuchte kalte Hand pressend fragte er bekümmert, was ihm

Digitized by Google

fehle, was er für ihn thun könne. Joel warf einen bittenden Blick auf seinen Vater.

Warum soll ich es nicht hören, Joel, sprach dieser, was Dich darnieder wirft, ich bin auch jung gewesen und habe gelitten wie Du — aber ich will gehen, wenn der Herr mir gut steht, daß Dir kein Unglück begegnet, während ich fern bin — Joel, mein Kind, verlasse nicht frühzeitig Deinen alten Vater —

Langsam ging der Alte hinaus, und man hörte es, wie er sich unweit der Thüre auf den Boden setzte.

„Sie sind der einzige Mensch," begann Joel mit schwacher Stimme, „der mein Elend ermessen, mit dem ich darüber sprechen kann. Ich glaubte nur die Wahl vor mir zu sehen zwischen einem schnellen Tode, oder dem Ausschütten meines Herzens. Die Gedanken und Gefühle tödten mich, ich muß zum ersten Male in meinem Leben zu Jemand darüber reden, vielleicht hält das auf einige Zeit meinen Tod auf, den ich meines Vaters wegen fürchten muß, meines armen Vaters wegen. — Sie werden keine absonderlichen Geheimnisse erwar-

Digitized by Google

ten, Sie werden voraus wiſſen, daß es ſich nur um ein kleines unbedeutendes Ding handelt, um einen ausgeſtoßenen Juden, wie mich. Aber ich weiß, Sie fühlen das abſcheuliche Unrecht der geſellſchaftlichen Einrichtung, ich weiß, Sie ſind ein klarer, unbefangener Mann, ein gebrochnes Menſchenherz iſt Ihnen ſo viel, als ein gebrochnes Land, für das Sie das Leben einſetzen — können Sie mich nicht tröſten, ſo giebt es keinen Troſt für mich, und ich kann meinem armen Vater nicht helfen."

Nach dieſer Einleitung erzählte er ihm die Geſchichte ſeiner Neigung zu Hedwig. Sie hatte nichts Außerordentliches als die orientaliſche Gluth, welche ſich in dem kleinſten Worte Joels abſpiegelte, was er in dieſer Beziehung ſprach, die aus dem tiefſten Leben dringende Leidenſchaft, womit er das Mädchen in alle Faſern ſeines Lebens verflochten hatte. Niemals war es zu einer Erklärung gekommen von ſeiner Seite. So lange er Hedwig täglich ſehen konnte, wollte er nicht ſein Glück auf das Spiel ſetzen — das Leben in der Stadt hatte ſie ihm völlig aus den Augen gerückt. Einmal hatte er es verſucht, das Haus ihres Vaters zu betreten —

Digitized by Google

Hedwig war nicht daheim gewesen, der alte Graf hatte ihn mit der ihm eignen schnöden Rohheit behandelt.

„Es war ein schwerer Abend, als ich aus Hedwigs Hause trat, ohne sie gesehen zu haben, und mein Gedächtniß die häßlichen Worte des Vaters nicht vergessen konnte. Sie trafen mich damals in der Nacht — ich hatte die Heimkehr meines Mädchens erwartet, ich wollte nur ihren Schatten sehen. Und ach, mein Freund, das waren noch glückliche Zeiten!“

„Sehen Sie, es quälte mich zu Tode, ihre Augen nicht mehr sehen zu können, und heute ging ich wieder hin in jenes Haus. Ich fand sie, ich sprach sie, ach, und das Herz, das tiefgequälte, trat mir auf die Lippen, ich erzählte ihr all meine Freude, all mein Leid an ihr — Herr, ich lag vor ihr auf den Knieen, und bat um Leben oder Tod. Hedwig fuhr mir mit der Hand über die Locken, und bat mich, nicht so heftig zu sein, und aufzustehn, Vater und Großmutter seien im Nebenzimmer. Aber die Welt war für mich verschwunden, ich ließ ihre Hand nicht mehr los, und

Digitized by Google

beſchwor ſie, zu mir zu reden, wie es das Herz ihr eingebe. Das Mädchen war erſchrocken, war geängſtigt, ich fühlte es, wie ihre Hand in der meinen zitterte; ich aber ließ nicht ab von meinem Drängen, und da ſprach ſie denn endlich zögernd und ſtotternd jene Worte" —

Joel hielt den Athem an, als müſſe alles Leben ſtill ſtehen in ſeinem Körper, er ſchloß die Augen, und drückte krampfhaft die Hand ſeines Freundes. Aber nach einer kurzen Pauſe fuhr er mit gefaßter, aber noch leiſerer Stimme fort:

„Hedwig ſagte, ſie habe mich gern, ſie habe mich lieb, aber ich ängſtigte ſie mit ſolcher Leidenſchaft. Kurz — ſie hat es nicht ausgeſprochen, ſie weiß es vielleicht ſelbſt nicht, aber ich verſtand es — das arme Mädchen würde mich lieben, wenn ich ein Pole wäre — verſtehen Sie, Freund, ſie kann ſich eines leichten Schauers nicht erwehren, wenn ſie daran denkt, ach, wenn ſie daran denkt, daß ich ein Jude bin — —

— „Gott im Himmel, Du weißt es, welch ein entſetzlicher Fluch gegen die ganze Welt aus meinem Herzen ſtieg, aber der namenloſe Jammer,

Digitized by Google

der über mich herfiel, erſtickte ihn. Noch hielt ich Hedwigs Hand feſt, ſo feſt, wie ich jetzt die Ihrige halte, ich wollte ſie dem tückiſchen Schickſale nicht frei geben, noch lag ich vor ihr auf den Knieen — da hört' ich ein wunderbares Gekreiſch hinter mir, und die Henkersſtimme des alten Grafen bringt mich zur Beſinnung. Die Flügelthüre iſt offen, wie der Höllenrichter ſitzt er auf ſeinem Stuhle mitten im andern Zimmer, die alte ſchwarze Gräfin ſteht nicht weit von uns, ihre trocknen Hände ſind wie zum Fluch erhoben — vorüber, vorüber, er hat nach den Bedienten gerufen — ich habe den einen zu Boden geſchlagen, Gott weiß, ob er wieder aufgeſtanden iſt, und bin hierher geflohn in Manaſſes verborgene Zelle" —

Valerius fühlte die Unmöglichkeit, hier zu tröſten, wie damals auf dem Schloſſe. Es handelte ſich um ein tödtliches Erbübel der Geſellſchaft, und er konnte wie ein freundlicher Arzt nur Alles aufbieten, die Schmerzen zu lindern. Joel mußte ſich ausſprechen, ausklagen, austoben — die Zeit der Thränen war vorüber, aber jeder Schmerz iſt wie alles Irdiſche, er erſchöpft ſich durch ſich ſelbſt.

Digitized by Google

Und als Joels Kräfte die Flügel senkten, da erzählte ihm Valerius alle die verschiedenen Peinigungen, denen dieser und dieser und jeder Stand ausgesetzt ist im Verhältniß zu dem andern, und wie es schwach und unwürdig sei, solchen menschlichen Zufälligkeiten sein ganzes Wesen zu unterwerfen.

Der Stolz war es aber just, welcher Joel ein wenig aufrichten konnte, denn er hatte mehr als die Liebe sein Herz gebrochen. Auch ist ein edler Stolz in vornehmen und unterdrückten Menschen noch stärker als die Liebe: sie können weiter leben mit einem Herzen, das mit Liebesweh überfüllt ist, aber sie gehen unter, wenn man ihre Ehre und Würde zerschlägt.

Valerius suchte also seinen Freund auf einen Standpunkt zu erheben, von welchem diese gesellschaftlichen Mißverhältnisse klein, unbedeutend, lächerlich erscheinen, er suchte ihm das ganze Gefühl eines denkenden Menschen wiederzugeben, der leicht über die Zänkereien seines Tages, seines Jahrzehnds hinweggeht. Joel besaß eine große, schöne Seele, die den höchsten Gedanken zugänglich war. Leiden erzeugen immer die Spekulation unsrer inneren Thä-

Digitized by Google

tigkeiten, und ſie erweitert den Geiſt. Joel hatte Alles durchgedacht, und jedes Wort des Freundes fand eine befreundete Stätte. Es kehrte wieder Wärme in den Unglücklichen zurück, und als Manaſſe eintrat, war ſein Sohn ſo weit beruhigt, daß er dem alten Vater die Hand reichen konnte zum ſtillen Verſprechen, er werde nichts Gewaltſames gegen ſich unternehmen. Manaſſe herzte und küßte ihn und war ausſchweifend in ſeiner Freude. —

— „Es war auch von Ihnen die Rede," wendete ſich plötzlich Joel an Valerius — „der Alte ſchrie im Zorne, Sie munterten mich auf zu ſo frevelhafter Dreiſtigkeit, Sie ſeien ein Jakobiner, trieben ſich in nächtlichen Verſchwörungen herum, und man würde dem fremden Landläufer das Handwerk legen" —

Das machte den widerwärtigſten Eindruck auf den Deutſchen. — Indeſſen hielt er es immer für eine Hauptaufgabe der Bildung, die eignen Intereſſen zurückzudrängen, ſo lange Andere unſere Thätigkeit oder Theilnahme in Anſpruch nehmen. Er empfahl alſo Joel, ſich zunächſt in dem Verſteck

Digitized by Google

Manasses aufzuhalten, bis er sichre Nachricht erhielte, ob die Scene bei Hedwig in so weit glücklich abgelaufen sei, daß der getroffene Bediente lebe oder nicht. Er, Valerius, wolle sogleich zu dem Chef ihres Regimentes, dem Grafen Kicki, eilen, um die militairischen Dienstverhältnisse so weit zu ordnen, daß Joel in den nächsten Tagen von dieser Seite her ohne Störung bleiben könne. So schied er.

Zu seinem Erstaunen war es schon später Abend, als er in die Straßen heraus kam; es fiel ihm schwer auf's Herz, daß er nicht füglich noch in das Haus von Stanislaus Vater gehen könne, daß Constantie, wenn sie gestern seinen Gesang gehört habe und heute wieder im Salon erschienen sei, völlig irre an ihm werden müsse, ja daß sie wohl gar glauben könne, er treibe seinen Scherz mit ihr. Eben ging er an ihrer Wohnung vorüber, es war finster in ihren Zimmern. Unschlüssig stand er einen Augenblick; aber Joels Angelegenheit war dringend — er eilte weiter, seinen Oberst aufzusuchen.

Graf Kicki empfing ihn ernst und kalt — ganz gegen seine Gewohnheit. Er war schon unterrichtet

Digitized by Google

durch Hedwigs Vater. Der Bediente lebe noch, setzte er hinzu, aber der Vorfall sei von sehr traurig er Bedeutung. Sie können doch, sprach er mit großer Schnelligkeit, Sie können doch, Herr von Valerius, unmöglich so viel moderne Bildung von uns verlangen, daß wir unsre edlen Familien mit Juden vermischen. Es steht mir kein Recht über den jungen Mann zu, oder der Augenblick ist wenigstens nicht geeignet, die Soldaten wegen ihrer Privatangelegenheiten vor Gericht zu stellen, aber — und das Letzte sprach er mit unverkennbarer Bezüglichkeit — ich wünschte, nicht mehr solche aufklärende Individuen unter meinem Regimente zu haben.

Valerius war von dem heftigsten Zorne bewegt, und kündigte dem Grafen mit schnellen Worten an, daß er für die Ehre danke, mit Truppen zu fechten, welche ihr Verdienst von der höheren oder niederen Geburt erhielten.

Der Graf war überrascht und wollte sprechen, Valerius aber fühlte sich im Innersten verletzt, er glaubte all seine Grundsätze am Herzen angegriffen zu sehn, und überließ sich rücksichtslos einer Wallung,

Digitized by Google

wie sie auch dem besonnensten Menschen dieser Art aufsteigt, wenn ihn ein Wort aus allen Täuschungen rüttelt. Und dergleichen hatte er am wenigsten bei einer Revolutionsarmee wie die polnische erwartet.

„Sie haben mich, Herr Graf, einstweilig des Dienstes entlassen, ich scheide nun für immer aus Ihrem Regimente. Nimmermehr hätte ich diese Art, über Soldaten zu urtheilen, bei einem Heere erwartet, dessen alter Kern noch unter Napoleon gefochten. Bonaparte, Herr Graf, war ein armer korsikanischer Junker, Bonaparte hat nie darnach gefragt, was Junot, Bernadotte, Ney gewesen, bevor sie Soldaten wurden; die Säbel, Herr Graf, und die Fähigkeit haben seine Marschälle geschaffen, in Aegypten war er Muselmann, und hätte er Juden zu unterwerfen gehabt, er wäre in die Synagoge gegangen, er hat nie darnach gefragt, auf welche Weise seine Soldaten zu ihrem Gott beteten. Ich wünsche es von Herzen, aber ich glaube es kaum, daß Sie mit diesen aristokratischen Bedenklichkeiten eine glückliche Revolution machen."

Digitized by Google

Damit wendete er ſich zum Abgehen. Der Graf trat ihm aber in den Weg und nahm ihn bei der Hand.

Sie irren ſich, Herr von Valerius, wenn Sie mich für einen Ariſtokraten halten, ich bin nichts weiter, als ein Pole und ein Soldat. Haben Sie Recht mit Ihrem Argwohn, ſo bin ich unſchuldig, denn ich weiß nichts von ſolchen Dingen und frage nicht darnach. Aber ich glaube nicht, daß es gut iſt, alle Unterſchiede niederzuwerfen — Sie ſollten ſich nicht das Leben verbittern, Herr von Valerius, mit ſolchem Zeuge, Sie ſind ein raſcher, friſcher Krieger, ein gebildeter Mann, was kümmern Sie ſich um andere Dinge! Ich war hitzig, die Geſchichte mit Fräulein Hedwig hatte mich aufgebracht, man nennt Sie einen Jakobiner; aber laſſen Sie uns beiſammen bleiben und weiter zuſammen fechten. — A propos, ein Graf von Topf aus Teutſchland hat einmal an mich geſchrieben Ihretwegen, ich gab ihm unbefriedigende Nachrichten, die ungefähr ſo ausgeſehen haben mögen, als ſeien Sie bei Grochow geblieben — bringen Sie den Mann auf's Reine, ich habe im Drang der Dinge fortwährend vergeſſen,

Digitized by Google

Ihnen davon zu sagen. — Und nicht wahr, wir fechten noch zusammen? —

Valerius gab ihm keine bejahende Antwort, er war noch zu heftig in Aufregung. So schieden sie rasch, und beide Theile waren unbefriedigt.

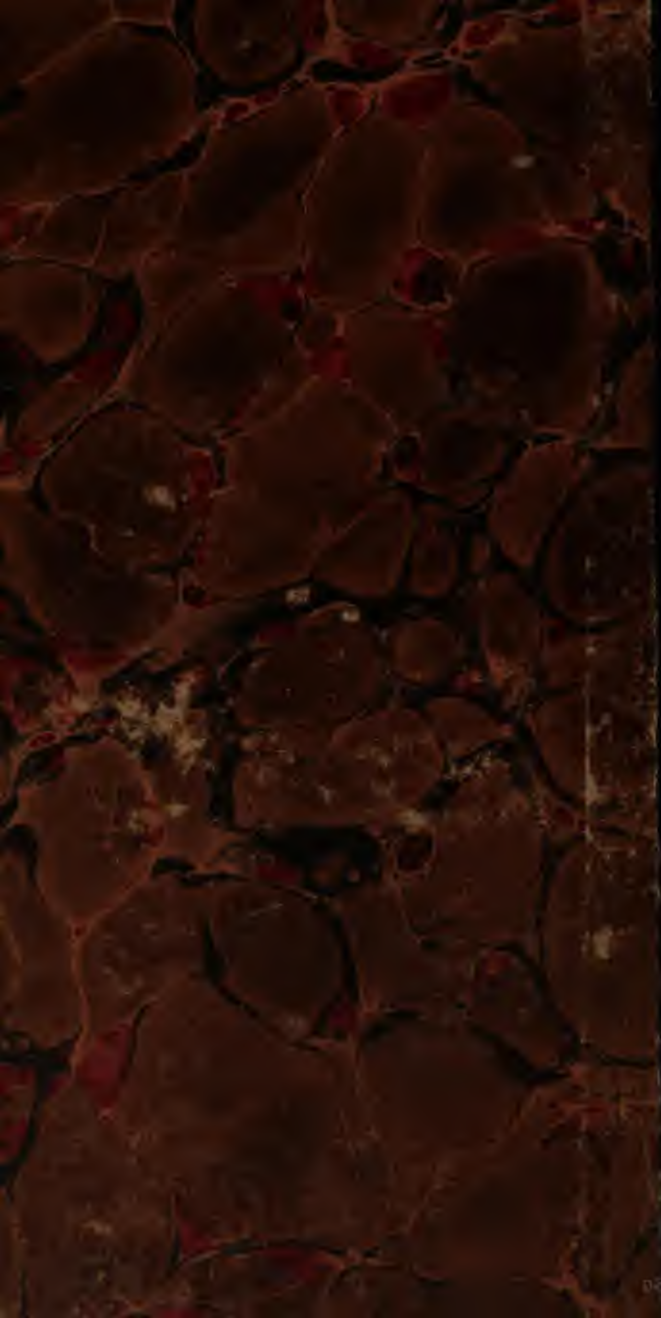
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z161325903

Digitized by Google


Digitized by Google